



STUHMER HEIMATBRIEF



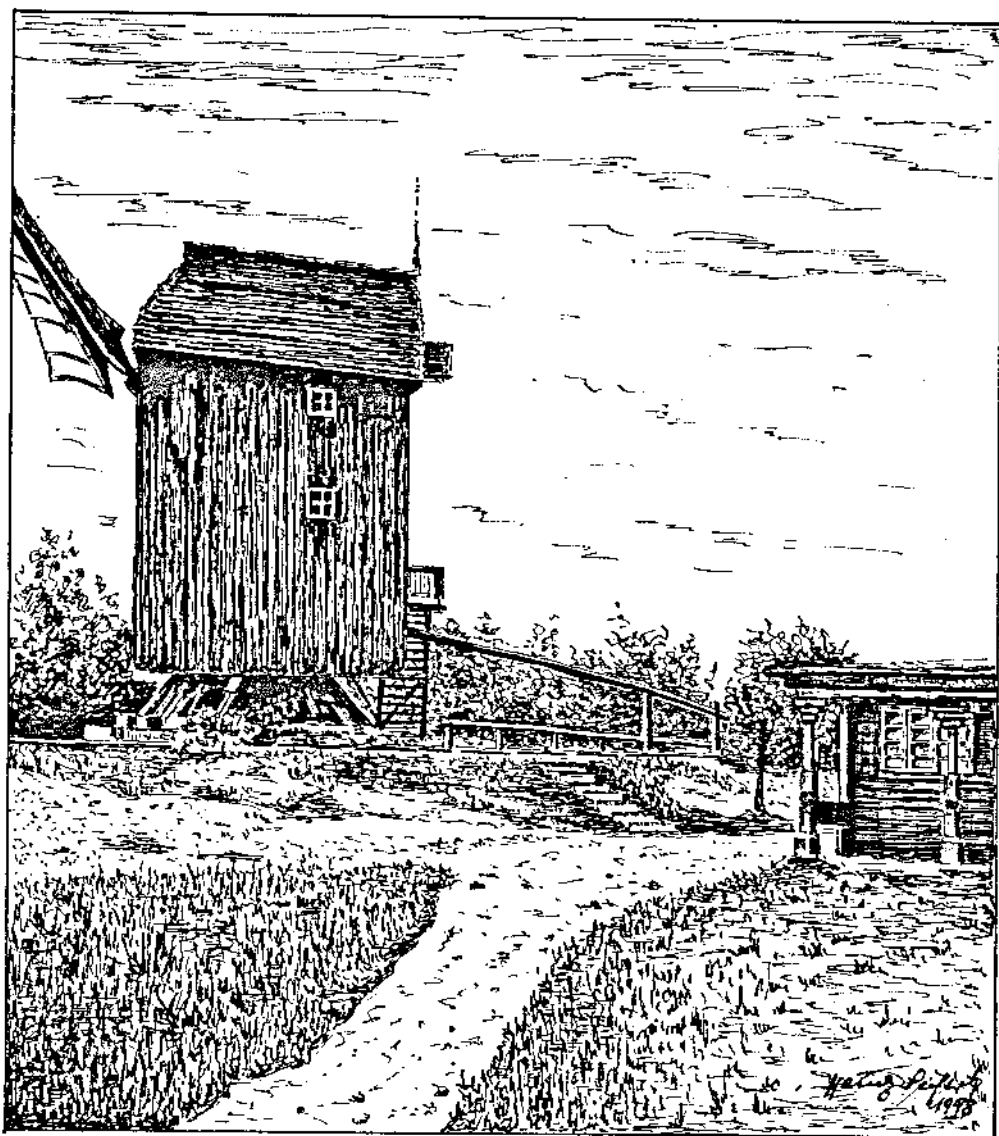
Kreis Stuhm/Westpreußen

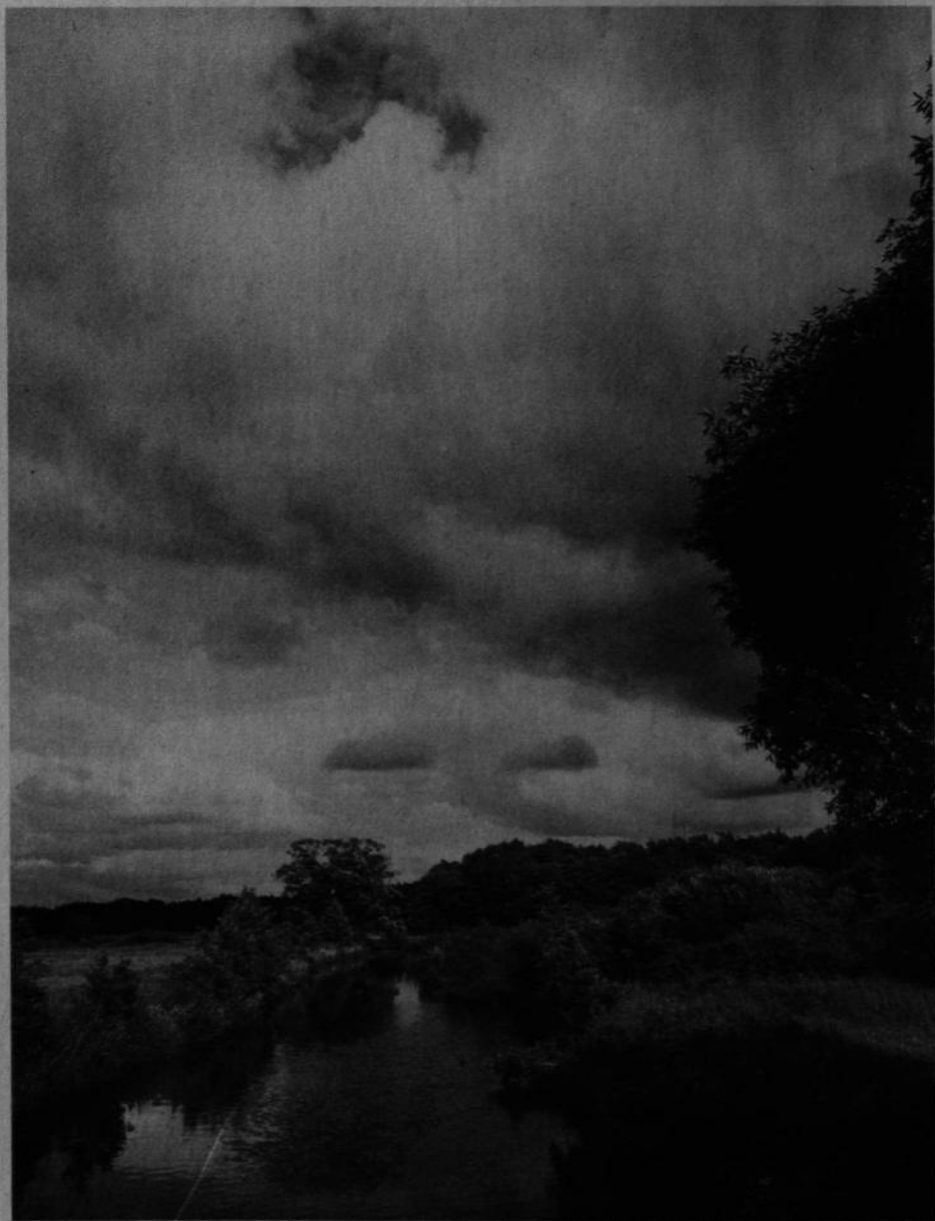
Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 54

Bremervörde, März 1998





Wümmelandschaft

Das Titelbild zeigt die Windmühle und Jugendherberge Weissenberg
Federzeichnung unseres Landmannes Heinz Selfert, Stubben, früher Baumgarth,
Kreis Stuhm

Grußwort
des Landkreises Rotenburg (Wümme)


Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

Auf diesem Wege übermitteln wir Ihnen herzliche Grüße und die besten Wünsche. Auch im Jahre 1998 mögen Gesundheit und Wohlergehen Sie begleiten.

Die gut besuchten Stuhmer Treffen zeigen deutlich, daß die Patenschaft nach wie vor mit Leben erfüllt ist. Die vielfältigen gelungenen Veranstaltungen tragen immer wieder dazu bei, die Tradition und die Kultur Ihrer alten Heimat wachzuhalten und vielen Menschen ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu geben.

Der Landkreis wird im Rahmen seiner Möglichkeiten auch weiterhin bemüht bleiben, Ihre Initiativen zur Pflege und Wahrung des westpreußischen Kulturgutes zu unterstützen.

In patenschaftlicher Verbundenheit


(Brunkhorst)
Landrat


(Blume)
Oberkreisdirektor

In der Fremde

Wie lange soll ich noch fern dir sein?
 O Heimat!
 Ich habe vergebens gewünscht und gehofft,
 Vergebens nach dir mich gesehnt so oft,
 O Heimat!

Wer fühlt mein Leiden, wer tröstet mich?
 O Heimat!
 Wer stillt mein heißes Verlangen nach dir?
 Wer trocknet die Träne des Heimwehs in mir?
 O Heimat!

Und werd' ich nimmer dich wiederseh'n?
 O Heimat!
 Die Jugendgespielen nicht wieder einmal,
 Nie wieder mein Dorf in dem stillen Tal?
 O Heimat!

Und werd' ich nimmer dich wiedersehn?
 O Heimat!
 Ach, ohne dich gibt es kein Leben für mich!
 Ich war ja so glücklich und war's durch dich -
 O Heimat!

August Heinrich Hoffmann
 von Fallersleben

Hoffmann von Fallersleben dichtete am 26. August 1841 auf Helgoland das **Deutschlandlied**.

Am **2. April 1998** jährte sich sein 200. Geburtstag.

Liebe Stuhmer Landsleute!

Turnusgemäß sollte in diesem Jahr 1998 das 26. Westpreußen-Bundestreffen stattfinden.

Unsere Landsmannschaft Westpreußen ist 1949 gegründet worden und kann im Jahr 1999 auf 50 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist das Bundestreffen um ein Jahr verschoben worden. Am 6. Juni 1999 soll nun in einer würdigen Veranstaltung in Münster an die Gründung der Landsmannschaft Westpreußen erinnert werden.

Auch unser Heimatkreis Stuhm wird 1999 50 Jahre bestehen. Das Heimatkreistreffen, das alle zwei Jahre stattfindet, wird in Verbindung mit dem 50jährigen Bestehen des Heimatkreises Stuhm/Westpreußen voraussichtlich am 19./20. Juni 1999 in Bremervörde stattfinden.

Für uns Vertriebene wird unsere „Heimat immer Aufgabe und Verpflichtung“ bleiben! Keiner kann die mittlerweile 53 Jahre nach Kriegsende wegwischen, auch nicht die 12 Jahre davor!

In der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. August 1950 haben wir u.a. auf Rache und Vergeltung verzichtet, allerdings nicht auf die Menschen- und Völkerrechte!

Wir betätigen uns nicht als Berufsbüßer wie einige Politiker/innen und einige Schreiberlinge ohne fundierte Geschichtskenntnisse. Wir setzen uns aktiv für die Verständigung mit der nachwachsenden Generation unserer Vertreiber ein.

Wir erwarten aber auch Gerechtigkeit!

Deshalb bitte ich Sie, liebe Landsleute, die Sie von der im Heimatbrief Nr. 53 zu entnehmenden Unterschriftenliste des BdV zum Aufruf zur Solidarität

„Nur Gerechtigkeit schafft Frieden“

bisher noch keinen Gebrauch gemacht haben, diese Liste mit Ihrer Unterschrift zu versehen und sie möglichst auch von Verwandten und Bekannten unterschreiben zu lassen und bis zum 20. Juni 1998 an die Landsmannschaft Westpreußen in 48151 Münster, Norbertstraße 29, einzuschicken!

Denken Sie auch an unsere Landsleute, die in der Heimat verblieben sind, jede Unterschrift ist wichtig!

Das Jahr 1998 ist für die Bundesrepublik wieder ein wichtiges Wahljahr. Wie bei der Landtagswahl in Niedersachsen am 1. März festgestellt werden konnte, hat der Wahlkampf für die Bundestagswahl im September 1998 bereits begonnen.

Machen Sie, liebe Landsleute, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch!

Immer bedenken, wer nicht zur Wahl geht, schenkt der Partei, die er nicht haben möchte, seine Stimme!

In heimatlicher Verbundenheit
Ihr

Otto Tetzlaff
Heimatkreisvertreter

Erlebnisbericht

Als Jugendlicher 1945 nach Rußland verschleppt

Bönhof ... Ende der Flucht ... Anfang der Gefangenschaft

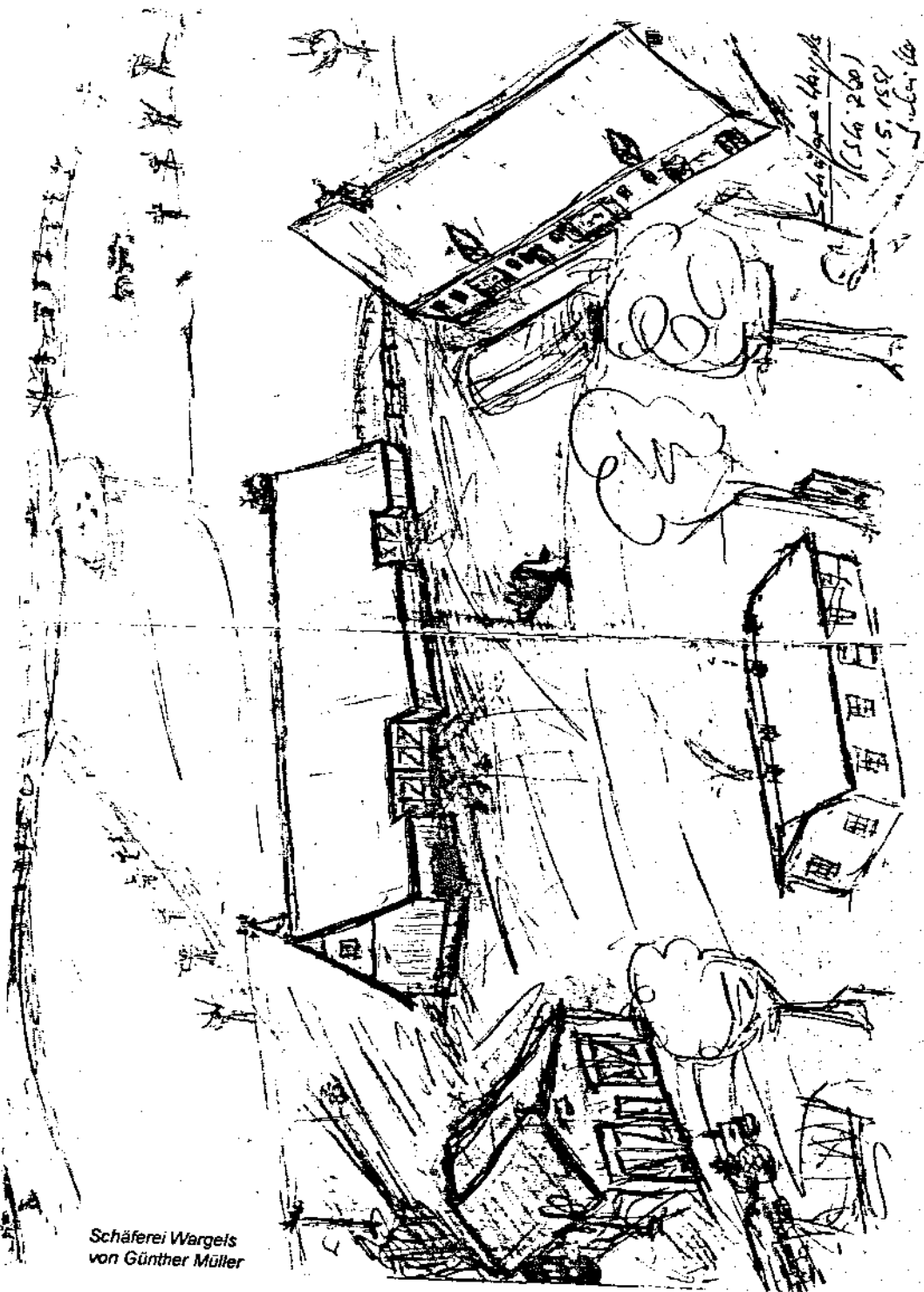
Der Anfang vom Ende war die Meldung im Radio: „Nach schweren Kämpfen mußte Stalingrad aufgegeben werden“. Mein Vater sagte: „So, mein Junge, nun haben wir den Krieg verloren“. Er sollte Recht behalten. Als überzeugter HJ-Junge war ich damals von diesen Worten enttäuscht. Skeptisch wurde ich dann aber doch, als jeden Morgen in der Hauptschule unser Lehrer auf einer Rußlandkarte den Verlauf der Ostfront absteckte. Die laufenden „Frontbegradigungen“ in Richtung Heimat konnte zum Schluß auch unser Rektor Eich nicht mehr so überzeugend erklären.

Mitte Juni 1944 wurden wir aus der Schule entlassen. Nicht vergessen werde ich die Abschlußrede unseres Herrn Eich, der, obwohl sein Sohn gerade in Stalingrad gefallen war, uns aus Überzeugung Mut zusprach und gute Ratschläge mit auf den nun beginnenden ersten Lebensweg gab.

Für mich, als freiwilliger Offz. Bewerber der Luftwaffe, begann ab Anfang Juli die Segelflugausbildung in Rossitten. Mit dabei war auch mein ehemaliger Mitschüler Gerd Kretschmann. Ungefähr Mitte August wurde Rossitten Feldflugplatz, und unsere Ausbildung war zu Ende. Es folgten Schippeinsätze bei Marienburg und in Schirpitz bei Thorn. Zu Weihnachten war ich zu Hause und konnte auch dort bleiben, da ich bereits eine Einberufung zum 30. Mai zu einer Fliegerschule hatte.

Anfang Januar begannen dann aber schon die Vorbereitungen zur Flucht. Vorarbeiter Bumbrecht war zu uns zur Schäferei, die abseits vom Gut lag, gekommen, um den „Rückzugsplan“ zu erklären. Zu dieser Zeit war noch beabsichtigt, auch einen Viehtreck aufzustellen, der parallel zum Leutreck zurückgeführt werden sollte. Sogar an Meldereiter war gedacht, die die Verbindung zwischen den beiden Trecks herstellen sollten. Dieser Plan mußte dann aber bald aufgegeben werden, denn die Front kam schnell näher. Am 21. Januar wurde uns vom Gut ein Fluchtwagen für die drei Familien Gutmacher, Frost und Müller zur Schäferei gebracht. Es war viel Schnee gefallen, und es herrschte strenger Frost. Am 22. fuhren wir noch einen Kilometer bis ins Dorf, haben dort übernachtet, und am 23. sollte es dann Richtung Stuhm, Weißenberg zur Dirschauer Brücke gehen. Vor der Abfahrt bin ich noch schnell mit dem Schimmelpony der Gutsbesitzerstochter, Hannelore Pauls, zur Schäferei geritten und habe dort die ca. 220 Schafe sowie ca. 15 Fohlen frei gelassen. Es war sehr sehr traurig, und auch die Tiere waren sehr unruhig. Die Fohlen sind mir hinterher galoppiert, so daß ich sie noch zur Koppel zurückbringen und eine Stange vorlegen mußte. Oben auf dem Berg habe ich innegehalten und mit einem letzten Blick Abschied von unserer Schäferei genommen. Es war dort eine sehr schöne Jugendzeit, von der ich sicher noch, vor allem für unsere Kinder, einiges aufschreiben möchte.

Im Dorf waren alle abfahrbereit. Bis Stuhm ging es schnell, aber dann wurde es schlimm. Zunächst dauerte es lange, bis wir uns in den Treck, der von Hohendorf aus dem Kreis Pr. Holland kam, einreihen konnten. Es war später Nachmittag, da waren wir erst auf Höhe Napoli-Schule. Wir beschlossen, auf dem Hof hinter der Stadthalle umzudrehen und zurück nach Wargels zu fahren. Dort wurde noch ein letztes Mal übernachtet und am 24. ganz früh aufgebrochen. Es ging flott voran, aber das Treckende haben wir dann doch schon kurz hinter der Bahn erreicht. Nun ging das Gezockele wieder los, 50 m fahren, eine halbe Stunde stehen. Als es dunkel wurde, waren wir auf Höhe von Stuhmerfelde und fanden kurz vor der Rehhofer



Schäferei Wargels
von Günther Müller

Forst auf einem kleinen Bauernhof nahe der Straße (evtl. Hof Schuckert) für ein paar Stunden Unterkunft.

Inzwischen hatten wir auch erfahren, daß etwa in Peterswalde schon russische Panzer waren, ein Zurück gab's nicht mehr. Ganz früh, noch im Schummerlicht, fuhren wir hastig weiter. Im Wald angekommen, holte uns ein deutscher Stoßtrupp, ein Unteroffizier mit blutigem Kopfverband und fünf Mann, ein. Sie waren sehr erstaunt, uns Zivilisten hier noch anzutreffen, zumal ihrer Meinung nach die Russen schon am Stadtrand von Stuhm waren. Diese Soldaten hatten zuvor noch das ganze Munitionslager am Güterbahnhof gesprengt, die gewaltige Detonation hatten wir gehört und mächtig Angst bekommen.

Weiter ging die Treckfahrt. Es war verhältnismäßig ruhig, so daß sich der Gutschtischer Neumann mit dem Schimmelpony aufmachte, um zu erkunden, wie weit die Russen hinter uns waren. Nach längerer Zeit kam er aufgeregt zurück. Gleich hinter Stuhm, er war auf dem vereisten See bis zu seinem Haus hinter der Badeanstalt des Wargelssees geritten, sah er die ersten russischen Soldaten. Was tun? Es ging und ging nicht vorwärts. In der Luft hörten wir Luftkämpfe. Im Wald waren wir ganz gut versteckt. Bevor es wieder dunkel wurde, wollten wir runter von der Straße. Es bestand keine Aussicht, nach Weißenberg, geschweige denn nach Dirschau zu kommen. Wie ein Fingerzeig tauchte vorne links die Straßenabiegung nach Bönhof auf. Es wurde nicht lange überlegt, zügig ging es voran, und nach ca. 1 Stunde kamen wir noch bei Tageslicht in Bönhof an. Die Wagen wurden am Waldrand abgestellt, das Nötigste mitgenommen und Quartier gesucht. Das Dorf war ziemlich verlassen. Die drei Familien unseres Wagens und Familie Jeworski fanden Unterkunft in einem schönen Haus mit Veranda zur Straße hin mitten im Ort. Zum Haus gehörte ein großer Innenhof. Im Stall fanden vier unserer Pferde Platz und zwei weitere in einer versteckten Box. Futter war genug da, der Boden des Stallgebäudes war voller Heu. - Bönhof sollte das Ende der Flucht sein. In der Nacht rollten schon russische Panzer durch den Ort.

Am Morgen, als Klaus Jeworski und ich vom Hof gehen wollten, standen plötzlich zwei russische Elitesoldaten vor uns. Als erstes wurde ich meine, mir von meiner Tante geschenkte Armbanduhr los. Dann zeigten sie uns eine Taschenlampe, die nicht brennen wollte. Klaus hat kurz die Kontakte zurechtgebogen, und schon brannte sie wieder. Das hat die beiden Russen wohl beeindruckt, nach einem Klapps auf unsere Schultern zogen sie wieder ab. Diese ersten Eliteeinheiten waren jedenfalls viel toleranter als der Tross, der danach kam und alles durchsuchte. Ein Glück, daß mein Vater kurz zuvor vier in einem Schrank versteckte Jagdgewehre des Hausbesitzers gefunden und vernichtet hatte. Da die in kleinen Trupps zurückflüchtenden deutschen Soldaten auf Russen, die ihnen in die Quere kamen, geschossen haben, wurde von diesen angenommen, daß auch unter uns Flüchtlingen „Partisanen“ wären. Wir hatten erfahren, daß im Nachbarort deswegen einige Zivilisten erschossen worden waren. Ein Glück also, daß die Jagdgewehre nicht gefunden wurden.

Bis zum 2. Februar lebten wir nun in Bönhof. Klaus und ich habe uns ziemlich frei im Ort bewegt. In der Gastwirtschaft des Dorfes habe ich mir aus einem Berg Schuhe der damaligen „Winterhilfe“ ein Paar SA Schnürstiefel ausgesucht. Dies war keine schlechte Wahl, da mir später auf dem langen Weg in die Gefangenschaft wegen der umständlichen Schnürerei keiner diese Stiefel abnahm. Zu erwähnen ist vielleicht noch, daß eines Tages ein kleiner freundlicher Russe mit einem abgemagerten Panjegaul ankam und gegen mein Nebenpferd tauschte. Er hat sich dafür entschuldigt und Klaus und mir ein Paar Papirossas (Zigaretten) gegeben. Die übrigen

Pferde wurden weniger freundlich abgenommen. Zuletzt hatten wir vom ganzen Gutstreck nur noch vier Pferde: mein Sattelpferd, den mageren Russengaul und zwei junge Füchse, die wir in die Häckselkammer gesperrt hatten und die so wild waren, daß die Russen sie nicht herausbekamen bzw. übersehen haben. Einmal wäre es Klaus und mir beinahe schlecht ergangen, als wir hinter der Wirtschaft, in der der überwiegende Teil der Wargelser untergebracht war, einen im weißen Schutzmantel und Kaputze gekleideten Soldaten aus dem Wald auf uns zukommen sahen. Wir waren der Meinung, es wäre ein versprengter deutscher Soldat, wollten ihn warnen, sahen aber im letzten Moment den Sowjetstern an der Pelzmütze. Auf dem Absatz kehrte, abhauen und verstecken, war eins. Der Russe hat sich sicher gewundert, daß wir so viel Respekt vor ihm hatten, hat jedenfalls nicht nach uns gesucht.

Schlimm war die ganze Zeit für die erwachsenen Mädchen des Dorfes, die meistens zur Nacht abgeholt und erst gegen Morgen wiedergebracht wurden.

Plötzlich, am 2. Februar, hieß es dann, deutsche Panzer würden sich jenseits der Weichsel zum Gegenangriff sammeln. Wir sollten Bönnhof sofort räumen und nach Wargels zurückfahren. Es wurde nur ein Wagen für alle angespannt, mit dem ich dann vierspännig ins Dorf fuhr. In der Eile bin ich in die Feldtelefonleitung der Russen, die sie in die Alleeabäume der Dorfstraße gezogen hatten, hineingefahren. Sofort waren Soldaten da und nahmen den älteren Dorfbewohner Baranowski, der auf dem Wagen stand, und mich (damals 16 ½ Jahre) mit zum Spritzenhaus mitten im Ort. Dort waren schon einige bekannte und unbekannte Männer unseres Dorfes und wohl noch ein paar Bönnhofer eingesperrt. Mein Vater wurde ziemlich zum Schluß dazu gebracht. Ich hatte meinen Wehrpass und den Annahmeschein zur Luftwaffe bei mir, was später noch Schwierigkeiten bringen sollte. Festgesetzt wurden wir ca. 9 Uhr. Gegen Mittag fuhren dann die Frauen und Kinder ab in Richtung Wargels. Eine Verabschiedung gab es nicht mehr, wir waren im Spritzenhaus eingesperrt und bekamen unsere Angehörige nicht mehr zu Gesicht. Gegen Abend wurden wir Männer unter starker Bewachung, drei Mann zu Pferde und drei im Schlitten hinter uns, Richtung Stuhm abgeführt.

Den ersten Schock bekam ich, als wir aus dem Rehhof Forst heraus kamen und vor uns auf freiem schneebedecktem Feld drei Zivilisten erschossen in Kauerstellung hockten. Dies waren die ersten Toten, die ich zu sehen bekam, es sollten noch viele werden.

Bei voller Dunkelheit kamen wir nach Stuhm, so daß von den Verwüstungen nicht viel zu sehen war. Sie führten uns in Richtung Gefängnis, wo wir zunächst im letzten der vier Beamtenhäuser auf der rechten Seite untergebracht wurden. Mit uns im Haus waren Polen, die dort auch festgehalten wurden. Diese wollten absolut nichts mit uns „Nimzies“ zu tun haben. Bevor es Mord und Totschlag gab, wurden wir ausgesondert und kamen in das gegenüberliegende Haus auf der anderen Straßenseite. Hier sperrte man uns mit ca. 12 Mann in einen kleinen Eckkeller. Ich saß auf einer größeren Truhe und kam mit dem Kopf an die Decke. Zum Austreten wurden wir nicht rausgelassen. Gepinkelt wurde in eine Ecke, wo in einer Kiste Sägespäne waren. Erst am nächsten Tag merkten wir, daß in dieser Kiste Mohrrüben eingelagert waren. - Essen gab es zu Mittag am nächsten Tag Stampfkartoffeln mit ziemlich viel Speck. Unserer Verdauung tat dieses Essen nicht gerade gut, oder besser gesagt, viel zu gut. - Gegen Abend kamen alle in einen größeren Kellerraum gleich an der Treppe. In diesem Raum war ein Feldbett, in dem ein Mann lag, der viel fragte und erzählte. Mein Vater flüsterte mir zu: „Vorsicht, Spion“. Es begannen jetzt auch die Vernehmungen in einem großen Zimmer im Erdgeschoß. Hintern Schreibtisch saß

ein russischer Offizier, der sehr gut Deutsch sprach, eine Pistole lag offen vor ihm auf dem Tisch. Ich habe mich als Schäfergehilfe ausgegeben, was zumindest für die letzte Zeit vor der Flucht zutraf. Überwiegend wurde über Mitbewohner unseres Dorfes ausgefragt. Daß wir Jungens durchweg in der HJ waren, wußte man. Mich hat der Offizier z. B. gefragt, ob Hans Freitag auch HJ Mitglied war, was ich wahrheitsgemäß verneinen konnte. Hans wurde wegen eines angeborenen Beinfehlers freigestellt. Er kam frei und mußte nicht mit uns mit.

Am nächsten Morgen hieß es antreten, und unter Bewachung nur eines sehr kräftigen und, wie sich bald herausstellen sollte, gerechten und tapferen russischen Elitesoldaten ging es in Richtung Christburg. Erst jetzt konnten wir feststellen, daß Stuhm doch gewaltig zerstört war. Die Brücke vor der Straße nach Wargels war gesprengt, die Häuser am Markt um die evangelische Kirche zum Teil voll zerstört, es sah schlimm aus.

Stuhm, Markt Südostseite
1945 zerstört



Wir gingen die Straße hoch nach Hohendorf mit letztem Blick nach links auf Gut Wargels. Auf der Höhe zum Dorfeingang Hohendorf ein fürchterlicher Anblick, den ich nie vergessen werde. Auf der linken Seite lag ein abgeschossener ausgebrannter russischer Panzer, rechts im Straßengraben Teile eines deutschen Soldaten, den die Kanone des Panzers wohl noch zerfetzt haben muß. Wir gingen über Heinrode, Altmark, an Gr. Waplitze vorbei Richtung Ankemitt und Neukrug nach Christburg. Es mußte immer scharf rechts gegangen werden, denn im Gegenverkehr kam der russische Nachschub. Diese Nachschubsoldaten lagen überwiegend in ihren Panjewagen, eingehüllt zum Teil in gestohlenen Betten, natürlich ohne Bezug, in roten Inletts. Sie machten sich oft einen Spaß daraus, uns in den Straßengraben zu drängen. Als einer dieser meist betrunkenen Soldaten aber einem von zwei an der Spitze gehenden deutschen Landser ins Gesicht schlug, war die Geduld unseres Wach-

manns zu Ende. Er riß seine Maschinenpistole von der Schulter und trieb unter Fluchen und Schlägen mit der MP seinen Landsmann mindestens 50 Meter vor sich her. Mein Vater, der ihn zum Teil verstehen konnte, da er gut polnisch sprach, übersetzte mir seine lauten Flüche. Er drohte zu schießen, falls sich noch einmal jemand an uns vergreift. Daß er meint, was er sagte, hat er später bei einer Rast in einem Wald vor Finkenstein bewiesen. Davon aber später mehr. Gegen Abend erreichten wir Christburg, eine schöne alte Stadt, die vor uns im Tal lag. Ich kann mich zwar nicht so genau erinnern, meine aber, daß Christburg nicht so stark wie Stuhm zerstört war. Hier hat man uns in einer Leichenhalle untergebracht. Es gab nach langer Zeit etwas zu essen. In einer Tonne wurde ein Gemisch von Wasser, Kartoffeln und Fleischstücken hereingetragen. Dieser Fraß war kalt und gählig, einfach nicht zu genießen. Christburg war eine Gefangenen-Sammelstelle mit ca. 150 Mann. Am nächsten Tag sollte es über Finkenstein an Rosenberg vorbei nach Dt. Eylau gehen. Bewacht wurden wir auf dieser Strecke von ca. 10 Mann, unser tapferer „Freund“ aus Stuhm war auch dabei. Es war ziemlich kalt und, da ich in meinem Jacketanker fror, gab mir Schweizer Jeworski seine grüne Joppe, die mich bis ins zweite Lager nach Rußland begleiten sollte. Schweizer Jeworski war sehr asthmaleidend, ihn strengte dieser Marsch sehr an. In Altchristburg wurde die erste kurze Rast gemacht. Dann ging es weiter durch den Finkensteiner Forst. Kurz vor Finkenstein gab es eine längere Rast. Hier passierte es, daß ein russischer Soldat aus einer naheliegenden Artilleriestellung sich unter uns mischte. Er war auf der Suche nach guten Stiefeln bzw. Schuhen von uns Gefangenen und wollte sie gegen seine alten Gummistiefel tauschen. Er hatte schon Stiefel von einem Pfarrer gefunden und wollte sie anziehen, als mein Vater unseren „Bewacherfreund“ darauf aufmerksam machte. Der, ein Hüne von einem Mann, packte den Artilleristen im Genick, setzte ihn über den Stacheldrahtzaun und warf die alten Gummistiefel hinterher. Mit der Pistole schoß er einen Warnschuß in die Luft, so daß der Stiefelklauer schnellstens die Beine in die Hand nahm und fluchend verschwand. Nicht alle Wachmänner waren damit einverstanden, aber unser Hüne wußte sich auch hier durchzusetzen. Unterstützt wurde er von einem Kirgisen, der auch in Ordnung war. Der hat viel gesungen und uns so etwas aufgemuntert, von ihm bekamen wir auch ab und zu eine Papirosa zu rauchen.

Schloss Finkenstein vor der Zerstörung



Als nach dieser Rast Finkenstein erreicht wurde, bot sich uns hier ein Anblick der Zerstörung. Das Gutshaus war, wie übrigens alle Guts- und größeren Bauernhäuser, niedergebrannt. Am Straßenrand lagen viele tote Tiere und eine tote, spärlich bekleidete Frau. In einem tiefliegenden Graben, mit Schneewehen zur Hälfte zugeweht, stand ein mageres Pferd bis zum Bauch im Schnee und schaute uns traurig an. Ja, ja, wir Menschen, was haben wir nicht alles angerichtet, ohne viel Rücksicht auf die Tierwelt.

Über Rosenau führte der Weg weiter an Rosenberg vorbei zum Gut Faulen. Hier sollte übernachtet werden. Das Gutshaus war natürlich auch abgebrannt. Ich erinnere mich an eine große Scheune, Stallungen mit Speicher, wo wir Körner fanden und so etwas in den Magen bekamen. Auf der Tenne der Scheune waren einige Störche (Jungvieh) eingesperrt und im Stall mehrere Ferkel. Letztere wurden rausgelassen, und es begann eine Totschießerei. Wir Gefangenen wurden vorher in die Scheune eingesperrt. Hier mußten vor uns Flüchtlinge Unterkunft gefunden haben, denn es lagen Matratzen, Decken und Ähnliches herum.

Nachdem die Schießerei vorbei und ca. 10 Ferkel erlegt waren, wurden einige Männer bestimmt, die diese Tiere ausschachteten und in der Futterküche fast die halbe Nacht Fleisch kochten. Eine Kuh wurde auch getötet, und mein Vater, der ja als Schäfer gut schlachten konnte, hat sich gemeldet, dieses Tier zu häuten und zu zerlegen. Es war stockdunkle Nacht, und so habe ich ihm mit Talglichtern dabei geleuchtet. Die Wachmannschaft war komplett in einem zweiten länglichen Haus verschwunden, wo lange getrunken und gegröhlt wurde. Fünf Schritte von uns entfernt war ein großer Wolfshund angebunden, der uns wohl bewachen sollte. Er bekam seinen Teil vom Rind ab und legte sich friedlich zur Ruhe. Inzwischen war in der Futterküche das erste Schweinefleisch gar, und wir beide draußen in der Kälte bekamen genügend davon ab und konnten uns nach langer Zeit sattessen. Ach herje, schlug dieses fette Fleisch aber durch, ich konnte fast nicht schnell genug aus der Bux kommen.

Hier hatte mein Vater zum ersten Mal den Gedanken zu flüchten. Ich sollte um die Stallecke austreten gehen und dort bleiben. Er wollte bei passender Gelegenheit nachkommen, dann sollte es losgehen. Vater kannte die Gegend aus seiner Zeit als Schafscherer recht gut und konnte gut polnisch sprechen. Ich hatte Bedenken, zunächst der Hund, dann hatte ich gesehen, wie Tags zuvor unsere Wachleute wie wild deutsche Soldaten, die sich vereinzelt auf Schleichwegen versuchten durchzuschlagen, verfolgt hatten. Wir gaben das Vorhaben auf und gingen in die Scheune, um noch ein paar Stunden zu schlafen. In einer tiefen Strohhöhle, an deren Ende eine Matratze lag, fanden wir Platz. Als alle am nächsten Morgen aus der Scheune mußten, wäre Vater am liebsten hier versteckt geblieben. Ein Glück, daß wir es nicht gemacht haben, als später eine Person vermißt wurde, haben wir gemerkt, wie ausführlich nachgesucht wurde. Es war ein älterer Mann, der da fehlte. Er hatte sich keine drei Schritte von unserem Lager entfernt an einem Balken aufgehängt.

An diesem Morgen gab es für alle gut Fleisch zu essen. Am frühen Vormittag ging es auf die letzte Etappe an Schönberg vorbei nach Dt. Eylau. Als wir nach ca. 3 Stunden den Geserichsee links vor uns liegen sahen, war es bald geschafft. Durch die Stadt ging es in Dreierreihe, ich vorne im zweiten Glied. Mitten im Ort fuhr in großem Tempo ein Lkw vorbei, besetzt mit grölenden betrunkenen russischen Offizieren. Einer riß seine Pistole aus dem Halfter und schoß auf uns. Vor mir wurde ein Gefangener in die Knie Scheibe getroffen und blieb schreiend liegen. Wir wurden weiter getrieben, ein Wachmann blieb bei dem Verwundeten. Nach fünf Minuten hörten wir einen Schuß, und kurz darauf war der Wachmann wieder bei uns. Wir waren er-

schüttert. In dieser schlimmen Zeit war ein Menschenleben nicht viel wert. Fortan ging ich weiter hinten, denn der Schrecken saß tief.

Bald darauf sind wir am Bahnhof angekommen und wurden sofort in Güterwaggons verladen. Auf dem Bahnhofsgelände sah ich einen sehr jungen toten russischen Soldaten, der ganz offen neben dem Bahnhofszaun abgelegt war. Im Nachhinein muß ich an eine ältere russische Frau im letzten Lager in Rußland denken, von der ich ein paar Tomaten erbitten wollte. Zunächst sagte sie: „Eigentlich darf ich Euch nichts geben, denn die Deutschen haben meine drei Söhne erschossen“, und dann weiter „aber ihr armen Kerle könnt da ja auch nichts dafür“, pflückte ihre Schürze voll und gab sie mir. Auch um diesen jungen russischen Soldaten, der so würdelos neben dem Zaun abgelegt war, weinte sicher eine Mutter. Überhaupt wurde den Müttern und Frauen auf beiden Seiten durch diesen wahnsinnigen Krieg das größte Leid zugefügt. Wir waren nun in den Waggons, bekamen wieder Fleischportionen vom Schlachtfest auf Gut Faulen und harten der Dinge, die da kommen sollten. Irgendwann in der Nacht ging es dann los nach Zichenau.

Auch hier kamen wir im Dunkeln an. Als Sammellager, es waren dort schon andere Flüchtlinge angekommen, dienten Baracken. Ich mußte mit ansehen, wie neben mir jemand erschossen wurde. Es kam ein ganz junger Soldat in den Raum, zwängte sich zwischen uns und verlangte Uhri - Uhri ..., dabei fuchtelte er mit seiner MP herum, aus der sich plötzlich zwei Schüsse lösten. Mein Nachbar war sofort tot, der Russe wie vom Erdboden verschwunden. Sofort waren Offiziere da und wollten wissen, wie es passiert war und wer dazu etwas sagen konnte. Ein deutscher Landser hat sich prompt gemeldet, wurde zur Vernehmung mitgenommen, kam nach einer halben Stunde wieder mit zerschlagenem Gesicht. Er wurde geschlagen, bis er gesagt hat, nichts gesehen zu haben. Wir konnten dies nicht verstehen, waren aber dadurch genug gewarnt, hier nichts mehr zu sagen. Verstehe da einer den Sinn der Sache, Gerechtigkeit gab es nicht.

Wir wurden namentlich aufgenommen und kamen gruppenweise in ziemlich neuen ehemaligen Beamtenhäusern unter. Von diesen zweistöckigen, wie ich meine Vierfamilienhäusern, gab es einige. Wir waren mit ca. 15 Mann in einem ca. 3 x 4 m großen Raum im 2. Stock untergebracht. Der Aufenthalt dauerte dort 4 Tage. Es gab einmal am Tag Zukariebrot, etwas Fett und Tee zu trinken. Die meisten aus unserem Dorf waren in diesem Raum untergebracht. Unser Herr Gumbrecht, der es zum Dolmetscher gebracht hatte, konnte uns wenigstens heimlich etwas mehr zukommen lassen. Die Badewanne des Bades wurde zum WC umfunktioniert. Zwischendurch kamen aber auch betrunkene Polen und radikale Wachmänner ins Zimmer und fingen an zu schlagen. Abgesehen hatten sie es auf dicke Leute, die ihrer Meinung nach „Kapitalisten“ waren und auf Jüngere wie mich, da hieß es dann richtigerweise „Du HJ“. Na, das haben wir überstanden, zu wild durften sie es auch nicht treiben, denn die Mehrzahl der Wachmannschaft war ganz in Ordnung und ging dann dazwischen. In der zweiten Nacht ist dann unser ehemaliger Gutsschweizer Herr Jeworski gestorben. Zu seinem Asthma ist noch eine Lungenentzündung hinzugekommen. Er hat oft geröchelt, ist aber ganz friedlich eingeschlafen. Mein Vater und weitere drei Männer haben ihn neben dem Haus in einen dort ausgehobenen Schutzgraben gelegt und begraben. Ich denke gern an Herrn Jeworski zurück, der uns an manchem Abend, wenn wir vor seinem Haus in Wargels auf der Bank saßen, Schauergerichten erzählt hat: von fünf großen Hunden, die um Mitternacht um den Wargelssee streunten oder von einem Mann mit Zigarette auch um diese Zeit am Spritzenhaus. Wer ihm auf der Bank zu nahe kam, der wurde geschnappt und bekam ein Priemchen in den Mund gesteckt. Er war ein sehr gemüthlicher Mann. Überhaupt

spielte sich in der warmen Jahreszeit zu Hause sehr viel vor den Häusern ab. Es wurden Geschichten erzählt, gesungen, gelacht, ja es war einmal ...

Hier in Zichenau hieß es nach vier Tagen: „Auf in die Sauna“. Nötig war es sehr, endlich einmal zu baden. Vielen wurden aber bei dieser Gelegenheit brauchbare Sachen von mitgefangenen Polen und auch Russen der „Wlassowarmee“, die ebenfalls mit uns gefangen waren, weggenommen. Mein Vater hat aber gut auf unsere Sachen aufgepaßt. Meine Schnürstiefel hatte ich immer noch, die wollte vorerst wegen der vielen Schnürerei keiner haben. Ganz raffiniert hat es der Pfarrer gemacht, dem seinerzeit der Artillerist die Stiefel wegnehmen wollte. Er hatte die Schäfte beidseitig vom Knöchel bis oben aufgeschnitten und in Wadenhöhe mit einem Bindfaden zusammen gebunden. Ich hörte oft die Russen sagen: „Wot a hietri chelowek“ (Was ein hinterlistiger Bursche).

Nach der „Banja“ kamen wir nicht mehr ins Haus zurück, sondern wir wurden in einen saalgroßen Raum einer Baracke hineingetrieben. Hier folgte die schlimmste Nacht, die wir Deutschen erleben sollten. Polen und Wlassowrussen lagen an den Wänden entlang, hielten wegen der Kälte die Fenster zu, schlugen mit Knüppeln nach uns, wenn wir ihnen zu nahe kamen. Wir standen dicht gedrängt wie die Heringe, so etwas hätte ich nicht für möglich gehalten. Man konnte die Arme kaum bewegen, ich stand eine lange Zeit mit einem Fuß auf einem Körper und konnte nicht ausweichen. Einige Kräftige haben sich rechtzeitig auf die Querbalken der Holzbaracke hochgezogen und hatten so die besten Plätze. Nach dieser qualvollen Nacht, wir hatten 2 Tote zu beklagen, die wohl erstickt waren, hat man uns kurz auf den Hof gelassen, wo ganz gierig der Schnee gegessen wurde. Als wir dann dort noch eine Nacht eingesperrt werden sollten, fingen alle an zu schreien. Mehr Tote wollte die Wachmannschaft wohl doch nicht riskieren, und so ging es im Dunkeln Hals über Kopf zum Bahnhof. An den russischen Güterwaggons angekommen, haben Vater und ich gemerkt, wie unser mutiger Landser, den sie so geschlagen hatten, sich unter den Wagon gerollt hat und in der Dunkelheit verschwand. Ich hoffe, er hat es geschafft. Er hatte schon öfter, noch in dem Zimmer des Beamtenhauses, mit meinem Vater über Flucht gesprochen. Ich höre ihn noch sagen: „Wenn wir erst einmal an der Weichsel sind, haben wir es geschafft, denn ich rechne fest damit, daß das Eis hält“. Wenn Vater alleine und noch bei Kräften gewesen wäre, hätte er es sicher bei dieser Gelegenheit auch versucht. Ich weiß nicht, was wäre wenn? So haben wir uns dann in unser Schicksal gefügt.

Wir wurden auf die Waggons verteilt. In diese großen russischen Wagen gingen einhundert Mann rein. Rechts und links waren Pritschen eingebaut. Die linken wurden von den Polen mit Beschlag belegt und rechts, wo sogar ein kleiner Blechhofen aufgestellt war, machten es sich die Wlassowrussen bequem. In der Mitte, um den Schiettrichter herum, lagen dann wir, ca. vierzig Deutsche. Keinerlei Stroh auf dem Waggonboden, Vaters Joppe haben wir untergelegt und uns mit der von Herrn Jeworski zugedeckt, die Füße blieben kalt. Nach wiederum drei Tagen begann die lange Fahrt über Bialistok in die endgültige Gefangenschaft. Es sollte eine Zeit werden, die mich für das spätere Leben stark geprägt hat.

Über diese Fahrt ins erste Gefangenenlager, die Zeit der gesamten Gefangenschaft und die glückliche einsame Heimkehr in die neue Heimat will ich in einem zweiten Teil berichten. Vor allen Dingen tue ich dies für meine Kinder und Enkelkinder.

Günther Müller
Uelzener Straße 13
29571 Rosche

Historische Daten 1998 für Westpreußen

800 Jahre	Erste Erwähnung der Kaufmannstraße mit einer Burg (Pr.) Stargard des Johanniterordens
700 Jahre	Stadt Strasburg, erste Erwähnung
700 Jahre	Gründung von Lessen/Kr. Graudenz (1306 Stadtprivileg)
650 Jahre	(Pr.) Stargard erhält vom Deutschen Orden das Kulmer Stadtrecht verliehen
650 Jahre	Putzig erhält vom Deutschen Orden das Kulmer Stadtrecht verliehen
400 Jahre	Gründung der Likörfabrik „Der Lachs“, Danzig
70 Jahre	Gründung der Historischen Kommission für ost- und west-preußische Landesforschung in Marienburg
*	
200 Jahre	Todestag des Forschungsreisenden Johann Reinhold Forster aus Dirschau am 09.12.1798
100 Jahre	Bischoff Carl Maria Splett in Zoppot geboren
100 Jahre	Geburtstag des früheren Bundessprechers Ernst Coelle (†) am 04.05.1898
50 Jahre	Todestag des aus Arnoldsdorf/Kr. Briesen stammenden Schauspielers Paul Wegner am 13.09.1948
25 Jahre	Todestag des Stuhmer Landrats und Initiator des Westpreußenkreuzes Aloys Zimmer, Staatsminister a.D., am 11.04.1973

Nachkriegszeit in Paleschken

Fortsetzung - Anfang: Heimatbrief Nr. 51, Seite 10/11

Die Nachkriegszeit in Paleschken haben wir einigermaßen gut überstanden und sind dann in einem Güterzug von Marienwerder aus Richtung Westen in das restliche Deutschland transportiert worden. Wir landeten in Rüdersdorf bei Berlin. Von dort aus wurden wir Zuginsassen dann in die Umgebung verteilt. Die neue Heimat für unsere Familie wurde Fredersdorf.

Fredersdorf ist ein sehr schöner kleiner Ort; viel Grün rundherum. Wir bekamen ein Zimmer bei einem älteren Beamtenhepaar. Als die beiden uns sahen, waren sie geschockt; wir waren für sie ein richtiger Alptraum. Das konnte ich eigentlich gut verstehen, denn wir waren sieben Personen, davon zwei Kleinkinder. Die Wohnung war gepflegt und mit Teppichen ausgelegt. Auch wir waren geschockt, und auch bei uns blieb der Alptraum nicht aus. Wir konnten uns ja kaum bewegen, und erst meine kleinen Brüder – es war schlimm! Mein Vater lief jeden Tag zur Gemeinde Fredersdorf, um eine Besserung für unsere Lage zu erzielen.

Eines Tages hatten wir Glück. Eine Familie wanderte nach Amerika aus, und die Wohnung wurde leer. Es war ein halbes Gartendoppelhaus. Die Möbel blieben auch dort; es waren zwei Zimmer und Küche. Wir atmeten auf. Meine Brüder konnten herumtoben, waren glücklich, und es lief alles soweit gut. Mein Vater bekam Arbeit, und auch meine Schwester und ich fanden Beschäftigung bei einem Gärtner. Wir mußten ganz tüchtig arbeiten, und der Hunger begleitete uns. So richtig satt waren

wir eigentlich nie. Beim Mohrrübenverziehen läßt man ja die großen stehen und wirft die kleinen weg, aber wir machten es umgekehrt. Somit haben wir unseren Hunger etwas gestillt. Dann haben wir Ähren gesammelt, und meine Mutter hat die Körner durch eine Kaffeemühle gedreht, um davon Suppe zu kochen.

Und irgendwann einmal bekamen wir ein Stückchen Fleisch und etwas Gemüse. Wir träumten von einer wunderbaren Gemüsesuppe. Da fehlten uns aber die Kartoffeln. Ich hatte eine Idee. Wir nahmen ein paar Tauschmittel (Essig, Streichhölzer) und marschierten etwa fünf Kilometer aufs Land. Die Bauern machten uns gar nicht erst die Tür auf, denn wir waren ja nicht die einzigen Leute, die da hamstern wollten. Also traten wir wieder den Heimweg an. Und auf einmal - ich traute meinen Augen kaum - ein großes Kartoffelfeld! „Stop!“, sagte ich zu meiner Mutter, „da gehen wir nicht dran vorbei!“ Ich stand Schmiere, und sie mußte die Kartoffeln holen, denn umgekehrt war es nicht so gut. Meine Mutter wäre zu aufgeregt gewesen, um aufzupassen, daß uns niemand überraschte. Nun zogen wir frohgemut nach Hause, und es gab eine wunderbare Gemüsesuppe. Wir wurden alle richtig satt.

Der Sommer ging zu Ende; die Arbeit beim Gärtner war auch vorbei. Meine Schwester bekam eine Stelle bei einem Schlachter im Haushalt, also gab es einen Esser weniger. Ich arbeitete in einer kleinen Schuhfabrik, und mein Vater hielt ein paar Kaninchen. Somit war der Hunger etwas in den Hintergrund getreten. Meine Mutter ging einmal wöchentlich zur Bibelstunde; da gab es immer einen Teller warme Suppe. Damit ich auch in den Genuß der Suppe kam, nahm sie mich mit. Die Schwestern dachten, ich sei so fromm, weil ich ständig mitkam. Na ja, ein bißchen fromm war ich schon.

Aber bleiben wollte ich in Fredersdorf auch nicht. Ich wollte dort keine Wurzeln schlagen. Heimlich schlug ich mich immer mit dem Gedanken herum, in den Westen zu gehen. Meine Eltern waren nun in Fredersdorf sesshaft geworden und wollten nicht noch einmal weiter. Wo sollten sie auch mit den kleinen Kindern hin? Verwandte hatten wir zwar im Westen, aber wem sollten sie es zumuten, so viele Personen aufzunehmen? - Also machte ich mich Anfang März 1948 auf und ging über die grüne Grenze.

Mein Weg führte mich zunächst nach Duisburg zu Verwandten. Noch vor der Währungsreform ging ich dann in ein Dorf bei Hannover. Ich nahm eine Stelle im Haushalt bei einem Bäcker-Konditor an, der sich gerade selbständig machte. Er kaufte sich einen Backofen, der mit Holz geheizt wurde. Das Holz mußte ich im Wald sammeln. Es war für mich eine harte Zeit, aber ich konnte auch arbeiten. Hier hielt ich es ein Jahr aus, dann war ich noch drei Jahre in einem Nachbardorf beim Bauern. Ich hatte es zwar gut, aber manchmal mußte ich acht Kühe melken. Jetzt dachte ich, so geht es nicht weiter, irgendwie müßte ich einen Beruf haben. Da ich ja nun kein Zuhause hatte, mußte ich etwas lernen, wo ich gleichzeitig wohnen und essen konnte. So ging ich in die Krankenpflege und wurde Krankenschwester. Den Beruf habe ich gerne ausgeübt - 35 Jahre lang. Inzwischen habe ich geheiratet und eine Tochter bekommen.

1994 war ich mit meiner Familie in Stuhm. Vielleicht schaffe ich es auch noch einmal, die Stätte meiner Kindheit zu besuchen.

Vielleicht war es für die Stuhmer interessant, meinen Artikel zu lesen

Erika Weiss geb. Hinz

frh. Stuhm Vorschloß

Aus dem Patenkreis

Stadt Rotenburg (Wümme)

1885 hatte Rotenburg 2.182 Einwohner; heute zählt es fast 20.000. Davon wohnen 2367 in den Ortschaften Borchel, Mulmshorn, Unterstedt und Waffensen, die durch die Gebietsreform 1974 zu Rotenburg kamen.¹

Die Entwicklung Rotenburgs wurde - beginnend gegen Ende des vorigen Jahrhunderts - durch die Anbindung an das große Eisenbahnnetz wesentlich begünstigt (Bahnstrecken Bremen - Rotenburg - Hamburg 1873, Rotenburg - Visselhövede - Hannover 1905, Rotenburg - Zeven - Bremervörde 1908 und Rotenburg - Verden - Nienburg 1928).

Mit der Ansiedlung zahlreicher handwerklicher und gewerblicher Kleinbetriebe war damals ein allgemeiner wirtschaftlicher Aufschwung verbunden, dem auch die Inbetriebnahme der Gasanstalt (1905) dienlich war.

Bereits in den 1880er Jahren konstituierte sich der „Verein zur Pflege Epileptischer in Rotenburg“ mit damals 186 Mitgliedern. Er wurde der Grundstock der „Rotenburger Anstalten der Inneren Mission“, in denen heute 1100 Mitarbeiter 1200 Kranke pflegen und versorgen.

1929 erhielt Rotenburg die Stadtrechte.

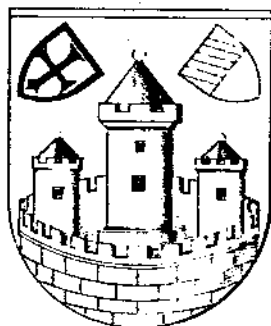
Die Struktur veränderte sich nach 1945. Heimatvertriebene und Evakuierte beeinflussten und bereicherten das Wirtschafts- und Berufsleben der Stadt.

Moderne Schulen wurden gebaut, darunter die Berufsbildenden Schulen und das Ratsgymnasium, Kindergärten entstanden. Großzügige Sportstätten und Turnhallen, ein Frei- und schließlich ein Hallenbad verbesserten die Infrastruktur. Kleine und mittlere Industriebetriebe siedelten sich an (Betonsteinwerk, landwirtschaftliche Genossenschaft, Spirituosenfabrik, Tiefbau- und Hochbauunternehmen etc.). Als Einkaufszentrum für das Umland gewann die Kreisstadt zunehmend an Bedeutung.

1956 nahm der „DRK-Blutspendedienst“ in Rotenburg seine lebenserhaltende Arbeit auf. Die Einrichtung hat heute 160 Beschäftigte.

1985 wurde Rotenburg in das Städtebauförderungsprogramm des Landes Niedersachsen aufgenommen. Die Stadt und private Grund- und Hauseigentümer wollen die Innenstadt in den kommenden Jahren zukunftsorientiert umgestalten und in einem neuen attraktiven Kleid Kunden, Besuchern und Bewohnern präsentieren. Die Neugestaltung des Pferdemarktes, mit den Neubauten des Amtsgerichts, der Kreissparkasse, des Stadthauses und der Volksbank begonnen, wird mit der Erweiterung des Rathauses im Jahre 1986 abgeschlossen werden.

Ein vielfältiges Vereins- und Verbandsleben, zahlreiche Aktivitäten älterer und jüngerer Bürger (z. B. Konzertgemeinde, Rotenburger Musik- und Theaterinitiative), Angebote der Stadt im Bereich der Erwachsenenbildung und des Theaters, sowie Veranstaltungen des Heimatbundes, der Kreismusikschule und der Stadtkantorei bereichern das geistige und kulturelle Leben in der Stadt an der Wümme, die mit der Trägerschaft für das im zweijährigen Turnus stattfindende Jugendchorfestival eine Aufgabe übernommen hat, die erhebliches Engagement erfordert, jedoch segensreich in das gesamte europäische Umland ausstrahlt.



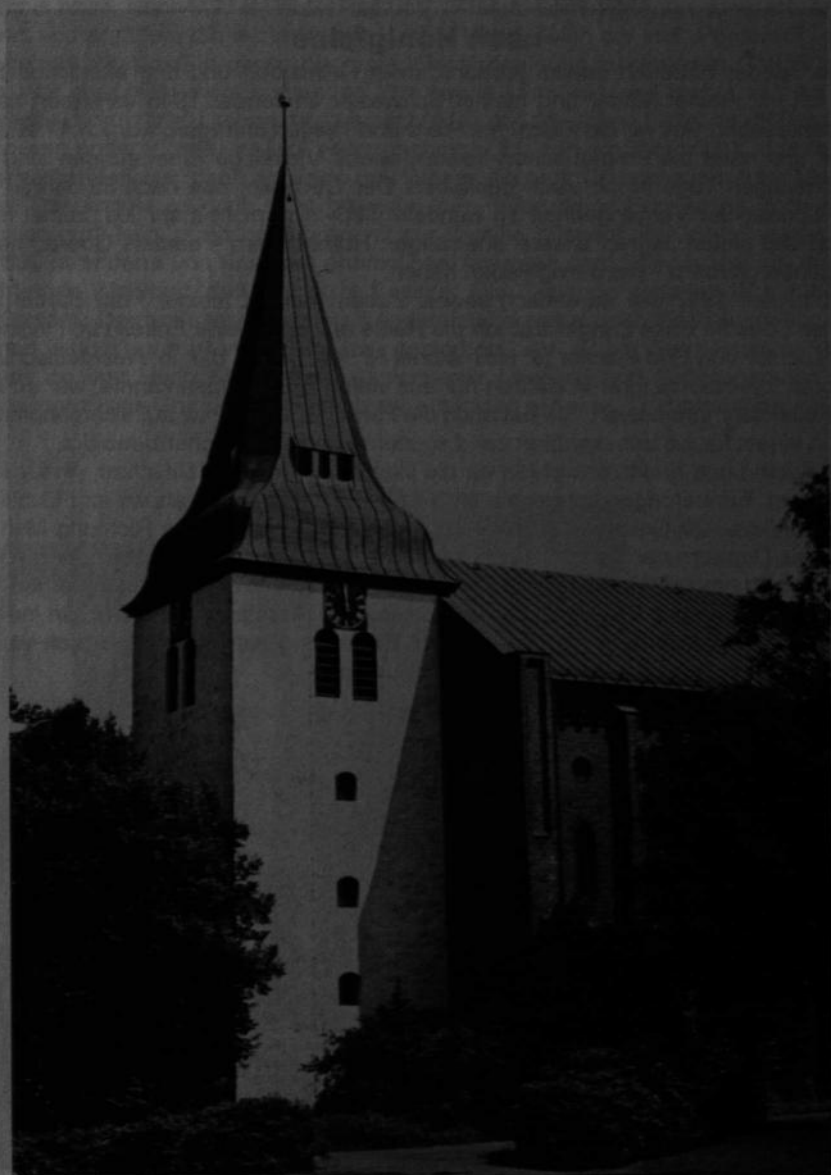
¹ Gesetz zur Neugliederung der Gemeinden im Raum Rotenburg vom 3.7.73 (Nieders. GVBl. S. 207)



Bronzeplastik auf dem Pferdemarkt in Rotenburg/Wümme



*Museum des Heimatbundes Rotenburg/Wümme
Niedersächsisches Bauernhaus von 1779 aus Bellen
wiederaufgebaut in Rotenburg 1974*



Stadtkirche Rotenburg

Der Kirchturm, aus Feldsteinen erbaut, stammt aus dem Jahr 1752. Die Kirche, im neugotischen Stil, wurde 1862 an den bislang freistehenden Turm angebaut und ersetzte die baufällig gewordene kleine Fachwerkkirche - „Friedenskirche“ - aus dem Jahr 1648. Im Glockenturm befindet sich die über 600 Jahre alte „Margarethen Glocke“ aus dem Jahr 1379, die alle Kriege und Notzeiten überstanden hat.

Reise in die Vergangenheit - nach Honigfelde -

Immer wieder hatte ich davon geträumt, mein Heimatdorf und den elterlichen Hof, den ich mit meiner Mutter und meiner Schwester im Januar 1945 verlassen hatte, wiederzusehen. Als wir die Flucht mit Pferd und Wagen antraten, war ich 11 ½ Jahre alt und hatte die Heimat schon bewußt erlebt. Vielfältige Erinnerungen sind bis zum heutigen Tage in mir wach geblieben. Der Gedanke, nun nach 52 Jahren auf den Spuren der Vergangenheit zu wandeln, ließ mich nicht mehr los, zumal mich schon seit vielen Jahren unsere ehemaligen Hofnachbarn - damals Goertz, heute Klingenberg/Goertz - dazu eingeladen hatten.

Am 21. Juni 1997 war es endlich soweit. Zusammen mit meiner Frau Bärbel und meiner Cousine Erika Langer trat ich die Reise an. Erika, eine Enkelin von Wilhelm und Tochter von Otto Fischer (s. Heimatbrief Nr. 48, S. 65), die, in Westdeutschland geboren, die Heimat ihrer Vorfahren nur aus vielen Erzählungen kannte, war an dieser Reise sehr interessiert. Sie hat auch die Fahrt mit ihrem Pkw auf sich genommen und in einem für sie unbekannten Land souverän und selbstsicher bewältigt.

Über Küstrin und Konitz erreichten wir die Weichselbrücke bei Dirschau, wo wir kurz verweilten. Erinnerungen kamen auf an jene kalte Januarnacht, als wir im Flüchtlingsstreck bei ca. -20 Grad diese Brücke überquerten, während aus Richtung Marienburg das Donnern der Geschütze zu hören war. Weiter ging es dann über Marienburg und Stuhm zum Heimatdorf. Eine gewisse Erregung war nicht zu verbergen, als wir uns aus Richtung Marienwerder Honigfelde, jetzt Trzciano, näherten. Ein innerer Film lief ab; ist alles noch so, wie du es in Erinnerung hattest, was hat sich verändert, welche ersten Eindrücke wirst du aufnehmen?



Honigfelde jetzt: Trzciano, Dorfmittelpunkt, Blick aus Richtung Dietrichsdorf

Ca. 500 m links ein Gehöft, das mußte das meines Onkels Eugen Blank gewesen sein. Wir erreichten die Dorfstraße des Ortskerns, fuhren über den Dorfmittelpunkt - links die Straße nach Dietrichsdorf, rechts „meine“ alte Schule mit Sportplatz - in Richtung „Weißer See“, wo die befestigte Straße endete und in drei Hauptfeldwege mündete. Links ging es nach Wadkeim, rechts nach Orkusch und geradeaus nach Portschweiten. Letzterer war auch der Weg, der zu unserem Hof führte, den ich auch zur Schule gehen mußte. Ja, bisher war eigentlich alles so, wie ich es im Ge-

dächtnis hatte. Nach kurzem Aufenthalt am Weißen See folgte nun, innerlich angespannt und ergriffen, die letzte Etappe. Linker Hand gleich der Hof „Pomerski“, alles wie gehabt. Nun mußte gleich die erste Wegabzweigung zu unserem Gehöft kommen, war aber nicht mehr vorhanden. Die zweite kam; während rechts das frühere Anwesen „Korthals“ zu sehen war, versuchte ich auf der linken Seite, ca. 500 m vom Hauptweg entfernt, unseren Hof wahrzunehmen. Ich sah ein Waldstück, das früher nicht vorhanden war, dann am Ende des Weges ein paar Grundmauern bzw. Mauerreste. Das konnte es doch nicht gewesen sein. War meine Erinnerung doch nicht mehr so gut? Nun, zunächst fuhren wir zur Familie Klingenberg/Goertz, deren Hof ca. 600 m entfernt von unserem ehemaligen Anwesen liegt. Hier erfuhr ich die ernüchternde Wahrheit, daß der letzte Besitzer alle Gebäude verfallen lassen habe; im Klartext: „Der hat alles versoffen, Ländereien, ja sogar noch Backsteine von den Ruinen verkauft und ist vor einem Jahr gestorben.“ Als wir am übernächsten Tag in Begleitung von Hugo Klingenberg (diplomierter Landwirt und Schwiegersohn von Oma Goertz) das Grundstück aufsuchten, erblickten wir eine „Trümmerlandschaft“.



Verfallener Bauernhof von Margarete u. Bruno Blank.
Im Vordergrund der Rest des Wohngebäudes (Gartenansicht).

Während von der Scheune nichts mehr zu sehen war, waren von Wohnhaus, Viehstall und Wirtschaftsgebäude nur noch kümmerliche Mauerreste zu erkennen. Nur ein kleiner Teil des Wirtschaftsgebäudes war, versehen mit einem Flachdach, zum behelfsmäßigen Wohnen ausgebaut, worin zur Zeit noch die Frau des Verstorbenen lebt. Wie lange noch? Ansonsten war auch das Umfeld - Hof und Gartengelände - total verkrautet und teilweise mit Gerümpel bedeckt. Von dem einstmals blühenden Leben und Treiben, wie ich es aus meiner Kindheit im Bewußtsein hatte, war nur noch andeutungsweise etwas zu erkennen. Dieser schockierende Anblick war aber nicht typisch für die derzeitigen Verhältnisse im jetzigen Trzciano. Insgesamt konnten wir eine mehr oder weniger gut funktionierende Landwirtschaft mit intakten Höfen und blühenden Feldern feststellen. Bei der Familie Klingenberg/Goertz wurden wir überaus herzlich aufgenommen. Während des dreitägigen Aufenthalts war die Gastfreundschaft kaum noch zu überbieten. So werden wir uns an die immer wiederkehrende freundliche Aufforderung „biete eessen“ noch lange erinnern. Leider war Watzlaw Goertz (Mann von Oma G.), der mich noch als Nachbarskind kannte, nicht mehr am Leben. Im Kerndorf war es so, als sei die Zeit stehen geblieben, wenngleich entlang der Dorfstraße einige Häuserlücken nicht zu übersehen waren. Unter

anderen konnte ich noch die Gebäude meiner ehemaligen Schule mit dem angrenzenden Sportplatz, der katholischen Schule, des Landjägerhauses, des RAD-Lagers (jetzt Wohnungen) sowie der Windmühle wiedererkennen. Der Weiße See, an dem ich täglich auf dem Weg zur Schule vorbei mußte, träumt wie in alten Zeiten vor sich hin, wenn auch etwas mehr verschliff. Im Hintergrund der evangelische Friedhof mit den hohen Fichten besteht zwar noch, doch war bis auf einige Grabeinfassungen und eine Platte mit der Inschrift „Luise Mau“ nichts mehr zu erkennen. Ich hatte gehofft, im Nachbarort Dietrichsdorf das Gasthaus meines Großvaters Wilhelm Fischer wiederzusehen. Jedoch mußte ich enttäuscht zur Kenntnis nehmen, daß dieser Gebäudekomplex gegenüber der Kirche auch nicht mehr vorhanden war.



An dieser Stelle stand früher das Gasthaus Wilhelm Fischer in Dietrichsdorf. 1996 ist hier ein neues Schulgebäude errichtet worden.

Positiv war zumindest, daß hier 1996 eine moderne Schule eingerichtet wurde. Auf den Bauernhof meines Onkels Kurt Blank, abseits der Straße Honigfelde-Dietrichsdorf, habe ich im Vorbeifahren einen Blick geworfen. Er lag da, so, wie ich ihn in Erinnerung hatte, und schien auch intakt zu sein. Ein Kurzausflug nach Rehhof, wo ich von 1943 bis zur Flucht internatsmäßig untergebracht die damalige Hauptschule besuchte, rundete das Besuchsprogramm in meiner engeren Heimat ab. Hier habe ich noch mal vom „Roten Wiens“ bis zum „Weißen Wiens“ (meines Wissens wurden die Gebäude so genannt) die Wege dieser Schulzeit nachvollzogen. In diesem Bereich befanden sich das Schulgebäude und das Heim, in dem wir Jungen zur Nachtzeit untergebracht waren. Im sogenannten „Roten Wiens“ waren die Mädchen beherbergt; hier fand auch die Betreuung aller Schüler statt. Die Wege mußten wir als 10-14jährige, der damaligen Zeit entsprechend, schon marschierend zurücklegen. Zurückblickend ist für mich bemerkenswert, daß alles wesentlich kleiner erschien, als ich es in Erinnerung hatte. Häuser, Straßen, Plätze usw. entsprachen nicht ganz meinen Kindheitsvorstellungen. Aber es ist wohl ganz natürlich, daß man als junger und kleiner Mensch alles größer sieht.

Nach diesen für mich erlebnisreichen und innerlich bewegenden Tagen setzten wir unsere Reise fort. Die Rollberge (Schiffe über Land), Allenstein, Frisches Haff, Frische Nehrung, Raum Danzig, Elbing, Marienburg waren eine Reise wert. Den Abschluß bildeten zwei schöne Sonnentage am Strand von Mielen (Großmöllen) bei Köslin.

Klaus Blank, frh. Honigfelde

Maiglöckchenweg 18, 34346 Hann. Münden

An die Heimat

von Johannes Trojan

Westpreußen, liebes Heimatland,
Dir send' ich Grüße zu,
So nahe meinem Herzen stand
Kein andres Land wie du.
So manches Land, das hold und schön,
Sah ich im Zeitenlauf,
Doch nie, als wenn ich dich gesehn,
Ging so das Herz mir auf.

O Frühling meines Heimatlands,
Wie kamst du heiß ersehnt,
Und wie ward dann durch deinen Glanz
So bald die Welt verschönt!
Eh' noch der Schnee, von lauem Wind
Geschmolzen, ganz verschwand,
Konnt' es geschehn, daß ich als Kind
Das erste Veilchen fand.

O meiner Heimat lieber Wald,
Ich seh' dein junges Grün
Zur Zeit, da Vogelsang erschallt
Und Blumen unten blühn.
Ich seh' dich, wie ich dich gekannt,
Als ich noch zart und klein;
Ein Körbchen halt ich in der Hand
Und Beeren samm'l' ich ein.

Ich komm' durch Wald auf Bergeshöh,
Um weit hinauszuspähn,
Da seh' ich auf tiefblauer See
Sich weiße Segel blähn.
Wo oft ich stand, steh ich und schau,
Was einst entzückt mich hat;
Es trinken an dem tiefen Blau
Sich meine Augen satt.

Ich seh' des Feldes Halmenmeer
Beglänzt vom Sommertag,
Und lockend von dem Felde her
Ertönt der Wachtel Schlag.
Vom Hügel dann steig' ich hinab
Und wähl' mir Blumen aus,
Kornblumen brech' und Mohn ich ab
Und andres mir zum Strauß.

Den mächt'gen Weichselstrom, auch ihn
Seh' ich auf froher Fahrt,
Und seh' auf ihm die Schiffe zieh'n
Nebst Flößen eigner Art.
Ich seh', wie sich die wilde Flut
Zum Meer hinunterdrängt,
Wie trotzig sie im Übermut
Der Dämme Fesseln sprengt.

Du, mein geliebtes Vaterhaus,
Dich seh' ich vor mir stehn
Und mal' mir all die Räume aus,
Wie ich sie einst gesehn.
Dort auf dem Hof - ein solches Bild
Wie hält die Seele fest! -
Seh' ich da, wo ein Brunnlein quillt,
Die Schwalbe baun ihr Nest.

Ich seh' manch liebes Angesicht,
Einst mir so wohl vertraut,
Das längst nicht mehr das Sonnenlicht
Noch Frühlingsblumen schaut.
Im Heimatgrund ruhn ihrer viel,
Die ich gesehn so gern,
Und andre kamen an ihr Ziel,
Der lieben Heimat fern.

O liebes Land, von mir schon lang
Getrennt durch weiten Raum,
Ich höre deiner Glocken Klang
Noch wachend und im Traum.
Mir blieb dein Bild, das nie entschwand
Dem Herzen, noch verblich;
Westpreußen, liebes Heimatland,
Dich segnend grüß' ich dich!

Sprachprobe aus der Weichselniederung, ca. 1900

Lang es et her¹⁾

Lang es et her. Wör jung on flink
On dohrig noch on kleen,
Als eck met Hampelmänner ging,
Wolddüwel 2) bunt on scheen.

Voll Hoffnung trock eck opp de Gass,
Verdeene wull eck Geld.
De Hoffnung, de es grön wie Gras,
Doch gries on schwart de Welt.

„Di, Schwester, bring eck ehne Popp,
Ehn Peperkook met Gold!“
De Männer hongen an dem Knopp 3),
Eck föhld mi grot on stolt.

„Ach koopen Se, ach kopen Se!“
So röp eck met em Chor.
De Gasse lagge deep voll Schnee
On eck stund doa on fror.

On als et spoad on spoader ward,
Vertrock 4) sich Oarm on Rick.
Gebroaknen Mod's 5), met swooarem
Hart,
Bedröwt noah Hus eck schlick 6).

„Ach Broder, wo hest mine Popp?“
Frog't Schwesterke, min kleen't 7).
Doa scheddeld eck blos met de Kopp
On stelld mi hen on weend.

Dit wör dat allererschte Moal,
Wo mi wat es meßgleckt;
Doch wie manch stolte Hoffnungsstroahl
Es spoader mi gekneckt 8).

Gustav Kroß

1) Lang ist es her. 2) Waldteufel. Ein aus Pappe gefertigter Zylinder, der mittels Pferdehaaren an einem Stocke befestigt ist und beim Herumschwenken knarrende Laute verursacht. 3) Knopf. 4) verzog. 5) Muts. 6) schlich. 7) kleines. 8) geknickt.



Vorlaubenhaus bei Weißenberg

Weißenberg, Kreis Stuhm/Westpreußen

Weißenberg (1750 Biala gora - 1764 Weißenberg)

Von Weißenberg ist im Plan von 1553 nur der „Weiße Berg“, von dem das Dorf seinen Namen hat, ein Krug und ein Fährhaus angegeben. Frühere Daten sind nicht bekannt. 1565 wird es als Stelle einer Fähre genannt. Die Siedlung ist wegen des kargen Bodens nur sehr langsam gewachsen. Am 23.10.1747 überließ die Starostin von Stuhm Tekla Bielinska den Krug mit dem Acker, der seit altersher dazugehört hatte, dem Johann Budnowski und am 18.3.1759 weitere 8 Morgen auf 40 Jahre. Seit 1671 mehrte sich die Zahl der Gebäude, 1789 waren 22 Feuerstellen und 1 Windmühle vorhanden. Hier bei Weißenberg, wo die Nogat von der Weichsel abzweigt, stand der „Dreiländerstein“ da, wo nach 1919 die Grenzen von Deutschland, der Freien Stadt Danzig und Polen aufeinanderstießen.

Auf dem „Weißen Berge“ war auf Anregung des damaligen Landrats Dr. Alois Zimmer das weithin sichtbare „Westpreußenkreuz“ zur Erinnerung an die Volksabstimmung in Westpreußen am 11. Juli 1920 errichtet und am 13. Juli 1930 eingeweiht worden.

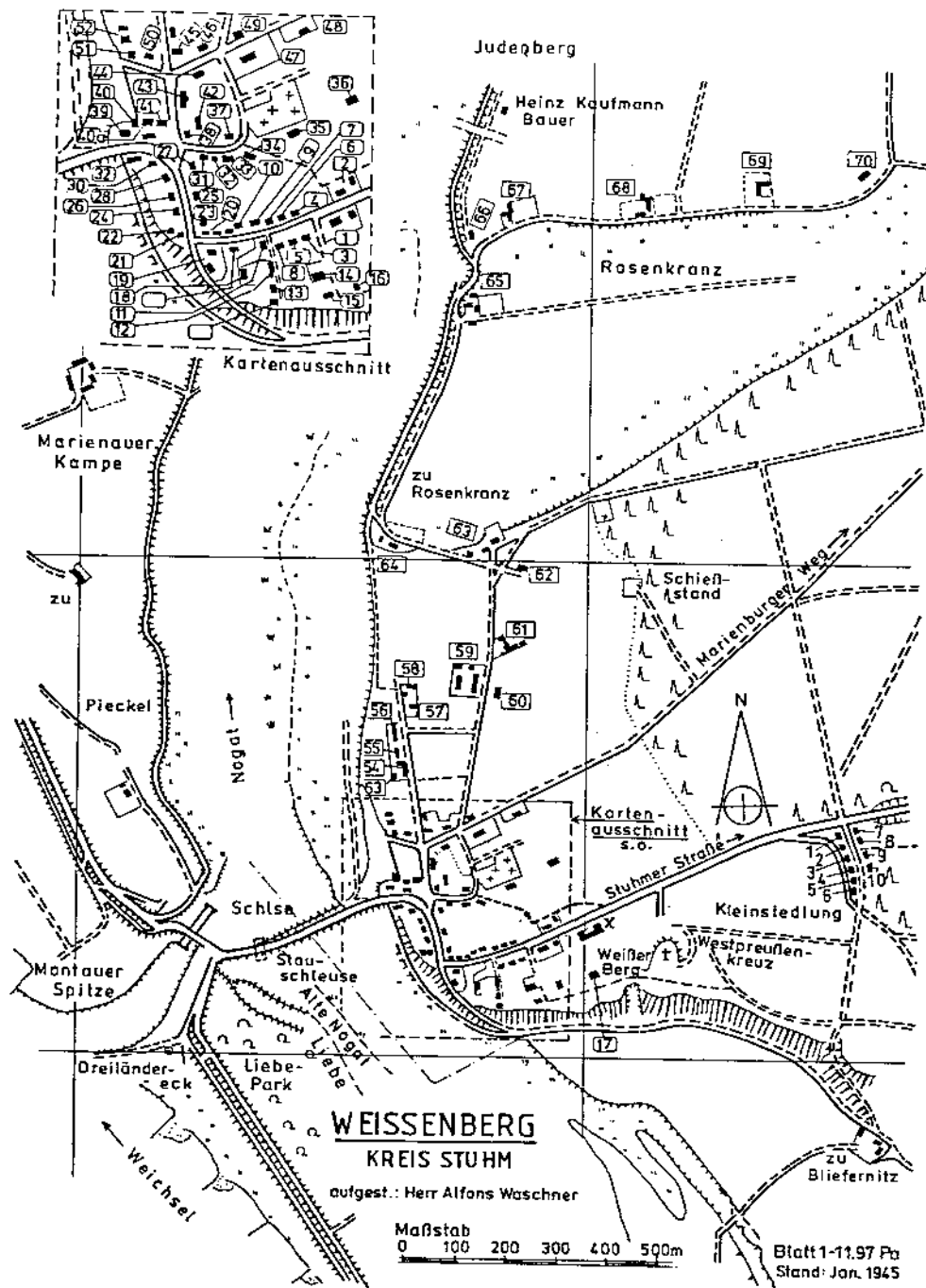
Hier stand neben der historischen Windmühle auch die vom Kreis Stuhm errichtete Jugendherberge und Grenzlandschule. Durch den zahlreichen Besuch des Westpreußenkreuzes und auch des Dreiländersteins sowie der Jugendherberge mit Grenzlandschule wurde der seinerzeit bedeutungslose Ort Weißenberg in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannt.

Bei der Auflösung der Gutsbezirke im Jahre 1928 wurde die Gemeinde Weißenberg mit der Gemeinde Rosenkranz und den Kolonien Ehrlichruh und Werder sowie den sog. Polken des forstfiskalischen Gutsbezirks Oberförsterei Rehhof zur Gemeinde Weißenberg vereinigt.

Rosenkranz wird als Dorf zuerst am 23. April 1535 erwähnt. Am 25. Juni 1735 verschrieb der Stuhmer Starost Michael Viktor Bielinski seinem Jäger Amelang eine freie Hufe im Dorfe Rosenkranz zu emphyteutischem Rechte auf 60 Jahre. 1772 hatte Rosenkranz 6 Hufen und rd. 26 Morgen und wurde von Mennoniten bewohnt. Ehrlichruh und Werder waren Förstereien.

Die Gemeinde Weißenberg hatte am 10.10.1943 536 Einwohner, umfaßte 2.025,24 ha, bildete einen Eigenschulverband mit einer paritätischen Schule, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Stuhm - zur kath. Kirchengemeinde Bönhof - zur evgl. Kirchengemeinde Stuhm - zur Postbestellungsanstalt Weißenberg - zur Eisenbahnstation Stuhm - zum Amts- und Standesamtsbezirk Rosenkranz. Bürgermeister war 1945 Georg Unrau, Amtsvorsteher war 1945 Georg Unrau, Weißenberg.





Namenliste zum Ortsplan Weißenberg, Kreis Stuhm (zu Blatt 1-11.97 Pa)

1 Beamtenwohnhaus (Zoll)	27 Raffke und Hugo Waschner	49 Weibel
2 Beamtenwohnhaus (Gendarmerie)	28 Schlachthaus Groddeck	50 Mielke (Schuster)
3 Mischke	29 Gasthaus Groddeck	51 Trunk
4 Krause	30 Saal Groddeck	52 Jablonski (Tischlermeister)
5 Pestka, Landwirt	31 Kaminski u. Peckeruhn	53 Lengowski
6 Reikowski	32 Erich Kuntz	54 Lemke
7 Lengowski	33 Frank	55 Schiemanski und Wirbitzki
8 Wasserpumpe	34 Thomas (Schneidermeister)	56 Reike (Landwirt)
9 Goltz u. Scheibel	35 Alfons Adrian	57 Gustav Penner (Landwirt)
10 Otto Grandt, Landwirt	36 Grenzlandschule Unrau	58 Scholla (Brand- meister Feuerwehr)
11 Wiesener	37 Pastewski, Klein, Meier	59 Käserei Penner
12 Zizewitz	38 Wilke, Landwirt	60 Villa Groddeck
13 Scheune Weidemann	39 Sänger, Landwirt	61 Maletzki
14 Gasthaus Weidemann	40 Lengowski	62 Krause
15 Windmühle	40a Puschmann u. Orlowski	63 Nowitzki (Landwirt)
16 Jugendherberge	41 Block	64 Seidler, Bauer
17 Drosdowski	42 Speth	65 Neufeld, Bauer
18 Kanzler	43 Beamtenhaus Lehrer und Gendarm	66 Schulz, Bauer
19 Kammer	44 Wasserpumpe	67 Bartel, Bauer
20 Borkowski und Franz Krause	45 Bernhard Schalla und Bruno Olschewski	68 Seikowski, Bauer
21 Paul Spillner (Schleusenmeister)	46 Palkowski	69 Studer, Bauer
22 Krause und Golms	47 Baracke (8 Familien) Hermann Kwiatkowski	70 Kaminski (Kasper)
23 Wischnewski, Josef (Landwirt)	Stacha	
24 Sengerski	Schneider	
25 Schule	Losch	
Hauptlehrer Niemczyk	Paul Penner	
26 Anton Franke und Alfons Spillner	Adolf Meier	
	48 Gustav Olschewski (Ölscher)	

Grenzstein am Dreiländereck



Zehn Siedlungshäuser

1 Karsten	6 Adrian, Bruno
2 Thaddey, Franz	7 Wendt
3 Thaddey, Paul	8 Orvath
4	9 Pahlke
5	10 Peckeruhn, Walter

X Reichsarbeitsdienst (weiblich)

Städtepartnerschaft Sittensen-Dzierzgon

Der Zevenener Zeitung vom 31. Dezember 1997 entnehmen wir auszugsweise:

Strahlende Kinderaugen bei den „Jungen Adlern“ von Dzierzgon (Christburg)

Über eine gelungene Weihnachtsüberraschung freuten sich die kleinen Bewohner des Kinder- und Jugendheimes „Junge Adler“ in Sittensens polnischer Partnerstadt Dzierzgon (Christburg).

Am 14. Dezember brachen die Herren Eugen Schmeichel, Hans Joachim Roesch und Horst Eymann aus Klein Meckelsen mit einem Hilfstransport in Richtung Dzierzgon (Christburg) auf.

Nach einer kurzen Kontrolle an der Grenze kam die Gruppe nach einer elfstündigen Fahrt problemlos in Dzierzgon (Christburg) an und wurde von Gerard Zajdowski und dem Direktor des Kulturhauses, Bogdan Paczkowski, freudig empfangen.

Am Montag gab es zunächst im Rathaus einen kleinen Empfang für die Sittenser Delegation beim Bürgermeister Piotr Laczny und dem Ratsvorsitzenden Norbert Lipp. Betreut wurden die Sittenser wie immer von Miroslaw Zywiecki. Am Nachmittag

dieses Tages näherten sie sich dann dem eigentlichen Zweck ihrer Reise, nämlich dem Besuch des besagten Kinderheimes mit anschließender Übergabe der Geschenke. Roesch: „Im Tagesraum blickten uns 45 Kinderaugenpaare erwartungsvoll an. Jugendliche musizierten zunächst für uns, dann wurden die Geschenke verteilt. Die strahlenden Kinderaugen waren für uns die schönste Belohnung.“ Die Kleiderspenden sollten später ausgepackt und nach Maß verteilt werden.



Bei der Bescherung der Kinder.

v.l.: Roesch, Hans Joachim; Eymann, Horst und Schmeichel, Eugen.

Aufgrund eines Aufrufes in der örtlichen Presse haben folgende Institutionen die Geschenkaktion unterstützt: CDU-Ortsverband Sittensen, SPD-Ortsverein Sittensen, Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt, Verein für Freizeit und Kultur sowie ein Gastwirt aus Sittensen, der privat spendete. Weiterhin wurde eine größere Anzahl an Kleidungsstücken gestiftet.

Folgendes Dankeschön wurde den Spendern übermittelt: „Möge sich bei Ihnen unter dem Weihnachtsbaum Freude, Glück, Wohlergehen und gemeinsames Verständnis einfinden und mögen sich alle Hoffnungen im neuen Jahr 1998 erfüllen. Das wünschen mit Dankbarkeit von ganzem Herzen die Bewohner des Hauses „Junge Adler“. Wobei Hans Roesch klarstellt, daß unter der Bezeichnung „Junge Adler“ keine „nationalistische Gefühlsduselei“ zu verstehen sei, sondern daß es sich um Kinder handele, die aus dem „Nest“ gefallen seien und nun „flügge“ gemacht würden.

Dzierzgon

KINDERHEIM der „Jungen Adler“

Die Direktion des Hauses der „Jungen Adler“ möchte sich im Namen der Pflegekinder bei der Delegation aus der Samtgemeinde Sittensen für den Besuch unseres Hauses und den mitgebrachten, so herrlichen Geschenken aufs allerherzlichste bedanken.

Möchten gleichzeitig der Obrigkeit und den Bürgern der Samtgemeinde Sittensen unseren Dank sagen, dazu beigetragen zu haben, unseren Kindern diese Freude zu bereiten und ein Lächeln in den Kinderaugen hervorgezaubert zu haben. Es sind Kinder, denen leider ein normales Familienleben nicht vergönnt ist.

Unsererseits tun wir das Allermöglichste, diesen Kindern die Wärme und Herzlichkeit des normalen Familienlebens zu kompensieren. Deshalb begrüßen wir jeden Besuch bei uns, denn diese erfüllen das eigentliche Ziel, Kindern in ganz natürlicher Weise das Elternhaus zu ersetzen.

Mit herzlichen Neujahrsgrüßen für das Jahr 1998 allen
„KINDERREUNDEN“

Hochachtungsvoll
der Direktor des Kinderheims
Dipl.-Ing. Bogdan Brzezinski

*Der Erwachsene achtet auf Taten,
das Kind auf Liebe.*

Aus dem über 100 Jahre alten Koch- und Wirtschaftsbuch „Martha“

Mittel gegen den Husten

Für 20 Pf. Brustthee, für 20 Pf. Salmiak, für 20 Pf. Lakritzensaft. - Hierauf werden 4 Tassen Wasser gegossen, diese bis zu einer Tasse eingekocht und durchgesetzt. Wer am Husten leidet, nehme davon stündlich einen Theelöffel voll ein.

Kalbs- und Lambraten

Man nimmt zum Kalbsbraten die Keule (Hinterviertel), an welcher drei Rippen, ebenso die Niere mit allem Fett bleiben. Das Kalb, von welchem die Keule zum Braten genommen wird, muß 1 bis 2 Tage geschlachtet sein. Die Rückenwirbel knickt man etwas ein, damit der Braten leichter zu schneiden ist, ebenso die Rippen, wäscht ihn gut ab, wässert ihn $\frac{1}{2}$ Stunde in kaltem Wasser ein, bebrüht ihn danach in kochendem Wasser (es schließen sich hiernach die Poren und das Fleisch gewinnt einen besseren Geschmack), legt ihn in die Bratpfanne in braune, noch schäumende Butter, macht ihn darin braun, salzt eine Viertelstunde später, füllt auch ab und zu Wasser nach, damit die Butter nicht anbrennt, sticht nicht mit Gabel oder Messer hinein, damit der Braten saftig bleibt, und brätet einen 5 bis 8 Kilogramm schweren Braten bei scharfem Feuer und fleißigem Begießen in allerhöchstens 2 Stunden gar. Ein Lambraten, von dem man öfter das Vorderviertel mitbrätet, muß nach der verschiedenen Größe in $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde braun und gar sein.

Zu einem 6 bis 8 Kilogramm schweren Kalbsbraten nimmt man $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Kilogramm Butter, je nachdem der Braten fett, und man mit Butter versorgt ist. Die fehlende Butter ersetzt man mitunter durch einige Speckscheiben, welche man unter den Braten in die Pfanne legt. Den Kalbsbraten zu spicken, steht in Jedermanns Belieben; in diesem Falle zieht man aber die Haut ab; ebenso hängt es vom Belieben ab, ob man Sahne daran thun will. Zum Lambraten nimmt man niemals Sahne.

Nimmt man keine Sahne an die Sauce, so macht man sie mit ein wenig Kartoffelmehl bündig.

Liebt man sehr kräftige Sauce, so thut man, wenn der Braten halb gar ist, etwas mehr kochendes Wasser zur Sauce, läßt sie aufkochen und nimmt dann eine beliebige Portion Brühe (ohne Fett) ab, welche man, wenn der Braten fertig ist und die Sauce nochmals angebrannt, zugießt und den braunen Satz loskochen läßt.

Kalte Citronenspeise in 20 Minuten zu bereiten

125 Gramm gesiebten Zucker, 5 Eier, 1 Citrone, 12 Gramm weiße Gelatine, $\frac{1}{2}$ Obertasse voll Wasser.

Der Zucker wird mit dem Gelben der Eier, dem Citronensaft und etwas abgeriebener Schale $\frac{1}{2}$ Stunde tüchtig gerührt; dann wird das zu Schnee geschlagene Eiweiß und zuletzt die im Wasser aufgelöste und übergekochte Gelatine dazugerührt.

Man schüttet die Masse äußerst schnell in mit Wasser ausgespülte Formen zum Erkalten, stürzt sie nach Belieben aus und garnirt sie mit Schlagsahne oder eingelegten Früchten.

Renate Tetzlaff geb. Klein
frh. Budisch

Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied der Landsleute aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist die Grundlage für den Fortbestand dieses Heimatbriefes!

Die Gesellschaft der Deutschen Minderheit

Bund Stuhmer-Christburger „Heimat“

1. Über die Aktivitäten des Bundes im Jahr 1997 haben wir den nachstehenden Bericht erhalten.

In Kürze, Ende Februar 1998, feiern wir unser dreijähriges Bestehen. Wie üblich, und wie ein Sprichwort sagt: „Aller Anfang ist schwer“, so könnten auch wir unseren Aufbau betrachten und hinzufügen, der Bau dauert an. Ein anhaltender Wechsel unserer Mitgliederzahlen entsteht durch Enttäuschung betr. erhoffter Privilegien verschiedenster Art. Auch das Mißachten der Vorschriften, die im Statut verankert sind, führen zu Streichungen aus unserem Mitgliederregister, aber immerhin zählt unser Bund Ende 1997 ca. 470 erwachsene Mitglieder. Da wir im Bund 60 % jüngere Mitglieder haben, gehören noch ca. 380 Kinder im Alter zwischen 2 und 14 Jahren dazu.

Da wir nie ohne Unterstützung moralischer und finanzieller Art waren und sind, können wir auch heute von vielen uns gelungenen Aktivitäten sprechen. Aus verschiedenen Quellen wurden wir durch finanzielle Zuwendungen unterstützt. Den Unterhalt unserer Räume können wir weiterhin durch Finanzierung des Bundes über das Generalkonsulat in Danzig bestreiten. Auch die Deutsch-Sprachkurse werden aus der gleichen Quelle bezahlt. Für Kosten der Einrichtung und anderer Ausstattungen sorgte die Landsmannschaft Westpreußen, unterstützt durch den Bund der Vertriebenen. Von großer Bedeutung und stets hilfsbereit war und ist unsere Stuhmer Heimatkreisvertretung. Sie hilft uns finanziell immer dann, wenn besondere Veranstaltungen stattfinden, wie Muttertag, Weihnachtsbescherung der Kinder, Kinderfest und Kameradschaftsabende. Außerdem ist die Samtgemeinde Sittensen (Niedersachsen), Partnerschaftsgemeinde der Stadt Christburg, ein Helfer und Betreuer (betr. Bekleidung aller Art) unseres Bundes. Auch gibt es einige Landsleute, die über unseren Bund oder auch ganz privat unseren Mitgliedern und ihren Familien Hilfe leisten. Allen Sponsoren und Helfern möchten wir durch diese Publikation im Namen unserer Gesellschaft allerherzlichst danken.

Aktivitäten 1997

1. Muttertag gefeiert am 11. Mai in unseren Räumen bei Kaffee und Kuchen. Die älteste und jüngste Mutter erhielten einen Blumenstrauß.
2. Informationstreffen am 15. Juni im großen Saal (Kwodroklub), anschließend Verteilung gespendeter Bekleidung und vieler Paare Schuhe.
3. Sonntag, den 29. Juni: Ausflug mit zwei Bussen zur Halbinsel Hela und in die „Kaschubische Schweiz“, Teilnehmer tragen 50 % der Fahrkosten selbst und praktizieren „Selbstverpflegung“.
4. Samstag, den 12. Juli: Seniorentreffen „mit Gesang in guter Runde“
5. Samstag, den 2. August: auf Initiative der Stuhmer und Marienburger Gesellschaften fand ein unvergeßliches musikalisches Treffen von ca. 300 sangesfreudigen Mitgliedern aus Marienwerder, Niklaskirchen, Christburg, Altmark und Stuhm mit dem weltbekannten Dirigenten deutscher Folklore Gotthilf Fischer unter dem Motto „Sing mit“ statt.
6. Sonntag, den 28. September, starteten wir zu einem Ausflug nach Lichien (sehr bekanntes Marien Saktuarium), der besonders von der älteren Gene-

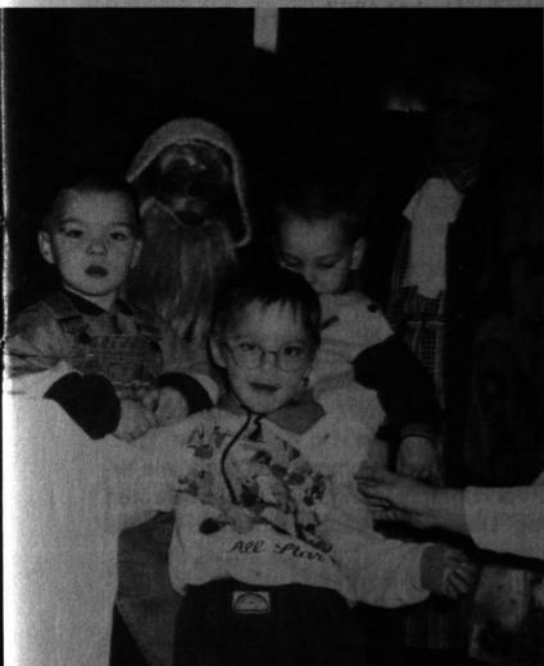
ration gewünscht worden war. 70 % der Fahrkosten und Selbstverpflegung nahmen die 51 Teilnehmer auf sich.

7. Samstag, den 18. Oktober, trafen sich Senioren aus Stuhm und Altmark und Umgebung zum Plaudern und Singen in froher Runde.
8. Eine Woche später, am 25. Oktober, organisieren die Christburger Senioren im Kulturzentrum ein gleiches Treffen.
9. Traditionell ist der letzte Sonntag der Sommerferien für die Veranstaltung des Kinderfestes bestimmt. In diesem Sommer vergnügten sich 138 Kinder bei musikalischer Unterhaltung unter freiem Himmel in Barlewitz bei Stuhm. Für Kinder aus größerer Entfernung steht immer ein Bus zur Verfügung. Jedes Kind erhielt eine Schnecke und Obstsafte zum 2. Frühstück, mittags gab es Erbsensuppe mit einer Wiener-Wurst und eine Lage Eis. Nachmittags dann die größte Freude, das Rosten von Würstchen am Lagerfeuer. So, wie das strahlende Sommerwetter die Kinder an diesem Sonntag begleitete, so war auch die Stimmung unter den Kindern.
10. Ab Oktober laufen sechs Sprachkurse in Deutsch. Vier davon in unseren Räumen, zwei für Erwachsene, ein Kurs für Jugendliche und einer für Kinder. Ein musikalischer Kinderkurs läuft in Altmark, der sechste für Kinder und Jugendliche findet in Christburg statt.
11. Am Sonntag, den 7. Dezember, kam der „Nikolaus“ vorzeitig auch als Weihnachtsmann zu ca. 300 Kindern im Alter zwischen 2-12 Jahren. Diese Veranstaltung machen wir speziell Anfang Dezember wegen der oft extremen Winterverhältnisse nach den Feiertagen in unserer Heimat. Deshalb erhalten auch die Kinder schon an diesem Tag den „Bunten Teller“.
12. Für alle Mitglieder fand das Treffen „Unter dem Adventskranz“ in diesem Jahr am Sonntag, dem 14. Dezember, bei Kaffee und Kuchen mit viel Gesang von alt vertrauten Advents- und Weihnachtsliedern mit musikalischer Begleitung statt.



Außer den benannten Veranstaltungen und Aktivitäten gab es noch eine Menge Büroarbeiten und weitere Aufgaben zu bewältigen. Ob nun die von uns, einigen Mitgliedern des Vorstandes wie auch der Vorsitzenden des Aufsichtsrates ehrenamtlich mit sehr viel Engagement vollzogene Arbeit auch Anerkennung und Dank von Seiten der Mitglieder erfährt, bleibt eine offene Frage.

Der Vorsitzende Gerard Zajdowski



Am Nikolaustag



*Die Aktiven: Kinderchor aus Altmark,
Mädchenchor aus Christburg und
Flötenquartett aus Christburg*



Der Kinderchor aus Altmark unter Leitung von Renate Wittka

II. Parlamentswahl zum polnischen Sejm im Herbst 1997

Zu den Parlamentswahlen aus den Reihen der deutschen Minderheit des Elbinger Bezirkes fanden den Mut und stellten sich zur Verfügung:

1. Spitzenkandidat: Georg Fritz aus Marienburg, Geschäftsführer des Bezirksvorstandes und dessen stellvertretender Vorsitzender.
2. Kandidat: Edelbert Gronert aus Mielenz, Vorsitzender der Marienburger Minderheit
3. Kandidat: Gerard Zajdowski aus Christburg, Vorsitzender des Bundes Stuhmer-Christburger „Heimat“

Für den Zweck, diese Kandidaten registrieren zu dürfen und für die Wahlkampagne bereit zu stellen, war es notwendig und von größter Bedeutung, eine vorschriftsmäßige Zahl von Unterschriften zu sammeln, welche bezeugten, daß Kandidaten der deutschen Minderheit rechtmäßig zugelassen werden können.

Ein großer Erfolg war, es kamen 6.850 Unterschriften zusammen, weit mehr als erforderlich, die unsere Popularität bezeugten. Von Unterstützung durch Unterschriften bis zur direkten Wahl ist leider ein weiter Weg. Das Wahlergebnis erbrachte für alle drei Kandidaten leider nur 614 Stimmen!

Dieses für uns schlechte Wahlergebnis ist sicherlich auf folgende Ursachen zurückzuführen:

Erstens - eine Wahlkampagne kostet Geld,

zweitens sind wir immer noch, wie man es auch drehen und wenden mag, eine kleine Minderheit zwischen drei großen Gruppierungen in diesem Wahlkampf gewesen und

drittens: es reichten weder der Mut, noch das Engagement, noch die Mittel, um die persönlich zu bestreitenden finanziellen Kosten abzudecken, um erfolgreich werden zu können.

Finanzielle Unterstützungen, über die andere Gruppen verfügten, waren bei uns nicht vorhanden. Wir hoffen, daß diese Fehler in der Zukunft vermieden werden können!

Gerard Zajdowski

III. Neues aus der Stuhmer-Christburger Heimat

In Dzierzgon (Christburg) plant der Stadt- und Gemeindevorstand mit eventueller Hilfe der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit den Bau eines neuen Schulzentrums. Vorrang als Fremdsprache „Deutsch“ sei garantiert.

Das Stuhmer Kreiskrankenhaus sowie das Christburger Sozialamt erhielten einen Transport Hilfsgüter u.a. mit Arzneimitteln, Bettwäsche, Kitteln, Stühlen, Vorhängen, Inhalierapparate und anderem. Sponsor war der Landkreis Rotenburg-Wümme. Initiator war der Kreistagsabgeordnete und Bürger der Samtgemeinde Sittensen, Herr Hans-Joachim Roesch.

Schulspeisen für ca. 285 Kinder in den zwei Grundschulen in Christburg werden auch für dieses Schuljahr durch den „Hilfsring e.V.“ aus Bonn finanziert. Förderer dieser Initiative ist unersetzlich Frau Katharina von Krosigk, der die Not hilfsbedürftiger Schulkinder nicht gleichgültig ist.

Gerard Zajdowski

Evangelischer Friedhof in Rehhof, Kreis Stuhm/Westpr.

Im Herbst des vergangenen Jahres haben Nachkommen des Försters Franz Rogacki (ehemals Försterei Rehhof) den evangelischen Friedhof besucht und die noch vorhandenen Gräber in einem Plan verzeichnet. Hierbei wurden die Gräber in Reihen aufgeteilt und mit Nummern versehen, wobei die Seiten rechts und links des Hauptganges mit „R“ für rechts bzw. „L“ für links gekennzeichnet wurden. Obwohl fast alle Grabsteine zwischenzeitlich verschwunden sind, ist es den Rogacki-Nachkommen gelungen, anhand der Inschriften in den noch vorhandenen Grabsockeln über 40 Inschriften zu entziffern. Genaue Daten sind der beigegefügteten Liste zu entnehmen. Wer darüber hinaus weitere Angaben zu den Grabstellen machen kann, möge sich bitte melden bei

Jürgen Schmidt

Aufnahmen auf dem Friedhofsgelände in Rehhof

ingesandt von Jürgen Schmidt, aufgenommen Herbst 1997



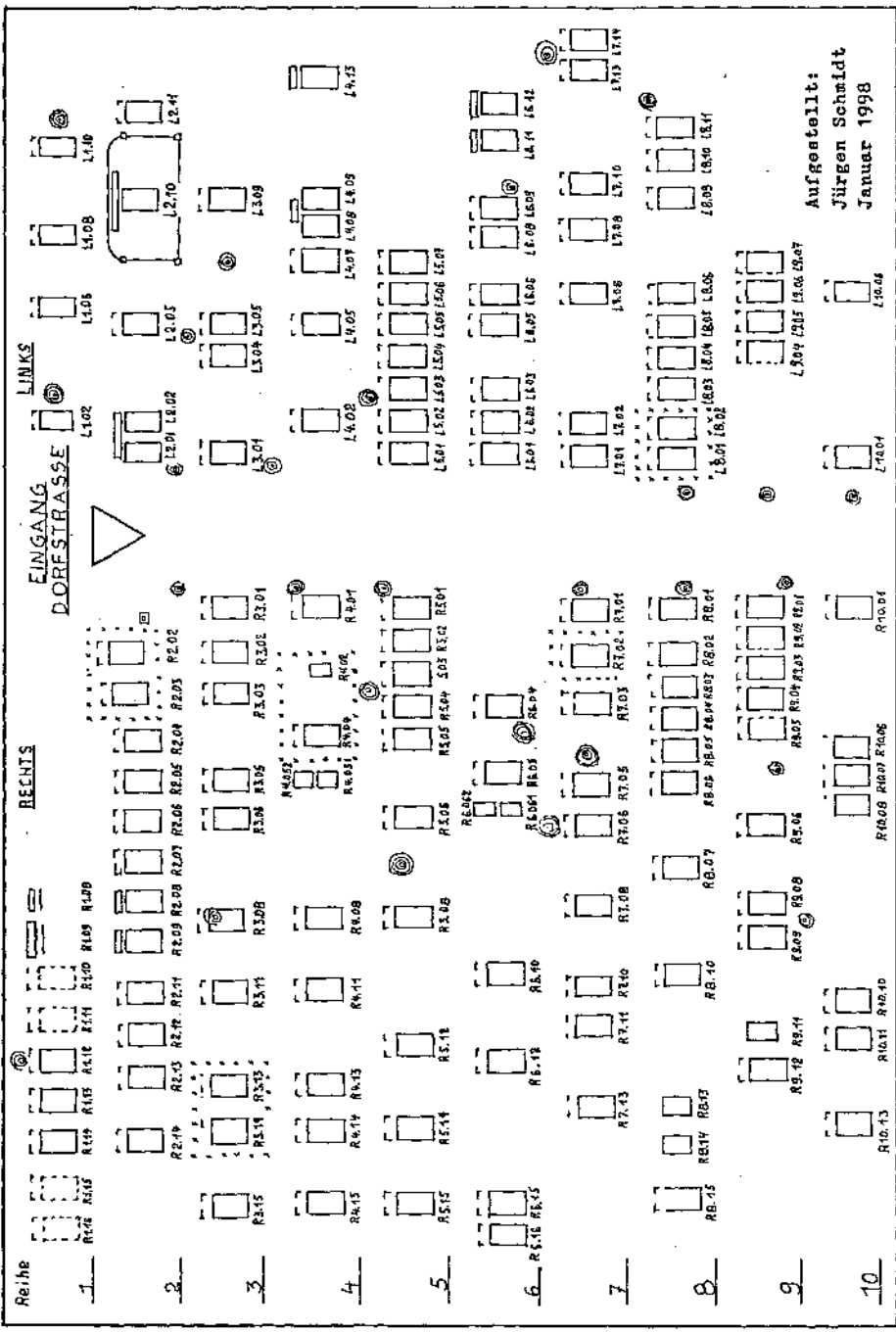
Einige Grabsteinsockel sind im hohen Gras gut erkennbar.



Zwei größere Grabstellen mit noch vorhandener schmiedeeiserner Umzäunung.

← Raabebahof Evangelischer Friedhof Rehlfhof

Gräberplan Reihe 1 - 10 Heidesühl, Stuhm →



Aufgestellt:
Jürgen Schmidt
Januar 1998

Noch vorhandene Gräber auf dem Evangelischen Friedhof in Rehhof, festgestellt im Herbst 1997

Auflistung in alphabetischer Reihenfolge, dazu Plan S. 36

Blenkle, Samuel (oder Blenk?)		Messer, Hermann	
*31.05.1853 †25.03.1937	R1.14	*25.03.1848 †28.01.1919	R8.01
Brandt, Otto (in Einwohnerliste 1.1.45)		Muhl, Eduard (oder Pfahl?)	
*22.05.1861 †22.06.1920	R10/R11	*?? †??	L5.06
Dorsch, August		Penner, Franz	
*27.07.1855 †04.08.1919	R9.06	*09.02.1857 †11.04.1933	R5.14
Friese, Rudolf		Pruhs, Johann	
*18.11.1853 †31.01.1938	R1.12	*06.05.1859 †30.07.1913	L6.08
Goll, August		Quiring, Auguste geb. Look	
*14.02.1851 †06.05.1924	L4.08	*07.10.1858 †18.02.1937	R9.09
Goll, Anna geb. Peckruhn		Quiring, Jonas	
*14.08.1861 †19.07.1927	L4.09	*24.?.1857 †19.09.1929?	R9.08
(Liste Pekruhn)		Radtke, Emma (oder Radke?)	
Görz, Heinrich		geb. Jablinowski (geb. Gablinowski?)	
*11.09.1850 †22.11.1936	R2.06	*30.07.1860 †11.01.1939	R2.13
Görz, Pauline geb. Kolmsee		Riemer, Ulrich Staatl. Hegemeister	
*30.09.1856 †26.07.1940	R2.07	*10.11.1856 †19.10.1928	R3.01
Hensel, Franz staatl. Revierförster i.R.		Samei, Carl	
*27.07.1861 †17.04.1922	L2.05	*19.04.1844 †02.08.1932	R4.15
Hohmann, Ida		Schlottke, Auguste	
*?? †??	R4.08	*?? 1849 †??	R9.04
Hopp, Gustav, Lehrer		Schlottke, Johann	
*05.06.1880 †20.08.1930	R3.14	*?? †??	R9.03
Jasler, Mathilde		Sendowski, Auguste geb. Wehmeister	
*?? †??	R2.03	*10.05.1848 †23.10.1910	R9.02
Jochem, Emil		Sendowski, Robert	
*27.01.1891 †23.09.1936		*02.01.1849 †08.02.1915	R9.01
Konrad, Erwin		Siebert, Julie geb. Grandt	
*07.12.1921 †28.03.1928	R8.10	*?? †??	L4.07
Kuhner, Ernestine geb. Pinkwart		Sudan, Gustav	
*06.09.1857 †17.10.1928	R3.08	*24.06.1891 †12.03.1916	L6.09
L ??, Hermann		Sudan, Johann	
*31.12.1859 †11.??	R7.10	*?? †??	L7.10
Majewski, Caroline unsere Meta ??		Treiche, Emma	
(oder Josefina?)		*?? †??	R5.15
*?? †??	L3.01	Wende, Hermann Staatl. Hegemeister	
Melhr, Auguste? (Name schwer zu		*23.03.1860 †29.07.1924	R4.01
geb. Gar?? entziffern)		Wendt, Johann	
*? 1854 †05.05.1919	R8.02	*?? †04.07.1910	L8.09
Mentel (?) Marie (oder Mente?)		Wendt, August	
geb. Küh... (oder geb. Bühl?)		*?? †??	L8.11
*03.06.1866 †30.09.1922	L7.02	Wendt, Pauline geb. Lischek	
Möller(?), Johanne (Name schwer zu		*?? †29.06.1927	L8.10
entziffern)		Wollenweber	
*09.06.1878 †11.11.1909	L8.04	*02.02.1844 †22.02.1928	R8.03

Die Gesellschaft der Deutschen Minderheit Gruppe „Vaterland“ Marienwerder-Stuhm

Dem ausführlichen Bericht über die Tätigkeiten im Jahr 1997 entnehmen wir die nachstehenden Mitteilungen:

An erster Stelle steht der Dank des Vorstandes und der Mitglieder an die Heimatkreisvertretung und die Angehörigen des Heimatkreises Stuhm für die hilfreiche Unterstützung in vielfältiger Weise.

Hervorgehoben werden die finanziellen Zuschüsse zu den besonderen Veranstaltungen, insbesondere für die der Kinder im Sommer und zu Weihnachten. Weiteren Dank möchte die Gruppe Vaterland auf diesem Wege allen Besuchern aus Deutschland ausdrücken, die als Einzelreisende oder als Reisegruppen, wie die vom Heimatkreis Stuhm mit Landsmann Alfons Targan und die vom Heimatkreis Marienwerder, die auch die Gruppe Vaterland aufsuchten. Die Freude über diese Begegnungen ist für anwesende Mitglieder immer sehr groß und stärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Im Jahr 1997 wurden sechs Deutschkurse durchgeführt: zwei in Marienwerder und je einer in Niklaskirchen, Garnsee, Sadlinen und in Kurzebrak.

Für die Kinder wurden im Sommer zwei Ausflüge, ein Picknick mit Lagerfeuer, Würstchen, Getränken und Spielen veranstaltet. Bei der Weihnachtsfeier konnte jedes Kind eine Weihnachtstüte erhalten.

Bei der Weihnachtsfeier der Frauen in Marienwerder wurden von der Kindergruppe aus Niklaskirchen deutsche Weihnachtslieder und deutsche Gedichte vorgetragen, so manchem kamen vor Rührung die Tränen.

Mit den älteren Leuten wurden drei Ausflüge durchgeführt.

Die Frauengruppe hat sich zweimal getroffen.

Als dankbares Zeichen der Verbundenheit wird die Einladung einer kleinen Gruppe von Mitgliedern zum Heimatkreistreffen nach Bremervörde betont.

Für 1998 wird um viele Besuche von Landsleuten, die in die Heimat reisen, gebeten. Erfreut wird festgestellt, daß Landsmann Targan wieder eine Busfahrt in die Heimat vorbereitet.

Manfred Ortmann
Vorsitzender

Jan Wojtacki
Stellvertreter

**Die Heimat läßt uns nicht los,
sie bleibt Aufgabe und Verpflichtung!**

Weihnachtsfeier am 13. Dezember 1997 in Marienwerder



*Der Kinderchor
beim Vortrag von
deutschen Weih-
nachtsliedern und
von deutschen
Gedichten.*



*Jedes Kind erhält
eine Weihnachts-
tüte.*



*Die Seniorengruppe
bei der Weihnachts-
feier bei Kaffee und
Kuchen.*

*Alle Fotos
eingesandt von der
Gruppe Vaterland.*

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

1. Briefe aus der Heimat

Außer den Dankschreiben der Vorstände der Gruppen Stuhm-Christburger Bund und Vaterland haben viele Landsleute aus der Heimat an die Heimatkreisvertretung geschrieben und bitten, ihren persönlichen Dank für die hilfreiche Unterstützung durch den Heimatkreis Stuhm auch den vielen Spendern auszurichten, die durch ihre Geld- und Sachspenden die Unterstützungen ermöglichen.

2. Anschriftenkartei

Bitte Änderungen der Anschriften sofort schriftlich Landsmann Heinz Richert, Stettiner Straße 17, 38518 Gifhorn, mitteilen!!

Bei jedem Versand der neuen Heimatbriefe werden uns viele Briefe mit einem Vermerk wie „unbekannt“, „unbekannt verzogen“ oder sogar „Empfänger verstorben“, zurückgebracht. Bitte helfen Sie uns, Kosten und Arbeit zu sparen!

3. Medikamenten-Spende

Ehepaar Joachim und Lia Heldt, frh. Großwaplitz, haben in einer privaten Sammelaktion bei Ärzten, Apotheken und Krankenhäusern eine beachtliche Menge wertvoller Medikamente für das Krankenhaus in Stuhm (Sztum) erhalten und durch Landsmann Gerard Zajdowski überbringen lassen. Das Stuhmer Krankenhaus hat sich über die unerwartete große Hilfe sehr gefreut und in besonderer Weise schriftlich bedankt.

4. Für unser Museum haben wir seit Dezember 1997 erhalten von:

Benno Brandt, frh. Mienthen, einen alten farbigen Dunker-Druck vom
Schloß Waplitz - 1865 -

Stuhmer-Christburger Bund Holzschnitzarbeit Ansicht von Stuhm 1628
Irmgard Barra, frh. Altmark, Verzeichnis aller wichtigen Orte Deutschlands
einschl. Danzig und Saargebiet mit wichtigen
Angaben - Stand 1930 -

Wir bedanken uns für die großzügigen Stiftungen der interessanten Ausstellungsstücke.

5. Einsendeschluß für den Heimatbrief Nr. 55 ist am 1. September 1998.

6. Im Heimatbrief Nr. 53 haben wir besonders um Fotos von einigen Gemeinden gebeten. Leider sind bisher nur wenige Bilder eingeschickt worden. Bitte suchen Sie in Ihren Unterlagen und helfen Sie, die Archiv-Sammlung zu vervollständigen.

7. Zur Erfassung der Friedhöfe ist bisher nur eine Mitteilung eingegangen. Bitte verlassen Sie sich nicht darauf, daß ein anderer aus Ihrer Gemeinde das tun wird.

8. Landsmann Alfons Targan teilt mit, daß bei den beiden Busfahrten in die Heimat, 7. - 14. Juni 1998 und 23. Juni - 2. August 1998 noch einige Plätze frei geworden sind. Interessenten möchten sich melden bei Alfons Targan, Herderstraße 2, 40882 Ratingen, Tel.: 02102/50636.

9. Das nächste Regionaltreffen in Düsseldorf findet wieder im Gerhart-Hauptmann-Haus am 5. September 1998 statt.

10. Frau Luise Boldt geb. Schröder, frh. Stuhm, teilt mit, daß in Unna-Massen eine „Ostdeutsche Heimatstube“ in drei Räumen mit einer stattlichen Anzahl von Exponaten eingerichtet worden ist. Interessenten können sich wenden an: Luise Boldt, Friedensstraße 24 a, 59427 Unna-Massen oder Heinz Illner, Virchowstraße 11, 59427 Unna-Massen.

11. Die Deutsch Damerauer treffen sich am 16. Mai 1998 in Ebstorf. Wer sich noch nicht angemeldet hat, wird von Christel Jahn freundlich aufgefordert, sich anzumelden bei:

Günther Patzer, [REDACTED]

12. Landsmann Walter Stafast teilt mit: Im Heimatbrief Nr. 53 (Dez. 97) auf Seite 31 wird im letzten Absatz das „Kleine Kreishaus“ angegeben. Dieses Haus gehörte schon zur Gerichtsstraße und hatte die Haus-Nr. 7.

13. Landsmann Günther Krieger, [REDACTED] teilt mit, daß er noch Exemplare seiner Broschüre „Sprache der Heimat“ und der Broschüre „Aus dem Leben - Für das Leben“ vorrätig hat. Interessenten an diesen heimatbezogenen Broschüren, die sich gut als kleines Geschenk oder als Aufmerksamkeit eignen, möchten sich an Landsmann Günther Krieger wenden.

14. Landsmann Klemens Szidzek, Berufsschulstraße 8, 63785 Obernburg, ist ein engagierter Hobby-Familienforscher geworden. Er ist nach dem Kriege in Westdeutschland geboren und lernt durch die Familienforschung unsere Heimat und deren Geschichte kennen. Er regt an und ist auch daran interessiert, mit anderen Interessenten Erfahrungen auszutauschen.

Die Heimatkreisvertretung wäre gerne bereit, auch zu Treffen für „Informations- und Erfahrungsaustausch“ im Stuhmer Museum, wo auch einige Archivunterlagen eingesehen werden können, einzuladen. Interessenten möchten sich melden bei Klemens Szidzek oder bei Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz, Tel.: 04342/83355.

15. Westpreußenkreuz in Weißenburg

Einige Jahre nach der Einweihung soll das Kreuz von einem Sturm umgerissen worden sein. Beim späteren Aufbau soll der obere Teil des Kreuzes über dem Querbalken nach oben zu verjüngt am Ende abgerundet ausgebildet worden sein. Wer sich daran erinnern kann, möchte eine Mitteilung schicken an Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz, Tel.: 04342/83355.

16. Suchanzeigen

a) Gesucht wird Johannes Rosinski, Jahrgang 1925, aus Konradswalde, Kreis Stuhm. Johannes Rosinski war im Kriege Soldat und ist im August 1944 in amerikanische Gefangenschaft geraten. 1947 soll er als Zivilarbeiter in Frankreich gearbeitet haben. Er wird gesucht von seinem ehemaligen Kriegskameraden Werner Eggebrecht aus Brandenburg, von dem er im Gefangenenlager getrennt worden ist. Wer Auskunft über den Verbleib von Johannes Rosinski, seiner Mutter und

seiner Schwester geben kann, möchte eine Mitteilung schicken an
 Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz, Tel.: 04342/83355.

b) Gesucht wird **Waltraud Schuh** aus Stuhm. Sie soll als Sekretärin im Büro der NSV gearbeitet haben und wurde wohl „Schuhchen“ genannt. Ihre Familie stammte aus Bessarabien und war erst nach 1939 nach Stuhm gekommen. Sie wird gesucht von ihrem „Brieffreund“ Horst Lemme, mit dem sie durch einen Brief an einen unbekannten Soldaten ab Sommer 1942 in Briefwechsel stand. Seit August 1944, als Horst Lemme in russische Gefangenschaft geriet, ist die Verbindung nicht mehr zustande gekommen. Wer Auskunft über den Verbleib von Waltraud Schuh oder ihrer Familie geben kann, möchte eine Mitteilung schicken an Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz, Tel.: 04342/83355.

17. Spendendank

Allen Landsleuten, welche die Arbeit für unsere Heimatkreisgemeinschaft durch ihre Spenden gefördert haben, gilt ein besonderer Dank der gesamten Kreisgemeinschaft. Durch die Spenden wurden wir in die Lage versetzt, auch im Jahr 1997 einer Anzahl in der Heimat verbliebener **bedürftiger Landsleute** mit einer Zuwendung zum Weihnachtsfest eine besondere Freude zu bereiten. Ebenso konnten wieder die beiden aktiven Gruppen der deutschen Minderheit „**Bund Stuhmer-Christburger Heimat**“ und „**Vaterland**“ mit Sach- und Geldleistungen unterstützt werden. Wie in den Vorjahren sind alle Spenderinnen und Spender aus dem Jahr 1997 nach Gemeinden unterteilt aufgeführt. Sollte Ihr Name nicht aufgeführt sein, obwohl Sie eine Spende in der Zeit vom 1.1. bis 30.12.1997 überwiesen haben, teilen Sie bitte unserem Schatzmeister Siegfried Erasmus Ihre Bank, das Datum und den Spendenbetrag mit. Leider sind nicht auf allen Bankbelegen die Absender angegeben, und es fehlen leider auch viele in der Heimat sehr bekannte Familiennamen, deren Angehörige auch den Heimatbrief erhalten, unter den aufgeführten Spendern.

**Kein Problem wird gelöst, wenn wir träge
 darauf warten, daß ein Zuständiger sich
 darum kümmert.**

Martin Luther King

**Der Heimatbrief - die Brücke zur Heimat!
 Nur Deine Spende kann sie erhalten!**

Altendorf:

Nitschke, Ingeborg

Altmark:

Allewelt, Dorothea

geb. Pomplun

Banaschewski, Hubert

Banaschewski, Josef

Dombert, Bruno

Dr. Heese, Viktor

Heese, Christian

Heese, Martha

geb. Witkowski

Jakubowski, Erika

geb. Mroz

Jakubowski, Josef

Kircher, Hedwig

geb. Woelk

Klingenberg, Bruno

Krause, Pauline

Krause, Ursula

geb. Laskowski

Krüger, Edelgard

geb. Przedwojewski

Kuletzki, Ulrich-Franz

Kupper, Margarete

geb. Krause

Langkau, Christine

geb. Slodowski

Langmann, Fritz

Mogilski, Hans

Mross, Paul

Neubohn, Bruno

Przybysz, Hans

Sancaktutan, Brigitte

geb. Frick

Schwarz, Kurt

Seidel, Helmut

Seidel, Ingrid

geb. Büttner

Seitz, Hilde geb. Möller

Sosnowski, Ursula

geb. König

Swat, Genowefa-M.

geb. Schippner

Wien, Hans-Günter

Wieser, Inngard

geb. Krause

Wölk, Erika

geb. Felcherowski

Wölk, Gertrud

geb. Leuter

Wörner, Grete

geb. Seidel

Zielinski, Anneliese

geb. Danisch

Zimmermann, Edith

Ankermitt:

Ahrens, Christel

geb. Kopanski

Gehrke, Gertrud

geb. Sakschewski

Görgens, Karin

geb. Patschke

Graf, Joachim

Janz, Erwin

Kohn, Helga

geb. Hohenfeld

Lange, Günther

Manthey, Edith

geb. Neumann

Manthey, Horst

Neumann, Herbert

Sakschewski, Hans

Schülke, Adelheid

geb. Sakschewski

Sperling, Elisabeth

Staschkewitz, Gerda

geb. Albrecht

Uhlemann, Helga

geb. Falk

Vach, Gerda

Baalau:

Engelken, Lisbeth

geb. Drozella

Baumgarth:

Barke, Walter

Bausch, Else

geb. Gollschewski

Bethge, Brigitte

geb. Richter

Bonhagen-Grollmisch

geb. Neumann

Damasko, Edith

geb. Zacher

Ebeling, Herta geb. Viol

Ehrke, Herta

geb. Lange

Freede, Gerda

geb. Soth

Fritz, Kuno

Gabriel, Arno

Gantze, Gertrud

geb. Soth

Gogolin, Eva

geb. Kling

Gollschewski, Paula

Gollschewski, Willi

Guth, Franz

Guth, Georg

Hardt, Herta

geb. Helmchen

Hildebrandt, Martin und

Helga geb. Fritz

Höpl, Herta

geb. Narzinski

Köhler, Hildegard

geb. Thimm

Krämer, Grete

geb. Frost

Lesser, Ursula

geb. Santowski

Lettau, Günther

Müller, Eva

geb. Gollschewski

Mull, Martha

Narzinski, Paul

Neuber, Horst

Neumann, Edeltraut

geb. Ristau

Philipsen, Adelheid

geb. Neuber

Regler, Albin und Hilde

geb. Gollschewski

Ruske, Kurt

Schäffer, Hannelore

geb. Kühnappel

Schwartz, Hans

Seifert, Heinz

Soth, Paul

Stegemann, Rose

geb. Reimer

Strich, Günther

Strich, Irmentraut

geb. Otto

Volk, Emma

geb. Gollschewski

Voß, Erna geb. Viol

Blonaken:

Böhl, Elfriede

geb. Birtz

Böhl, Georg

Böhl, Herbert

Klann, Alfred

Klann, Wolfgang

Kröcker, Heinrich

Reiske, Marta

geb. Gross

These, Gerda

geb. Rundmann

Titz, Lieselotte

geb. Timm

Wolf, Elisabeth

geb. Gross

Bönnhof:

Bagner, Elisabeth

geb. Wroblewski

Brandt, Elisabeth

Grossmann, Dietrich

Gutzeit, Gerda

geb. Taube

Hanisch, Horst

Kiesenthal, Ruth-Charl.

geb. Kissing

Kopmann, Else

geb. Kross

Lessner, Klara

geb. Drews

Meltz, Anna

geb. Braun

Pahl, Franz

Ryszewski, Marta

geb. Filzek

Stanke, Werner †

Werner, Helga

geb. Krause

Ziemann, Bruno

Ziemann, Gertrud

geb. Ossowski

Braunsvalde:

Dalig, Dieter

Dalig, Harry

Danielowski, Hans

Dreus, Christel

geb. Urban

Eisenberger, Eva

geb. Jaschutowski

Holz, Ernst

Kopp, Ernst †

Köhn, Hildegard

geb. Kowalski

Spichalski, Klara

geb. Seidler

Steinberg, Franz

Steinberg, Hans

Teschke, Edith

geb. Glaser

Toelk, Erna

geb. Marohn

Wossido, Manfred

Zachewitz, Oswald und

Maria

Bruch:

Abraham, Detlef

Abraham, Erhardt

Ehlenberger, Elfriede

geb. Waltermann

Gerberding, Else

geb. Wischniewski

Haumann, Charlotte

geb. Wischniewski

Lippitz, Walter

Neufeldt, Gerhard

Neufeldt, Lothar

Neufeldt, Renate

geb. Rusche

Otschewski, Adolf

Skibitzki, Artur

Skibitzki, Waltraut

geb. Knoblauch

Sobczyk, Edith

geb. Guthe

Wischniewski, Heinz

Budisch:

Bliwernitz, Horst

Bliwernitz, Jürgen

Da Costa, Brigitte

geb. Pansegrau

Dr. Dickow, Helga

Dickow, Heinz und

Hertha geb. Tetzlaff

Fischer, Elisabeth

geb. Tetzlaff

Folie, Erika

- Goscinski, Gisela
geb. Helwig
Hentzgen, Werner und
Hannelore
geb. Lewandowski
In der Mühle, Dorothea
In der Mühle, Marlis
Jordan, Alfred
Klein, Otto
Knorr, Grete
geb. Reimann
Morgenthaler, Ulrich
geb. Tetzlaff
Nickel, Richard
Nitsch, Kurt
Pakalski, Ludwig
Pansegrau, Klaus und
Brigitte geb. Seifert
Pansegrau, Martin
Perret, Hans
Reeber, Gertrud
geb. Lewandowski
Schmieta, Anita
geb. Spinder
Schultz, Ilse
geb. Tetzlaff
Schultz, Werner
Spinder, Wolfgang
Tetzlaff, Carl u. Eveline
geb. Krüger
Tetzlaff, Ernst und Inge
geb. Vollertsen
Tetzlaff, Otto und Rena
geb. Klein
Tetzlaff, Reinhard
von Lardon, Christel
geb. Klein
Deutsch Damerau:
Funk, Johann
Jahn, Christel
Klein, Ursula
geb. Wrobbe
Krempa, Bernhard und
Hildegard geb. Lux
Laskewitz, Walter
Menard, Leo
Mey, Dorothea
geb. Napromski
Müller, Marianne
geb. Buchholz
Neuendorf, Irmgard
Othersen, Heinz und
Elisabeth
geb. Kaminski
Patzner, Günter
Reich, Georg
Scheuvers, Maria
geb. Wölk
Schinschick, Erich
Vast, Anneliese
geb. Wiesner
- Wrobbe, Johannes
Dietrichsdorf:
Falk, Arnold
Guding, Bruno
Monhart, Dorothea
Oelscher, Witold
Pietzkowski, Gertrud
geb. Monhart
Schöneck, Clemens
Sinner, Paul
Georgensdorf:
Kosowski, Paul und
Johanna
Laskewitz, Hubert
Lehndorf, Gertrud
geb. Gastner
Mory, Tabea
geb. Riebandt
Neubauer, Klara
Retka, Hans
Schröder, Bruno
Groß Brodsende:
Althoff, Ulrich
Bialluch, Elsa
geb. George†
Fleßa, Charlotte
geb. Klitsch
Lühning, Gerda
geb. Fröhlich
Ney, Anneliese
Seybusch, Hans J.
Groß Wapitz:
Commer, Rosemarie
geb. Heldt
Deutschendorf, Horst
Heldt, Joachim
Kaminski, Hedwig
geb. Neumann
Kröckel, Antonie
geb. Wippich
Krüger, Gisela
geb. Wienmeister
Scheer, Gertrud
geb. Lux
Schneider, Rudi
Dr. Seraphim, Ernst-T.
Suhl, Adelheid
geb. Jonescheit
Wameke, Jutta
geb. Neubohn
Wienmeister, Hans-J.
Grünhagen:
Bösche, Angela
geb. Slobbe
Knopke, Franz
Taubensee, Hildegard
Wiebe, Hans-Wilhelm
Wiebe, Horst
Güldenfelde:
Behrend, Erich
Glozat, Heinrich
- Linsell, Irma
geb. Boettcher
Preuss, Gerda
Heinrode:
Möller, Margarethe
geb. Roßmer
Schröder, Lieselotte
geb. Lange
Sizdek, Klemens
Sizdowski, Emma
geb. Czarkowski
Trutzenberger, Lore
geb. Springborn
Ziolkowski, Franz
Hohendorf:
Braun, Brigitte
geb. Kolbach
Häfke, Hedwig
geb. Schnase
Kosel, Franz
Prothmann, Anneliese
geb. Schnase
Sommer, August
Sommer, Hermann
Honigfelde:
Blank, Klaus
Lemke, Hans
Lemke, Werner
Ronowski, Georg
Senkbeil, Günter-Peter
Sizdek (Szydyk),
Alfons
Zablonski, Anton und
Irene
geb. Wroblewski
Zuchowski, Alfons
Iggeln:
Wegener, Eva Maria
geb. Gabriel
Jordansdorf:
Claassen, Christel
Deller, Leo
Dr. Schilling, Harald
Mekelburger, Erhard
Schülke, Ernst-Werner
Kaisn:
Appel, Günter
Borkowski, Joachim
Brandt, Roman und
Brigitte geb. Kurze
Conrad, Eberhard und
Gerda geb. Heering
Stange, Gisela
geb. Buchholz
Kalwe:
Bank, Margarete
geb. John
Dombrowski, Reinhard
Drehs, Reinhold
Henke, Stefanie
geb. Schulz
- Kikut, Herbert
Kikut, Klara
geb. Kosolowski
Murach, Irene
geb. Malner
Murche, Angela
geb. Kikut
Pätzner, Margarete
geb. Pannewitz
Uthke, Lieselotte
geb. John
Kiesling:
Boldt, Waltraut
geb. Grochau
Degen, Christel
Heering, Gisela
Heering, Karl-Heinz
Lehndorf, Franz
Palfian, Hedwig
geb. Golombek
Klein Brodsende:
Bergen, Hannelore
Dobrick, Erwin u. Ingrid
Klein, Ernst
Zorn, Lina
geb. Fröhlich
Konradswalde:
Bittner, Alfons
Burgholte, Anneliese
geb. Ziehl
Döring, Siegfried
Dost, Brigitte
geb. Schwarzwald
Heibach, Monika
geb. Penner
Jänecke, Hedwig
geb. Schwarzwald
Noering, Wolfgang und
Gerda geb. Schiweck†
Polaczek, Therese
geb. Brose
Reimer, Erich
Schwarzwald, Klemens
Seehöfer, Martin
Sinn, Mariene
geb. Rauch
Laabe:
Beneke, Hans und
Christiane geb. Baehr
Lüdecke, Marianne
geb. Schilling
Laase:
Jütte, Andreas u. Herta
geb. Masella
Ohm, Ruth
Wiens, Günther
Lichtfelde:
Arndt, Emilie
geb. Nikolay
Becker, Hans-Jörgen
Dyck, Hans-Emil

- Kalmus, Franziska
 Klagge, Herbert
 Kusch, Else
 Majewski, Franz
 Malten, Hans
 Meyn, Ursula
 geb. Schulz
 Möller, Christa
 geb. Preuß
 Preuss, Marianne
 Reeck, Maria
 geb. Panten
 Schawohl, Vera
 Scheliga, Waltraut
 geb. Korneffel
 Skala, Ella geb. Kork
 Uthe, Eva-Maria
 geb. Preuß
 Wölk, Heinz
 Wunderle, Meta
 geb. Teuchert
 Wunderlich, Hans
 Wunderlich, Sigrid
 geb. Pohlmann
 Zinkowski, Margarete
 Zitzlaff, Horst
Losendorf:
 Bethke, Ursel
 geb. Flier
 Dr. Chittka, Benno
 Halpapp, Ruth
 geb. Ludwigkeit
 Hellwig, Rudolf
 Komm, Marianne
 geb. Wenzel
 Sperlinger, Hans
 Treptau, Hildegard
 geb. Ludwigkeit
 Weiss, Willi
Mahlau:
 Heinze, Christel
 geb. Janzen
 Huwald, Edith
 geb. Janzen
 Zywek, Franziska
Menthen:
 Blaskowitz, Hanna
 geb. Sahm
 Brunow, Eduard und
 Ilona geb. Gillwald
 Eknuth, Horst und Lilli
 geb. Gillwald
 Folwaczny, Maria
 geb. Piotrowski
 Gawronski, Johann und
 Eleonora geb. Gillwald
 Gillwald, Arno
 Kielon, Helga
 geb. Klann
 Kuhn, Hans-Georg
 Lindacher, Hildegard
 geb. Feierabend
 Markau, Otto
 Markau, Paul
 Meigen, Maria
 geb. Tresp
 Nidewski, Roman
 Priebe, Paul und
 Christel geb. Markau
 Reimer, Herta
 geb. Hube
 Richert, Heinz
 Richert, Herbert
 Teska-Segit, Dorothea
 geb. Tresp
 vom Bruch, Lisa
 geb. Hube
 Wagner, Hertha
 geb. Gehmann
Mirahnen:
 Dziedzie, Helene
 geb. Sperling
 Fitzek, Ursula
 geb. Sperling
 Korzeniowski, Johannes
 und Rosemarie
 geb. Holz
 Mahring, Hans
 Stockdreher, Brigitte
 geb. Sperling
 Szislowski, Franz-Josef
Moutauerweide:
 Broch, Else
 geb. Erasmus
 Dibbern, Hildegard
 geb. Heinrich
 Diethelm, Bruno
 Erasmus, Werner
 Ewert, Kurt ♀
 Gihwald, Meta
 geb. Domogalla
 Jaschinski, Gerhard
 Koppe, Bernhard
 Leschner, Anna
 geb. Dirks
 Niedzwetzki, Ingeborg
 geb. Kretschmann
 Pommerenke, Helmut
 Redmer, Rosa
 Schmidt, Maria
 geb. Pakruhn
Morainen:
 Berg, Alfons
 Berg, Gertrud
 geb. Marquardt
 Darratowski, Ida
 geb. Strömer
 Dr. Franz, Manfred
 Georg, Werner
 Meyer, Dieter
 Orlewicz, Edith
 geb. Wiesner
 Prof. Dr. Fieguth,
 Gerhard
 Rosendahl, Irmgard
 geb. Berg
 Schütz, Eilfriede
 geb. Foth
 Zielke, Siegfried
Neudorf:
 Bieser, Bernhard
 Blenke, Willy
 Cyron, Hildegard
 geb. Wiebe
 Depke, Erich und
 Gertrud geb. Sarach
 Haese, Georg
 Kopyczynski, Hubert
 Kopyczynski, Werner
 Koslowski, Alfons
 Leukert, Siegfriede
 geb. Greding
 Lipinski, Gerda
 geb. Kaufmann
 Macknapp, Helmut
 Pannewasch, Hubert
 Pisalla, Gerhard
 Preuss, Ernst und
 Maria geb. Kühn
 Rutz, Alfons
 Sarach, Franz
 Sarach, Josef
 Siemionkowski, Franz
 und Margarete
 geb. Depke
 Wirth, Ingeburg
 geb. Grau
 Zielinski, Edith
 geb. Partikowski
Neuhöfenfelde:
 Axhausen, Helga
 geb. Rohrbeck
 Bartel, Annemarie
 geb. Nehring
 Ehlenger, Horst
 Ehlenger, Lothar
 Gabriel, Erika
 geb. Gabriel
 Klein, Günter
 Kosmalla, Meta
 geb. Dobrick
 Mahlau, Erwin ♀
 Mahlau, Hildegard
 geb. Haffke
 Nehring, Christoph
 Röpke, Gertrud
 geb. Meyer
 Schmidt, Else
 geb. Klein
 Schmidt, Margarete
 geb. Mahlau
Neumark:
 Kalinowski, Irene
 geb. Nowitzki
 Klettka, Rudolf
 Kremer, Ingeborg
 geb. Kühn
 Lengowski, Bruno und
 Irmgard geb. Wiesner
 Lilienthal, Georg
 Maciejewski, Edith
 geb. Krager
 Przeperski, Maria
 geb. Schelling
 Ziolkowski, Gertrud
 geb. Lewandowski
Neunhuben:
 Lurz, Frieda
 geb. Löwen
Niklaskirchen:
 Appel, Margarete
 geb. Weiss
 Bludau, Gerhard und
 Ursula geb. Droste
 Brandt, Arnold
 Brandt, Erhard
 Broszeit, Gertrud
 geb. Paschilke
 Dreher, Lucia
 Friederici, Cécilie
 geb. Manthey
 Hedrich, Otto
 Kaminski, Hedwig
 geb. Skodzinski
 Kaminski, Reimund
 Koslowski, Leo
 Kremer, Hedwig
 geb. Wrobbel
 Krieg, Ilse
 Lonzewski, Leokadie
 geb. Schuster
 Masler, Karl-Otto
 Pakalski, Erich
 Paschilke, Heinz
 Poerschke, Therese
 geb. Schmigeliski
 Prox, Anneliese
 geb. Schiemann
 Schibischewski, Horst
 Schulz, Paul
 Sorge, Reinhold
 Wendler, Martha
 geb. Fiedler
 Zielinski, Siegfried
Pestlin:
 Aust, Volker
 Drescher, Lieselotte
 geb. Samel
 Franz, Hans-Dietrich
 Groszewski, Gertrud
 geb. Schamerl
 Groth, Joseph
 Groth, Valentin

- Grutsch, Anton und
 Wanda geb. Schreiber
 Hübschmann, Günther
 Hansen, Maria
 geb. Grochau
 Krieger, Günther und
 Edith
 geb. Hübschmann
 Liss, Felix
 Liss, Sophia
 Meyer, Gisela
 geb. Franz
 Ölscher, Edmund
 Papke, Christel
 geb. Papinski
 Schmid, Martha
 geb. Schmoll
 Schreiber, Oskar
 Skupski, Hildegard
 geb. Schmoll
 Solowin, Ludwika
 geb. Schwontkowski
 Stoppa, Cäcilie
 geb. Schmoll
 Utzmeier, Werner
 Witkowski, Paul
Peterswalde:
 Brodda, Joachim
 Canstein, Maria
 geb. Ohl
 Dobbek, Bruno
 Ohl, Hans-Jürgen
 Regier, Maja
 geb. Nickel
 Wiebe, Elisabeth
 Wienerroiter, Renate
 geb. Nickel
Pirknitz:
 Ruhbach, Helmut
 Polixen:
 Schienke, Sonja
 geb. Raabe
 Stobbe, Ursula
 geb. Lippitz
 Wichner, Hannelore
 geb. Schienke
Portschweiten:
 Benz, Bruno
 Höffe, Hannelore
 geb. Kruppa
 Stern, Wanda
 geb. Galetzki
 Wroblewski, Viktoria
 geb. Koslowski
Posilge:
 Dambach, Paula
 geb. Preuss
 Diederich, Erna
 geb. Kray
 Domrös, Charlotte
 geb. Sass
- Fassbender, Christel
 geb. Kray
 Fendeisz, Irmgard
 geb. Muskatowitz
 Gunther, Otto
 Häuser, Egon und
 Ursula geb. Heinrich
 Heldt, Dorothea
 geb. Mukrowski
 Jehde, Erich
 Joost-Meyer zu Bakum
 Hubert
 Keller, Frieda
 geb. Muskatowitz
 Kreibich, Herta
 geb. Deutschendorf
 Kriehn, Frieda
 geb. Muskatowitz
 Kriehn, Hans-Joachim
 Lilleike, Herta
 geb. Kiann
 Lohmar, Käthe
 geb. Deutschendorf
 Mielke, Helga
 Ohm, Anna
 geb. Ziilinski
 Ott, Frieda
 Ott, Heinrich
 Rach, Thea u. Erich ♀
 Rempel, Dietrich
 Spauschus, Herta
 geb. Kray
 Vogelgesang, Erika
 geb. Weide
Preußisch Damerau:
 Bareck, Anton
 Bareck, Bruno und
 Wanda geb. Ommier
 Fiesel, Eleonora
 geb. Grochowski
 Fiesel, Maria
 Grochowski, Josef-Leo
 Thiel, Katharina
Ramten:
 Berg, Elisabeth
 geb. Osinski
 Kozlowski, Richard
 Skozinski, Mark und
 Günther
 Sperling, Bruno
 Zieler, Bruno
 Zirk, Hildegard
 geb. Skozinski
Rehhof:
 Baecker, Bodo
 Beyer, Esbeth
 geb. Liedtke
 Beyer, Gerhard
 Blutnick, Dorothea
 geb. Dromm
 Boeckmann, Hildegard
- geb. Rietz
 Borrmann, Käte
 geb. Gresch
 Daehre, Klaus-Dieter
 Oembecher, Ursula
 geb. Dromm
 Dr. Prof. Diethelm
 Lothar
 Drews, Egon
 Fenski, Werner
 Fiedler, Helga
 geb. Wilms
 Filzek, Sophie
 Fraas, Helmut
 Garlmann, Willy
 Gehrmann, Karl-Heinz
 Gehrmann, Rita
 Görtzen, Burglind
 Görtzen, Käte
 geb. Penner
 Grabowsky, Karta
 geb. Beyer
 Grenz, Eva
 Hausmann, Edith
 geb. Wionsek
 Hohmann, Heinz
 Huhs, Edelgard
 geb. Lewinski
 Kohlhaas, Ingrid
 geb. Schneider
 Körner, Wolfgang
 Kremp, Hedwig
 geb. Grabowski
 Lehnert, Horst u. Ursel
 geb. Janzen
 Liebe, Elisabeth
 geb. Seike
 Liegmann, Bruno
 Liegmann, Josef
 Liss, Heinz und Anna
 Lux, Clemens
 Makowski, Gertrud
 geb. v. Dach
 Malner, Heinz
 Markewitz, Franz
 Markewitz, Horst
 Markewitz, Helmut
 Mauritz, Annemarie
 Mroz, Franz
 Mroz, Wanda
 geb. Brandt
 Nauditt, Erwin
 Oehlrich, Hildegard
 geb. Methner
 Pielow, Eugen
 Prenk, Brigitte
 geb. Schütz
 Preuss, Charlotte
 geb. Schulz
 Rathje, Brigitte
 geb. Riediger
 Reefke, Erich
- Reicke, Heinz
 Richert, Alfred
 Roose, Hedwig
 geb. Monhart
 Sarfeld, Horst
 Sassenhausen, Wal-
 traud geb. Liss
 Sawitzki, Horst
 Sawitzki, Otto
 Schink, Helmut
 Schmich, Irene
 geb. Landowski
 Schmidt, Jürgen
 Schoppert, Maria
 Schoppert, Paul
 Schulz, Ernst
 Seefeld, Erwin
 Sprude, Johann
 Stähler, Irmgard
 geb. Markewitz
 Stadler, Christa
 Stadler, Ursula
 geb. Goertz
 Tessmann, Erhard
 Tipke, Anna-Elisabeth
 geb. Tkaczyk
 Tkaczyk, Agathe
 von Lewinski,
 Eberhard
 Wilhelmy, Horst
 Wionsek, Horst
 Zielinski, Franz
Rudnerweide:
 Baecher, Hans-Joach.
 Goertzen, Horst
 Kall, Gertrud
 geb. Steffen
 Martens, Elise
 geb. Schepanski
Sadlaken:
 Megger, Katharina
 geb. Boenig
 Moews, Adelheid
 geb. Wroblewski
 Seidel, Ingrid
 geb. Megger
Schömwiese:
 Ahrens, Gabriele
 geb. Zühlke
 Becht, Georg
 Brandt, Benno
 Brandt, Gregor
 Brandt, Paul
 Brechbühler, Erhard
 Etzold, Heinz
 Friese, Horst
 Grapentin, Erhard
 Grapentin, Walter
 Harbach, Lisbeth
 geb. Grapentin

- Heyder-Koch,
 Cily geb. Winter
 Kalina, Johann und
 Ursula geb. Küttner
 Kammer, Gerhard
 Krispin, Manfred
 Piotrowski, Hildegard
 geb. Kirschke
 Dr. Schlieffenbaum,
 Henning
 Schröter, Elisabeth
 geb. Gehrke
 Winter, Benedikta
 Winter, Brigitte
 Winter, Norbert
Schroop:
 Andres, Hans
 Buchholz, Bernhard
 Buchholz, Heinz
 Ferl, Edeltraut
 geb. Kahnke
 Oberhoff, Georg
 Oberhoff, Hans
 Omke, Valeria
 geb. Urban
 Otten, Elfriede
 geb. Wiens
 Preuß, Rita
 geb. Klingenberg
 Riechert, Manfred
 Rittmeyer, Horst
 Schmidt, Karl-Heinz
 Schmidt, Wolfgang
 Sperber, Christine
 geb. Gretza
 Strich, Franz
Stangenberg:
 Engling, Anna
 geb. Lange
 Gurowski, Günther
 Müller, Margarete
 Waldner, Margot
 geb. Kalina
Teschendorf:
 Dometzki, Otto
 Hoffmann, Günther
 Hoffmann, Gertrud
 geb. Haske
 Kunz, Heinz-Jo
 Püster, Erna
 geb. Sablotzki
 Reppert, Otto
 Strömer, Herbert
 Wiesemann, Hildegard
 Wollburg, Waltraud
 geb. Randolf
Tiefensee:
 Bader, Gertrud
 geb. Majewski
 Bürger, Elfriede
 geb. Schenk
- Claus, Heinz u. Helga
 geb. Neubauer
 Grüner, Gertrud
 geb. Polzin
 Gutschke, Jürgen
 Napierski, Klara
 geb. Szislowski
 Schenk, Bernhard
 Schulz-Schemmert,
 Meta geb. Schemmert
 Sperling, Max
 Staude, Lona
 geb. Sperling
 Vaehsen, Brigitte
 geb. Siebert
 Zimmermann, Lothar
 Tragheimerweide:
 Beger, Gretel
 geb. Guthe
 Bergmann, Irmgard
 geb. Geisert
 Bollenbacher, Werner
 u. Luise geb. Geisert
 Daschkowski, Alfons u.
 Adelheid
 geb. Lesniakowski
 Draschanowski, Klaus-
 Dieter u. Elisabeth
 geb. Wardig
 Fiebrandt, Erich
 Funk, Erwin-Klaus
 Geisert, Erich
 Loepf, Marieluise
 geb. Quiring
 Sobczyk, Edith
 geb. Guthe
 Wichert, Johannes
Trankwitz:
 Bergmann, Margarete
 Fox, Georg u. Karla
 geb. Petersen
 Giet, Klara
 geb. Hagedorn
 Jaudt, Günther
 Kohnke, Werner
 Kupferschmidt, Christel
 geb. Schmidt
 Lüdecke, Käthe
 geb. Gessler
 Lechelmayer, Ursula
 Merker, Hanna
 geb. Schmidt
 Salden, Aribert
 Salden, Jürgen
 Schröder, Franz
 Schröder, Walter
 Sommerfeld, Ilse
 Sommerfeld, Willy
 Springstube, Brun-
 hilde geb. Gessler
 Suselski, Elisabeth
- geb. Stanowitzki
 Walter, Lucia
 geb. Bergmann
 Wiener, Christa-Maria
 geb. Borkowski
 Ziegler, Irmgard
 geb. Gerlach
Troop:
 Barra, Franz
 Bonuschewski, Paul
 Frost, Bruno
 Herber, Margarete
 und Wilhelm
 Kluge, Horst und Elisa
 geb. Wreders
 Lopata, Heinz und
 Wanda-Veronika
 geb. Wreders
 Raabe, Bruno
 Ritter, Siegfried
 Schmoll, Johanna
 geb. Tritt
 Schwanitz, Annemarie
 Sehnke, Dorothea
 von Poblotzki, Paul
 Wisniewski, Hildegard
 geb. Wrobel
 Witt, Kurt und Wanda
 geb. Schwenke
Usnitz:
 Alt, Gerhard u. Traute
 geb. John
 Bartel, Benno
 Bayer, Else
 geb. Weiter
 Brandes, Waltraud
 geb. Knöpfe
 Ducoffre, Christel
 geb. Schink
 Fiedler, Heinz
 Fritz, Lothar
 Fritz, Paul
 Grischow, Margot
 geb. Wippich
 Hass, Else
 Hülsmann, Brigitte
 geb. Wrobel
 Hausteine, Georg
 Hausteine, Günther
 Kania, Ingrid
 geb. Restin
 Kick, Monika
 geb. Schloßmann
 Knöchel, Alice
 geb. Weigt
 Kullig, Heinz
 Mootz, Margarete
 geb. Targan
 Neumann, Johannes
 Neumann, Klara
 geb. Targan
- Ost, Else geb. Wichner
 Paweletzki, Helene
 Pieczkowski, Lucia
 geb. Rogowski
 Podfig, Heta
 geb. Rogowski
 Pohlmann, Jürgen und
 Wilhelmine
 geb. Breidenbach
 Ramspott, Elisabeth
 geb. Schloßmann
 Rest, Ursula
 geb. Reinholz
 Schink, Gerhard
 Schink, Robert
 Schink, Werner
 Schloßmann, Johannes
 Schulz, Wally
 geb. Bail
 Szperalski, Gertrud
 geb. Wichner
 Targan, Alfons
 Targan, Bernhard
 Tresp, Anni geb. Bail
 Weigel, Charlotte
 geb. Rautenberg
 Weise, Karl
 Wichner, Heinz
 Wichner, Herbert
 Wilschewski, Georg
 Wippich, Herbert
 Wissner, Leo
 Wolter, Sigrid
 Wrobel, Edmund
 Wadkeim:
 Collasch, Elli
 geb. Wendt
 Eggers, Dagmar
 geb. Ortmann
 Jakubowski, Maria
 geb. Gerke
 Kampfer, Astrid Gloria
 geb. Findeisen
 Liska, Gertrud
 geb. Quatkowski
 Ortmann, Hans
 Pawletzki, Johann
 Schulz, Marie
 geb. Quatkowski
 Teschner, Michael
 Weitzki, Wendelin
Wargels:
 Jäger, Elke
 geb. Lohse
 Janzen, Paul
 Müller, Günther
 Reitz, Hannelore
 geb. Pauls
 Schnell, Walter und
 Gertraud geb. Müller

- Slomski, Irene
geb. Zukowski
- Wrobel, Ursula
geb. Brosig
- Weißenberg:**
Bannert, Elisabeth
geb. Niemczyk
Block, Franz
Borsbach, Christel
geb. Grandt
Drossner, Heinz
Jablonski, Bruno
Jablonski, Josef
Karsten, Hans (Johann)
Keckert, Brigitta
geb. Unrau
Nowitzki, Siegmund
Saborowski, Edmund
Scholla, Franz
Schwandt, Rosemarie
geb. Potofski
Schwemin, Walburga
geb. Drossner
- Stuhm:**
Albrecht, Ilse
geb. Albrecht
Androck, Christel
geb. Domke
Aschoff, Heinrich
Balkhausen, Gabriele
geb. Boldt
Bartel, Mady
geb. Rasch
Bamberger, Gertrud
geb. Schwentek
Bartsch, Franz
Bastian, Walter
Bauer, Jochen
Behrend, Gerhard
Berg, Heinrich-Oskar
Berger, Ursula
Biendarra, Ilse
geb. Kieslich
Biesner, Friedelmarie
Dr. Blenke, Klaus
Blenke, Rolf
Bliefenich, Gisela
Boldt, Luise
geb. Schröder
Bollmann, Veronika
geb. Welitzki
Borne, Traute
Borchard, Reinhard
Borchert, Irmgard
geb. Großmann
Bork, Paul
Brandes, Gisela
geb. Bubbers
Brauer, Gisela
Breithor, Paul
Broza, Hedwig
- geb. Gawronski
Buck, Hermann
Clevinghaus, Hanna
geb. Albrecht
Czarnowski, Gertrud
Düster, Anni
geb. Globert
Denecke, Gitta
geb. Krause
Dieringer, Jacob und
Erika geb. Boy
Dureau, Günter
Ebel, Gertrud
geb. Richter
Eichstädt, Christel
geb. Pörschke
Eisert, Erika
geb. Wargalla
Erasmus, Siegfried
Ericksen, Ingeborg
geb. Zabel
Falk, Christel
geb. Klaphofer
Fast, Hedwig
geb. Brallentin
Feierabend, Johannes
Feldmann, Brigitte
geb. Petter
Fenner, Sieglinde
geb. Langhans
Figura, Tanja
Fisch, Meta geb. Stolz
Fischer, Helene
geb. Boldt
Fischer, Ursel
geb. Schilla
Floringer, Alois
Floringer Joachim
Franzschack, Franz
Frei, Gertrud
geb. Dreyer
Freundt, Helga
Gehrmann, Ernst
Gierlasinski, Erika
Gleixner, Ilse
geb. Hillmann
Gollmer, Klaus-Peter
Golombek, Gerhard
Grahle, Erich
Groetzner, Ingrid
geb. Blenke
Großmann, Käte
Gruca, Georg und
Ingrid geb. Matheoszat
Götzenberger, Ellen
geb. Oehring
Hahn, Dora
geb. Immisch
Hennies, Edith
geb. Sommerfeld
Hertenstein, Edith
geb. Zottmaier
- Hinz, Elisabeth
geb. Wiatrowski
Hoffmann, Bruno
Hoffmann, Fritz
Holz, Christa
geb. Golmann
Holzky, Anneliese
geb. Judjahn
Hoppe, Elfriede
geb. Bastian
Hörhold, Hildegard
geb. Stümer
Hube, Hartmut
Immisch, Siegfried
Iversen, Günter
Iversen, Gerhard
Jakubeit, Siegfried
Janke, Diethard
Janke, Ute und
Erika geb. Bransch
Janke, Volker
Janowitz, Gertrud
geb. Weik
Jochem, Dorothea
geb. Tillwick
Jochem, Gerd
John von Freyend,
Elise geb. Krasel
Judjahn, Arno
Kaiser, Christel
geb. Sterz
Kaiser, Irmgard
geb. Bukowski
Karschnick, Wolfgang
Kassen, Ida
geb. Kowald
Kerber, Erika geb. Franz
Kerckhoff, Mechthild
geb. Mattem
Kirsch, Hedwig
geb. Swiatkowski
Klewe, Margarete
Klingenberg, Hildegard
geb. Werda
Knappe, Robert
Kochanski, Hans und
Anneliese geb. Grätz
Koebernick, Günter u.
Gertrud geb. Bretz
Kontny, Dieter
Kontny, Rosemarie
Koriath, Meta
geb. Aichele
Kothe, Viktor und
Hannelore
geb. Sucholt
Kowald, Artur
Krohn, Eva
geb. Karsten
Kross, Wolfgang
Kuczinski, Waltraud
geb. Fietkau
- Lüdecke, Paul
Lüder, Siegfried
Lüder, Wolfgang
Lehnert, Horst u. Inge
geb. Ketturkat
Leopold, Hildegard
geb. Schuchert
Less, Manfred
Libudda, Ella
geb. Glaske
Lickfett, Gottfried
Liedtke, Heinz
Lietz, Elisabeth
Lindenbach, Horst
Linderkamp, Hartwich
Loerzer, Horst
Löttgen, Annemarie
geb. Kraus
Münker, Heinz
Münker, Klaus-Heinz
Maager, Inge
geb. Sill
Maertin, Hannelore
geb. Schmidt
Marquardt, Helene
geb. Begger
Masella, Gerda
geb. Engel
Mattik, Erich
Mattik, Herbert
Meissner, Paul
Meissner, Willibald
Meßmacher, Gertrud-
Anna geb. Sommer
Mock, Georg
Moeller, Frieda
geb. Ketturkat
Naruhn, Inge
geb. Borowski
Nester, Bernd
Nester, Elisabeth
geb. Lämmchen
Neubauer, Alfred
Neubauer, Walter
Noch, Elisabeth
geb. Eberlin
Nowatzki, Erika
geb. Stascheit
Nöh, Helene
geb. Sombert
Oberhaus, Gerda
geb. Hagen
Panewasch, Artur
Pesch, Charlotte
geb. Toews
Petter, Heinz
Pflanz, Hildegard
geb. Schmidt
Pickrahn, Heinz
Polomski, Hedwig
geb. Schliwinski
Potrykus, Robert

- Poweleit, Valerie
 geb. Zaborowski
 Prangel, Alfons
 Preuss, Josef
 Prinz, Hildegard
 geb. Neubauer
 Rade, Egon
 Rademacher, Sieghild
 geb. Teschke
 Ratza, Odo
 Rehberg, Dorothea
 geb. Aichele
 Rehm, Peter u. Anieta
 geb. Mecweldowski
 Richling, Gabriele
 geb. Knötze
 Rohde, Heinz
 Rorzycka, Margarete
 geb. Nemitz
 Rossbach, Irmgard
 geb. Süpner
 Rother, Magdalene
 geb. Berg
 Salvors, Helmut
 Schübner, Josef und
 Magdalena geb.
 Rendas
 Schütze, Johanna
 Scheibner, Heinz
 Scheierke, Irmgard
 geb. Dix
 Schenk, Hedwig
 geb. Kolodzinski
 Schick, Ingeborg
 geb. Monath
 Schieck, Gisela
 geb. Kurz
 Schmidt-Harnies, Karla
 geb. Lickfett
 Schmidt, Ingrid
 geb. Schmidt
 Schmidtke, Anna
 geb. Winterfeldt
 Schmidtke, Rudi-Heinz
 Schulz, Hildegard
 Schulz, Johannes
 Schumacher, Paul
 Seibel, Gertnud
 geb. Kossel
 Seidowski, Hildegard
 geb. Boldt
 Senger, Artur
 Sickart, Alois
 Smolenga, Gerda
 geb. Zitzlaff
 Sombert, Gerhard
 Sombrowski, Theophil
 Sprenger, Elfriede
 geb. Kowald
 Stafast, Walter
 Stobbe, Gerd-Paul
 und Hildegard
- Stuemmer, Anna
 geb. Gerhardt
 Styra, Hildegard
 geb. Waschner
 Suhling, Traute
 geb. Erdmann
 Süpner, Ursula
 Teschendorff, Martin
 Teschke, Kurt
 Vogel, Eva geb. Gehm
 von Borczyskowski,
 Adelheid
 geb. Weitandt
 Vormbrock, Magda
 geb. Wollenweber
 Weitandt, Johannes
 Wende, Günter
 Westerwick, Ernst
 Westerwick, Herbert
 Wille, Liselotte
 geb. Bliefemich
 Winter, Marga
 geb. Jochem
 Wischniewski, Heinz
 Wittenberg, Klaus
 Wosniza, Hildegard
 geb. Liedtke
 Zabel, Joachim
 Zabel, Lieselotte
 geb. Berghoff
 Zielinski, Eugen
 Zielinski, Richard
 Ziemann, Erika
 geb. Gillberg
 Ziemann, Helmut
 Ziemann, Paul
 Zierner, Heide
 geb. von Auwers
 Dr. Zimmer, Klaus
 Zitzlaff, Gerhard
 Zottmaier, Gerda
 Zottmaier, Walter
Christburg:
 Aberger, Martha
 Aschkowski, Horst
 Aschkowski, Werner
 Baramski, Waltraud
 geb. Dietrich
 Barnitzkie, Waltraud
 Böttcher, Johanna
 geb. Bauer
 Boese, Grete
 geb. Wagner
 Borchard, Reinhard
 Borowski, Margarete
 geb. Schulz
 Brand, Christelmaria
 geb. Zechner
 Braun, Hedwig
 geb. Malleis
 Brünjes, Frieda †
- geb. Ziemehl
 Bremer, Edith
 Demuth, Erika
 geb. Wiehler
 Depping, Gertrud
 geb. Bieler
 Detjen, Ilse
 geb. Mock
 Dr. Attenberger,
 Edith geb. Fuhlbrügge
 Eckert, Martha
 geb. Farenski
 Ens, Edith
 geb. Malleis
 Faiss, Gisela
 geb. Witt
 Fanelas, Ilse
 geb. Poschadel
 Fest, Gerda
 geb. Bremer
 Fiedler, Heinz - USA -
 Fritz, Walter
 Fuhlbrügge, Martin
 Gehrmann, Alfred
 Gembries, Eckart
 Gerund, Günther
 Gerund, Hans
 Gillwald, Lita
 geb. Helbing
 Glaubitz, Berta
 geb. Lenzinger
 Globert, Gerhard
 Globert, Hildegard
 Globert, Walter
 Goetsch, Edith
 geb. Wosylus/Horn
 Gorzinski, Joachim
 Groot, Victoria
 geb. Kochanek
 Grönke, Gertrud
 geb. Bode
 Gusowski, Hans
 Haneberg, Christel
 geb. Buchholz
 Hausmann, Eduard
 Heintel, Ema
 Hermann, Kurt
 Hinz, Hildegard
 geb. Ziemehl
 Hoffmann, Jutta
 geb. Hupfeld
 Hollstein, Lydia
 Hollstein, Rudi
 Hube, Margarete
 geb. Klawuhn
 Jahrmärker, Edda
 Jahrmärker, Ema
 geb. Helbing
 Jordan, Anneliese
 geb. Jung
 Kaminski, Edith
 geb. Wisotzki
- Klingbeil, Gustav
 Koch, Irmgard
 geb. Brock
 Koitka, Ruth
 geb. Kretschmer
 Korth, Arnold
 Koslowski, Gerhard †
 Kretschmer, Horst
 Kuchenbecker, Liese-
 lotte geb. Dreher
 Lau, Günter
 Liebrecht, Paul
 Maier, Elise
 geb. Sackner
 Marbach, Jutta
 Markau, Anna
 geb. Tiedemann
 Markau, Heinz
 Markau, Horst
 Martens, Karl-Heinz u.
 Edeltraut geb. Korff
 Mazath, Marta
 geb. Welske
 Mench, Edeltraud
 geb. Grönke
 Mock, Siegfried
 Mock, Traute
 Molks, Hans-Jürgen
 Molks, Hildegard
 geb. Rübner
 Neubauer, Gerda
 geb. Paul
 Nickel, Kläre
 geb. Welske
 Nottemann,
 Elfriede geb. Koska
 Olsowski, Karl-Heinz
 Oster, Christa
 geb. Böttcher
 Otto, Hans-Peter
 Petrowitz, Johann und
 Emma geb. Brombey
 Piepkorn, Otto u. Hilde
 geb. v. Wantoch-
 Rekowski
 Polkowski, Konrad
 Poschadel, Arno
 Poschadel, Gustav
 Poschadel, Herbert
 Poschadel, Paula
 geb. Beyer
 Poschadel, Werner
 Pranke, Heinz und
 Betti geb. Habeck
 Preuss, Hans
 Prosten, Eva
 geb. Pose
 Protmann, Günter
 Rehm, Oskar
 Reiss, Franziska
 geb. Karcher

Ress, Hedwig geb. Lippke	Somnitz, Karl Sperl, Wolfgang	Wilhelm, Walter Wilke, Hans-Georg	Freunde der Kreisge- meinschaft, die nicht aus dem Kreis Stuhm stammen:
Rexin, Erika geb. Krebs	Spiegel, Herta geb. Hollstein	Zundel, Luise geb. Milke	Baden, Friedrich
Rohde, Hildegard geb. Bieler	Steinfuhr, Erika geb. Strötzel	Wegen fehlender An- gaben keine Heimat- gemeinde erkennbar:	Boyens-Heym, Ursel
Rowoldt, Grete geb. Ewald	Steingräber, Marianne geb. Malleis	Allmendinger, Albert	Braumüller, Bernd
Ruge, Erna geb. Paul	Stender, Edith geb. Burchardt	Benz, Maria	Breitfeld, Horst
Sackner, Anna	Strübig, Inmgard	Brzezinski, Margarete	Brettmann, Franz
Sündermann, Edith geb. Buchholz	Szwilius, Martin	Darius, Reinhold	Dr. Caselitz, H.P.
Schacht, Inmgard geb. Mock	Temps, Dorothea geb. Fiedler	Dausin, Lothar	Dr. Jaschinski, Christel
Schafraanek, Else geb. Branitzki	Tiedemann, Kurt Unnering, Inmgard	Dumalski, Josef G.P.M.	Deutschewitz, Heinz
Schmidt, Marie geb. Schulz	geb. Markau von Türk, Gerhard	Hube, Ingeborg	Einfeld, Karl-Heinz
Schneider, Hildegard geb. Saikowski	Wagner, Walter und Hedwig geb. Gerund	Muerau, ...	Haas, Ferdinand
Schumacher, Ingeborg geb. Fritz	Weeske, Wilhelm-Ernst	Nowak, Helene	Herbel, Hans-Joachim
Schweitzer, Erna geb. Kniller	Wegner, Heinz Wegner, Helene	Rosewe, Albin	Kallas, Michael
Schwenke, Hildegard geb. Koepp	geb. Brombey Wentzlaff, Horst und	Rumpel, Emmi	Kappel, Horst
Seidler, Willi	Helga geb. Lange	Schröder, Harald	Loppnow, H.
Siegenthaler, Gerd	Wiehler, Horst	Spozinski, Arthur	Möller, Ursula
	Wiesner, Konrad	Strobe, Karl-Heinz	Podczarski, Siegfried
	Wilhelm, Fritz	Weigel, Hildegard	Prill, Inmgard
		Ohne Absender:	Rehaag, Günter
		7 Spenden	Schmeichel, Eugen
			Siebert, Walter
			Vaupel, Walter
			Verkas, Elisabeth
			Werner, Peter
			Zimmermann, Friedr.

Waren wir eigentlich arm?

Ohne Zweifel gibt es heute in Deutschland Armut, auch wenn diese in vielen Fällen nicht so deutlich sichtbar wird wie ein oft stolz präsentierter Reichtum. Wie war es aber in unserer Kindheit und Jugendzeit in Stuhm? Was hatten denn wir Kleinen damals schon an Reichtümern? Aus der Sicht der heutigen jungen Generation, die nach einem treffenden Zeitschriften-Zitat „vor vollen Kühlschränken geboren“ wurde, könnte es durchaus den Anschein haben, daß wir arm waren. Gemessen an den überladenen Regalen unserer heutigen Supermärkte ging es damals in unserer Heimat tatsächlich ärmlich zu. Ein so vielfältiges Angebot allein an Schokoladen, wie es uns heute in den Geschäften umwirbt, war ja überhaupt nicht vorstellbar. Aber waren wir deshalb vielleicht arm? Reich waren wir! Auch wenn unser Reichtum aus einigen Pfennigen bestand. Und reich begann in meiner Kindheit schon der Sonntagmorgen. Dann lag nämlich - meistens - neben meinem Bett ein Zehn-Pfennig-Tafelchen Schokolade mit einem Märchen-Sammelbild im Einwickelpapier. Das Tafelchen pflegte mir mein Vater von seinem Samstag-Abend-Luxus, der Schachstunde in der Konditorei Rahn, mitzubringen.

Reich machte uns schon ein „Sechser“ - also ein Fünf-Pfennig-Stück - in der Fupp, wie wir die Hosentasche nannten. Verfügt wir gar über ein „Dittchen“, den Zehner, mußte schon sehr genau überlegt werden, was man alles mit dieser Summe an köstlichen Herrlichkeiten kaufen konnte.

Aber wie kam man damals überhaupt an so ein Dittchen? Ich wartete oft schon ungeduldig, daß die Rumflasche, aus der sich mein Vater eine Kleinigkeit in den abendlichen Tee zu gießen pflegte, endlich leer wurde. Die durfte ich zu Meißner tragen, um das Dittchen Flaschenpfand zu kassieren. Dann kam die Beratung im Freundeskreis: Wie legt man den Reichtum am besten an?

In Kolonialwarenläden wie zum Beispiel bei Schlegel, bei Mitschinski oder auf dem Vor-schloß bei Brehm lockte der braune Kandiszucker, der um einen Bindfaden herum kristalli-

sirt war. Und von diesem Bindfaden brach, lutschte oder biß man sich Stückchen für Stückchen ab. Delikat!

Neben meinem Elternhaus am Markt bei Block war das große Glasgefäß mit bunten Glasbonbons Ziel meistens unerfüllter Wünsche. Aber für einen Sechser bekam man schon eine Tüte voll von diesen harten farbigen Bonbons, die, wenn ich mir das heute überlege, wohl auch trotz unterschiedlicher Färbung alle gleich schmeckten. Doch man hatte lange etwas von ihnen. Eine gute Geldanlage. Manchmal gönnte man sich auch für fünf Pfennige eine Lakritzstange, die es bei Samatin gab und von der man seine Freunde schon mal abbeißen ließ. Mit dieser Delikatesserie sabberten wir uns genüsslich die Mundwinkel schwarz.

Das alles war selten, niemals selbstverständlich und deshalb durchaus ein Hauch von Reichtum, den wir auch zu schätzen wußten.

Kamen wir mal nach Marienburg, bewunderten wir zwar den im Bahnhof lockenden Automaten für Kanold-Sahnebonbons; wir nannten die Plombenzieher „Sahnelubber“. Dabei blieb's aber auch. Den Sechser für solchen automatischen Einkauf hatte man sowieso fast nie. Ein Automat aber ist mir aus der bestimmt seligen Kinderzeit noch in besonderer Erinnerung. Er stand in Kahlberg, wo wir wunderschöne Sommerferientage verbringen durften. Eine große blecherne Henne krönte das Wunderding. Einmal hatte mein Betteln Erfolg; meine Mutter spendierte das Dittchen, das der Henne geopfert wurde. Die gab einen gackenden Ton von sich und ließ ein Blech-Ei, gefüllt mit einigen Bonbons, in den Ausgabeschacht kullern. Noch lange nach den zwei Kahlberg-Wochen war das längst geleerte Ei ein Stückchen meines kindlichen Reichtums.

Eis hingegen war fast immer tabu für uns. Angeblich war es ungesund. Weder von dem Eiswagen auf dem Marktplatz noch später in Donners Eisdielen wurde mir eine solche Schleckerei genehmigt. Nur wenn es ganz heiß war und das Bitten gar kein Ende nahm, erlaubte meine Mutter mir ein Vanille-Eis, das aber dann bei „Nußchen“, also in der Konditorei Erasmus, erworben wurde.

Während der Schulzeit war Marienburg für einige Jahre tägliches Ziel. Und täglich bekam ich ein Zehn-Pfennig-Stück für die Flasche Kakao in der Schulpause mit. Der Kakao aber kostete nur acht Pfennige, kalt sogar nur sieben. Da blieben also zwei bis drei Pfennige übrig. Bald war der Sechser eingespart, den ich so manches Mal schon morgens auf dem Weg vom Marienburger Bahnhof zur Schule in dem Eckladen von Robert de Payrebrune anlegte, wo es diese unvergesslichen Himbeerbonbons gab, deren Aroma ich heute noch zu spüren glaube. Welche Wonne, wenn der Verkäufer im braunen Kittel großzügig beim Wiegen war! Auch der trug zum Gefühl des Reichtums bei. Und die Last des schlechten Gewissens wegen nicht erledigter Hausaufgaben ließ sich damit auch leichter ertragen. Ein Stückchen weiter war ein Gemüseladen, in dem man für fünf Pfennige eine große Tüte voller Erdnüsse erwerben konnte.

Beim Stichwort Gemüseladen fällt mir ein, daß ich als Kind gern in der Küche herumlungerte, wenn Weißkohl zubereitet wurde. Ich bekam nämlich den Strunk! Auf den war ich ganz scharf. Und welch tolle Überraschung, als ich einmal in meiner „Brotkapsel“, wie die Umhängetasche für das Pausenbrot hieß, neben dem Leberwurstbrot einen Strunk fand. Noch jetzt lasse ich mir diese zarte Rohkost zu Hause servieren.

Wenn ich heute im Bioladen oder Supermarkt ein Kilo Navel-Orangen aussuche, freue ich mich auf einen Genuß, der in der Kindheit höchst selten war. Da wurde ab und zu mal eine meistens auch noch säuerliche Apfelsine gekauft; eine einzelne, die natürlich nie kernlos und möglichst auch noch mit dem großen Bruder zu teilen war. Dagegen stand dann ab und zu jedem von uns drei Geschwistem im Winter aber ein ganzer Bratapfel zu, der in der Röhre des Kachelofens gebruzzelt war.

Und doch hatten wir nicht das Gefühl, bescheiden zu sein. Mehr als diese kleinen und wegen ihrer Seltenheit so hochgeschätzten Genüsse haben wir uns ja gar nicht gewünscht. Und so sage ich es noch einmal: Was waren wir Stuhmer oder auch Christburger oder Rehhofer Kinder damals doch reich!

Trankwitz, Kreis Stuhm/Westpreußen

Trankwitz (1321 Trankolin - 1437 Trankot - 1515 Trankwitz)

Die Gemeinde Trankwitz ist erst bei der Auflösung der Gutsbezirke im Jahre 1928 durch Zusammenlegung der Gutsbezirke Trankwitz, Buchwalde, Choyten und Telkwitz gebildet worden.

Durch Handfeste von 1321 wurde das spätere Trankwitz dem Preußen Wilko gegeben. Auch im Jahre 1437 war es noch Gut eines freien Preußen. 1945 war Trankwitz eine preußische Staatsdomäne.

Buchwalde (1303 Ruditen - 1437 Buchwald - 1454 Buchwalde).

Telkwitz (1303 Azmiten - 1437 Tulkoytedorf - 1648 Telkwitz).

Nach der im Jahre 1303 in Christburg ausgestellten Handfeste erhalten die Nachkommen des Preußen Kropolto erblich neben anderen Feldern die späteren Dörfer Buchwalde und Telkwitz als Entschädigung für 9 zur Gründung von Posilge abgenommenen Hufen.

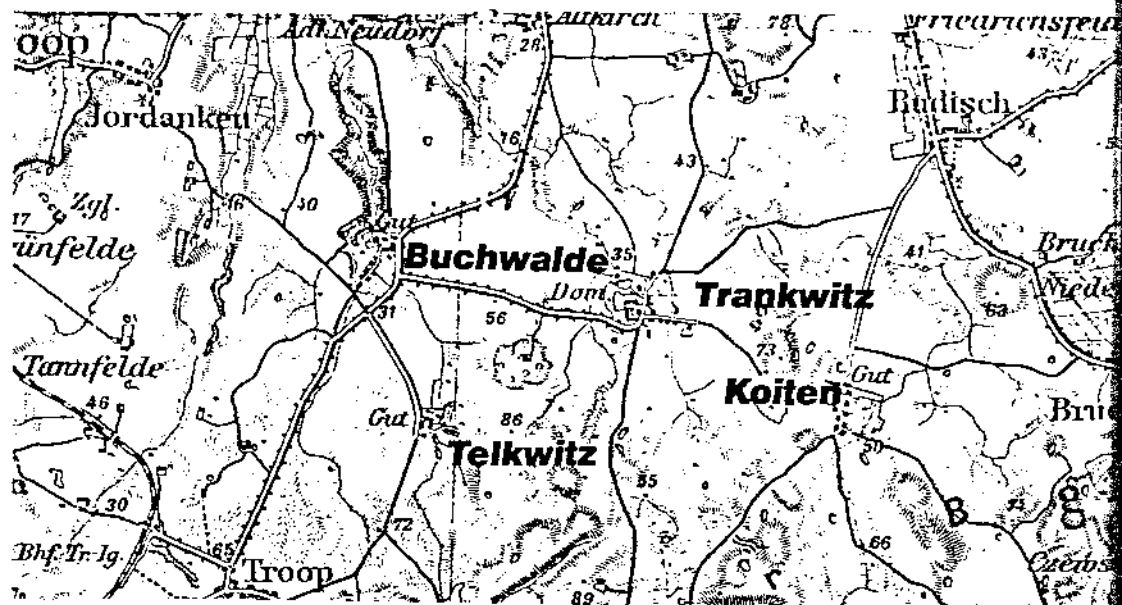
Choyten (1308 Koitelauken - 1598 Koyten - 1650 Choity). Durch Urkunde von 1308 war das spätere Gut Choyten zu kulmischem Rechte ausgegeben und blieb als Gut bestehen. Nach 1933 wurde das Gut Koiten aufgeteilt. Nach dem Verkauf einiger Landstücke verblieben zwei größere und zwei mittlere Höfe. *

Die Gemeinde Trankwitz hatte am 10.10.1943 644 Einwohner, umfaßte 1.624,23 ha, bildete mit der Gemeinde Kammerau den Gesamtschulverband Trankwitz-Buchwalde mit je einer konf. Schule in den Ortsteilen Buchwalde und Trankwitz, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Christburg - zur kath. Kirchengemeinde Posilge - zur evgl. Kirchengemeinde Stalle/Marienbourg - zur Postbestellungsanstalt Buchwalde - zur Eisenbahnstation Troop-Iggeln - zum Amts- und Standesamtsbezirk Troop.

Bürgermeister war 1945 Landwirt Richard Sommerfeld, Amtsvorsteher war 1945 Landwirt August Hartel, Trankwitz/Buchwalde.

* Wer kann Angaben über die Einwohner und die Gebäude in Koiten im Jahr 1944 machen, um einen Ortsplan anfertigen zu können?

Mitteilung an Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz.





Domäne Trankwitz
Rest des Gutshauses

*Aufnahme Juni 1993
von
Käthe Lüdecke
geb. Geßler
frh. Trankwitz
Mühlengrund 7
37124 Rosdorf*



Domäne Trankwitz
Speicher mit Glocken-
turm und mit Storch im
Nest

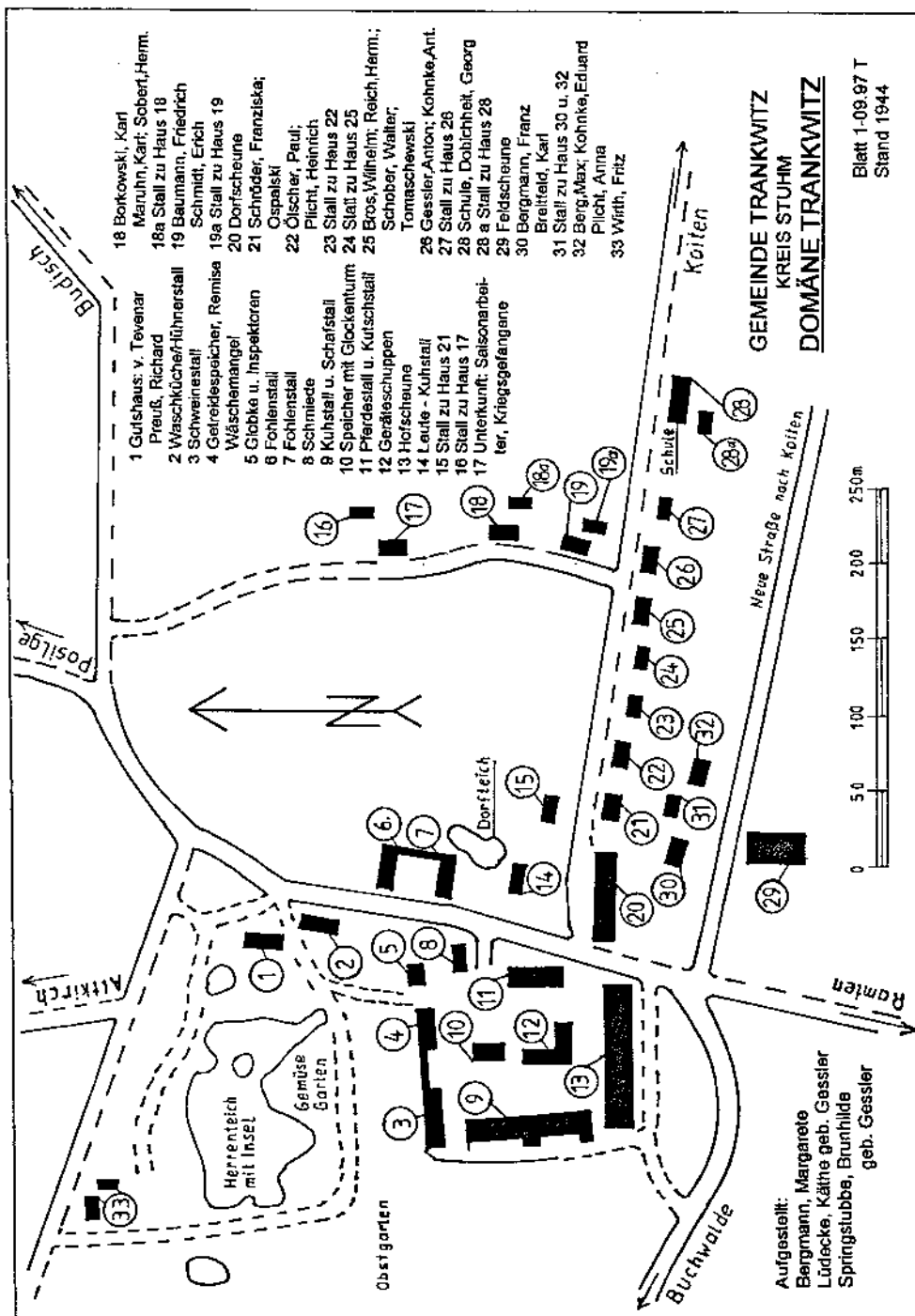
*Der Trecker mit dem
Anhängen ist der
Schulbus.*

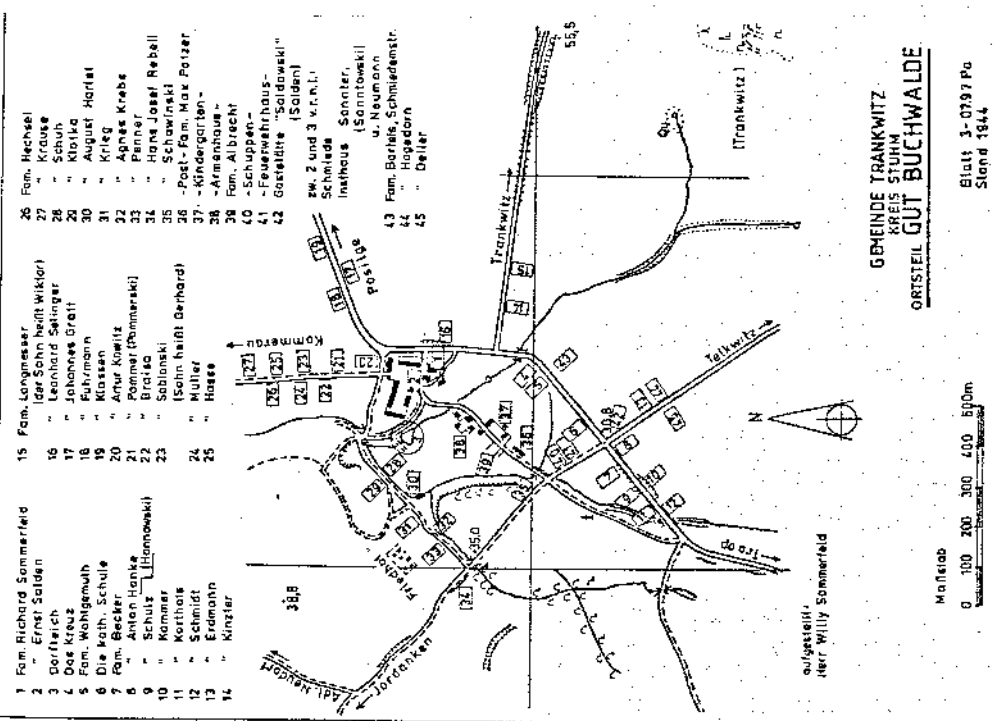
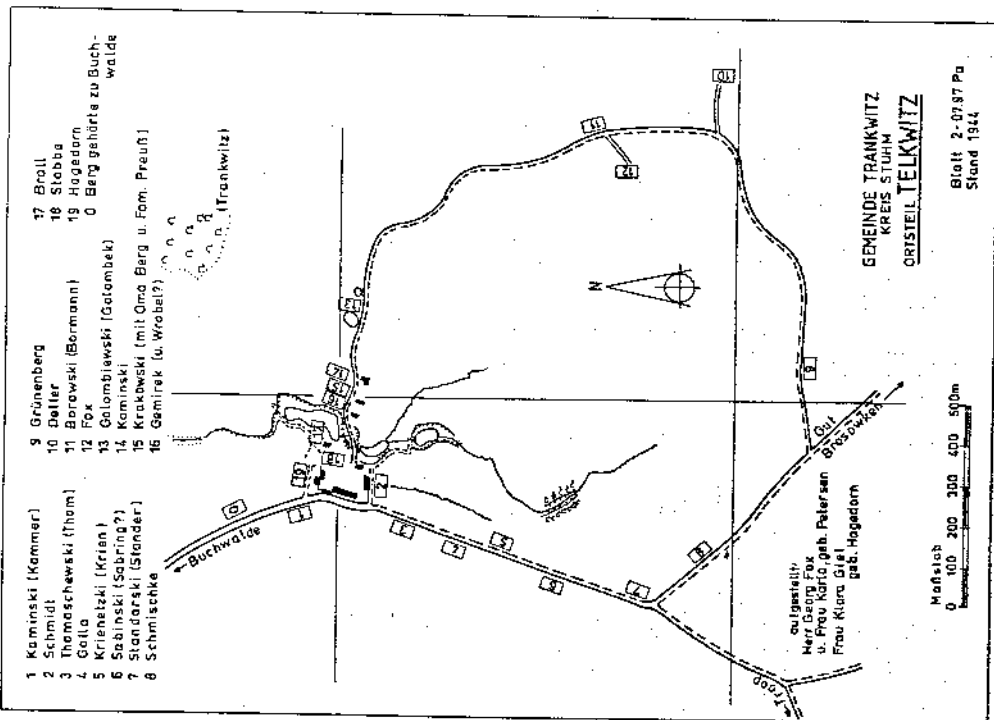
*Aufnahme Juni 1993
von Käthe Lüdecke*



Alte Schule in
Buchwalde
Rück- und Giebelseite

*Aufnahme Juli 1996
von
Willy Sommerfeld
frh. Buchwalde
Plötzenstraße 96
31139 Hildesheim*





Ramten, Kreis Stuhm/Westpreußen

Ramten (Romod - Ramoth)

war zunächst Gut und gehörte zu den Waplitzer Gütern. 1437 wird Ramten unter den fünf preußischen Dörfern im Kammeramt Morain (Morainen) genannt. Es hatte 45 Haken oder ca. 20 Hufen.

Bei der Auflösung der Gutsbezirke im Jahre 1928 blieb Ramten in seinen Grenzen unverändert.

Die Gemeinde Ramten hatte am 10.10.1943 175 Einwohner, umfaßte 451,67 ha, bildete mit der Gemeinde Großwaplitz einen Gesamtschulverband mit einer konf. Schule in Großwaplitz, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Christburg - zur Kath. Kirchengemeinde Altmark - zur evgl. Kirchengemeinde Altmark - zur Postbestellungsanstalt Großwaplitz - zur Eisenbahnstation Großwaplitz - zum Amts- und Standesamtsbezirk Großwaplitz.

Bürgermeister war 1945 Landwirt Fritz Bortz, Amtsvorsteher war 1945 Bahnhofsvorsteher Gustav Schulz, Großwaplitz.



Gasthof u. Arbeitslager v. Joseph Ziolkowski.



GRUSS AUS RAMTEN Kr. Stuhm.

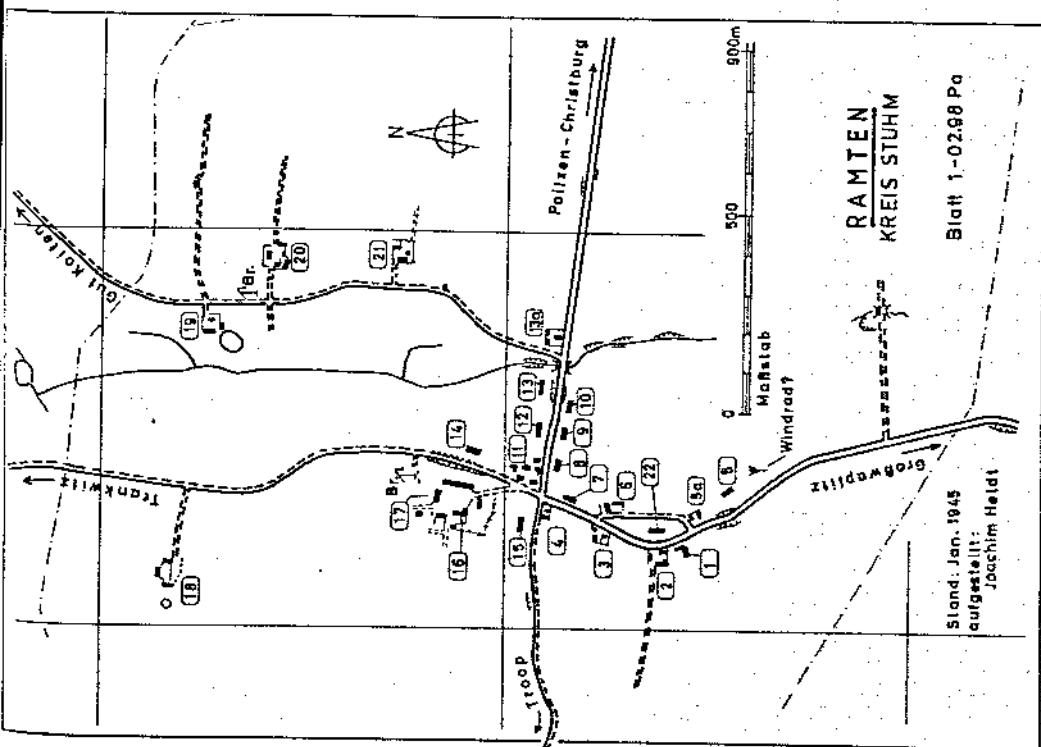
Einwohner- und Gebäudeliste der Gemeinde Ramten, Kreis Stuhm/Westpreußen

Stand: Januar 1945 aufgestellt: Joachim Heldt

- | | |
|------------------------------|-------------------------------------|
| 1 Sperling | 11 Preuss und Stallgebäude zu 15-17 |
| 2 Redner mit Insthaus | 12 Marquard |
| 3 Kaminski | 13 Neuwald |
| 4 Gasthaus Zieler | 13a Zieler |
| 5 Gemeinde-Armenhaus | 14 Oscherkowski |
| Barra, Kolkowski, | 15 Trunk, Berg |
| Kolkowski, Laskowski | 16 Trep |
| 5a „Mutter Gottes-Figur“ | 17 Gutshof Ramten |
| 6 Krause | 18 Wölk |
| 7 Bormann | 19 Bortz |
| 8 Fortanz | 20 Orzinski |
| 9 Berg, Skorzinski | 21 Brede |
| Stoletzki, Goga | 22 Gemeindehaus |
| 10 Ziolkowski - Kindergarten | |

Anmerkungen:

- Die Straßen nach Trankwitz und zum Gut Koiten waren Landwege.
- Die Straße nach Troop war noch nicht fertiggestellt, aber gut befahrbar.
- Ein unbefestigter Weg von der Dorfstraße neben der „Mutter-Gottes-Figur“ (5a) am Armenhaus vorbei wurde „Kossenweg“ genannt.
- In den Häusern Nr. 1 bis 16 wohnten noch weitere Institute, die auf dem Gut beschäftigt waren.

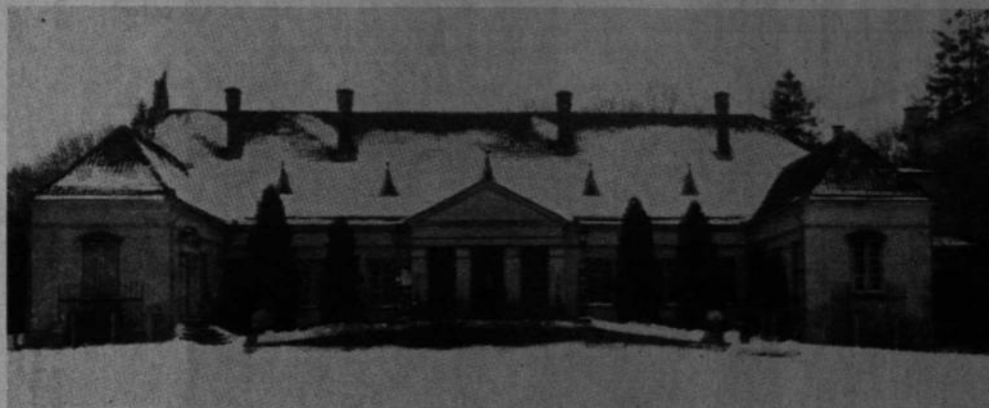


Großwaplitz, Kreis Stuhm/Westpreußen

Fortsetzung von Seiten 47-49 im Heimatbrief Nr. 53

- I. Ortsplan Gross Waplitz Blatt 2-09.97 Pa (Seite 59)
mit den nach 1945 bis 1990 erstellten Gebäuden und Anlagen
- ☒ **Bauten nach 1945 (Anmerkungen: Stand 1990)**
 - A **Stallungen für Rinder** - 1991 nicht in Betrieb -
Hier sollen bis zu 6.000 Rinder zur Zucht und Mast gestanden haben.
 - B **Start- und Landeplatz für Flugzeug des Staatsgutes**
Der Doppeldecker wurde vor 1990 zum Düngerstreuen und zur Unkrautbekämpfung eingesetzt.
 - C **Pfarrhaus mit Pfarrerwohnung**
Nach dem Kriege ist Großwaplitz eine selbständige katholische Pfarrgemeinde geworden. Die Andachten finden in der gräflichen Kapelle statt.
 - D **Einfamilienhäuser**, die z. T. villenartiges Aussehen haben.
 - E **Wasserturm für die Wasserversorgung des Staatsgutes**
 - F **Siloanlage** - nicht mehr in Betrieb
 - G **Tankstellenanlage** - nicht mehr in Betrieb, völlig unbrauchbar
 - H **Kindergarten mit Versammlungsraum**
 - J **Mehrfamilienhäuser**
 - K **Heizkraftwerk für die Wärmeversorgung fast aller Häuser des Dorfes**
 - L **Schweinemast- und Schweinezuchtbetrieb** - nicht mehr in Betrieb
Bis 1991 sollen hier jährlich mehrere tausend Schweine gemästet worden sein.
 - M **Kieswerkverwaltung mit Wohnungen**
- II. Ortsteil Tillendorf Blatt 3-09.97 Pa (Seite 60)
- III. Ortsteil Ellerbruch Blatt 4-09.97 Pa (Seite 61)

Aufgestellt: Joachim Heldt



Schloß Waplitz Ostseite

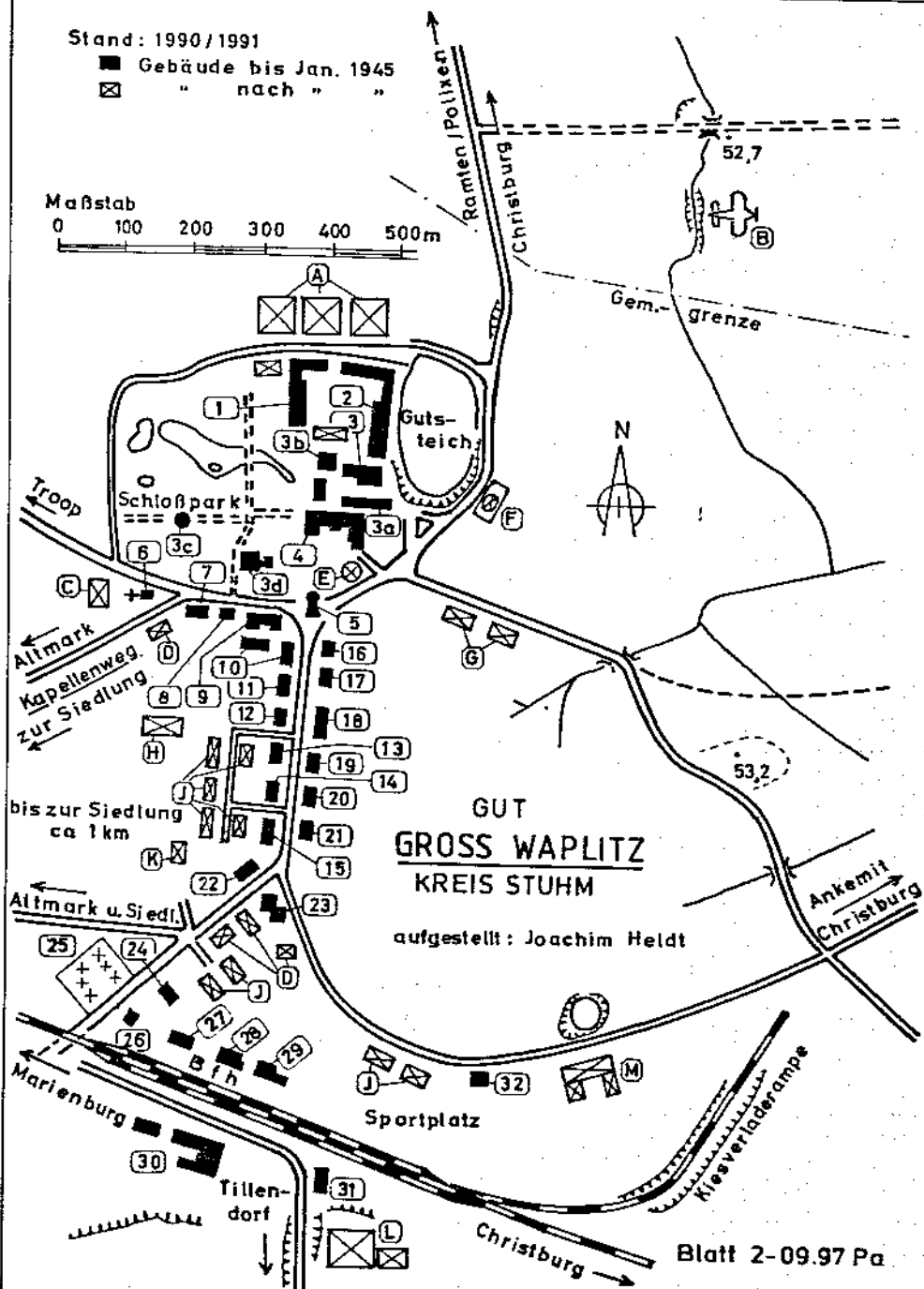
Das Schloß ist Ende des 17. Jahrhunderts erbaut worden. Die Abbildung zeigt die Hofseite aus der Zeit um 1800.

Stand: 1990/1991

■ Gebäude bis Jan. 1945
 ☒ " nach " "

Maßstab

0 100 200 300 400 500m



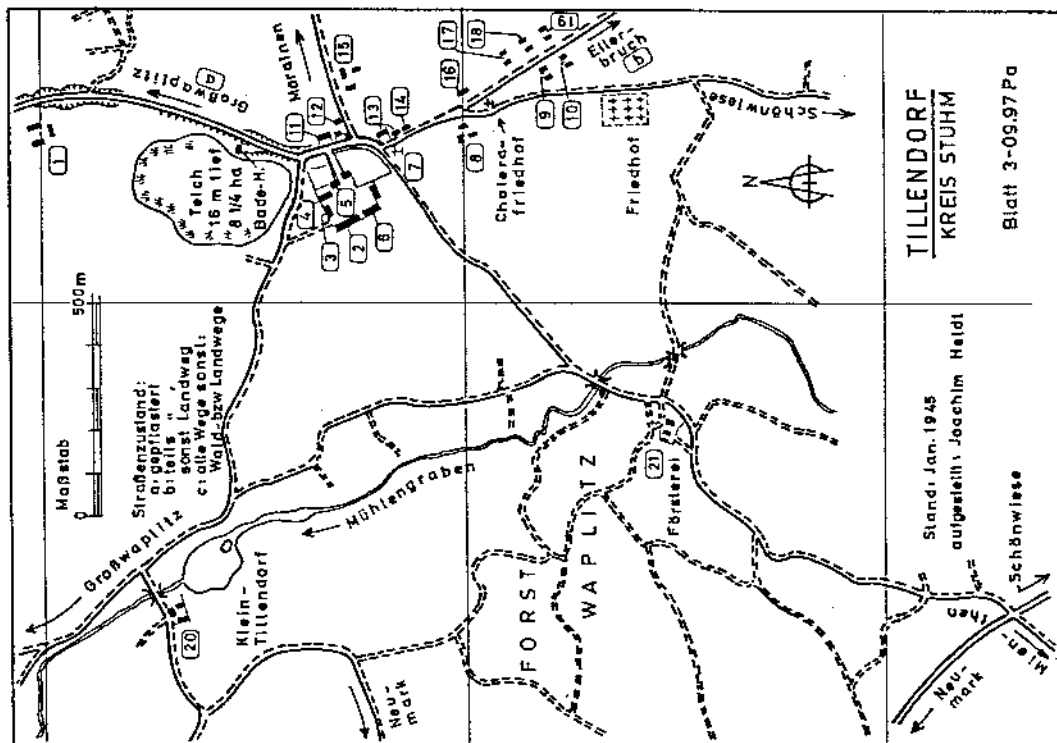
II. Tillendorf

Tylo - Tillendorf - Tillendorf

Bald nach 1303 soll ein Dorf zu deutschem Recht angelegt worden sein und den Namen des Lokators „Tylo“ erhalten haben. ⇔ 1323 taucht in der Handfeste über Rassinen der Name Tillendorf auf. ⇔ 1437 wird im Marienburger Aemterbuch die Mühle zu Tillendorf vermerkt. ⇔ 1526 wird von der „Mühle Tillendorf“ mit 2 Feuerstellen, zum Hauptgute Groß-Wapiltz gehörig, berichtet.

Namenliste Tillendorf - Stand Januar 1945

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| 1 Drows, Egon / Elii | 12 Griepenberg, Hermann |
| 2 Steinke, Walter | 13 Zimmermann, Karl Schulte |
| 3 Lauba, ... | 14 Transformator |
| 4 Feuerwehrhaus | 15 Senkbeil, Karl |
| 5 Bienenhaus Roman Heldt | 16 Jugendherberge |
| 6 Deutschendorf, Erich | Gemeinschaftshaus |
| 7 Mariendenkmal | 17 Gehrmann, Karl |
| 8 Weißler, Hermann | 18 Brockner, Paul |
| 9 Gehrmann, Karl | 19 Harms, Herbert |
| 10 Deutschländer, Wilhelm | 20 Klein Tillendorf |
| 11 Kriegsgefangenenwohnhaus | Weiber, ... |
| | 21 Försterei Seraphim |



III. Ellerbruch

Von diesem Ortsteil ist wenig zu erfahren.

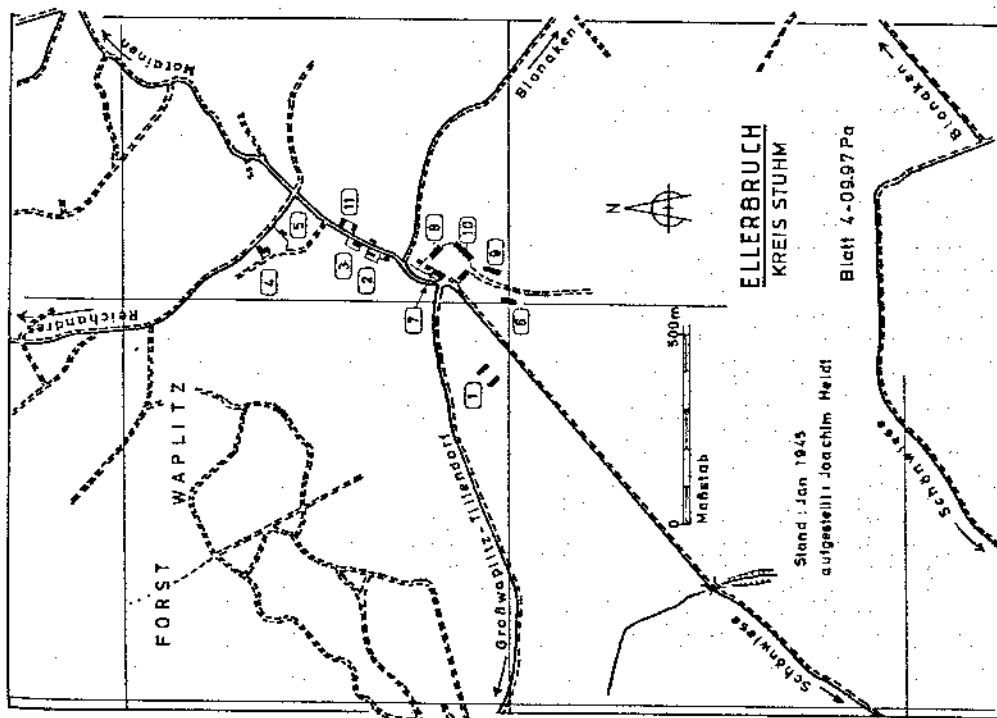
Seit 1780 gehört Ellerbruch zum Besitz der Familie des Grafen von Sierakowski und wurde wie Klein Wapiltz und Tillendorf als „Kolonie“ bezeichnet.

Namenliste Ellerbruch - Stand Januar 1945

- 1 Wilke, Wilhelm
2 Wienmeister, Johannes
3 Schulze, Heinrich
4 Schulze, Kurt
5 Krafzik, Ernst
6 Passoch, August
7 Elste, Kurt / Hildegard
8 Kesselhut, Herbert
9 Hübner, Eduard
10 Jonescheid, Paul
11 Sack, Otto
12

Folgende Familien, deren Haus-Nr. z. Zt. nicht bekannt sind, wohnen auch in den Häusern Nr. 1-11:

- | | |
|------------------|----------------------|
| Adria, Berta | Rietdorf, Waltraut |
| Engler, Hermann | Rode, Berta |
| Günther, Hans | Rückstein, Elisabeth |
| Knapp, Felicitas | Sarnowski, Anna |
| Krause, Erna | Schulze, Alice |
| Otto, Paul | Somanek, Viktor |
| Pape, Irmgard | Zinawski, Werner |



Aus dem westpreußischen Sagenschatz

Die Tiege

Aus dem alten westpreußischen Meerbusen hatten sich schon früher einzelne Inseln erhoben, die bei der immer mehr und mehr zunehmenden Verlandung zuerst bewohnbar wurden und den ältesten Ansiedlern sichere Zufluchtstätten boten. -

Auf einer solchen Anhöhe wohnte in den ältesten Zeiten ein heidnischer Fürst mit seiner tugendhaften Tochter Tiega, auch Swenta genannt. Der Nachbarfürst, mit Namen Haffo, war ein böser Riese, der ein wüstes Räuberleben führte und weit und breit gefürchtet war. Er wollte die edle Fürstentochter entführen und zu seinem Weibe machen. Eines Tages war die Jungfrau Tiega nach einem klaren See gegangen, um Wasser zu schöpfen. Sie hatte den hohen Tonkrug soeben auf ihre Schultern gesetzt und wollte heimwärts gehen, als sie zu ihrem größten Schrecken den bösen Haffo in der Ferne wahrte. Da Haffo ihr den Weg verlegte und Tiega voraussichtlich die nahe Burg ihres Vaters nicht mehr erreichen konnte, so eilte sie in ihrer Todesangst im gewundenen Schlangenlaufe davon. Dabei vergoß sie das Wasser ihres Kruges und ließ die Spur ihrer Flucht zurück. Todesmatt erreichte sie endlich ein großes Gewässer. Haffo, der mit Riesenschritten gefolgt war, hätte sie wohl erhascht, wenn Tiega sich nicht aus Verzweiflung rasch in das vor ihr befindliche Wasser gestürzt hätte. In blinder Wut sprang Haffo der entwischten Jungfrau in das tiefe Wasser nach, fand aber seinen Tod in den Fluten. Die Jungfrau dagegen wurde von einem mitleidigen Fischer, der zufällig an dieser Stelle im Schilfe seine Reusen legte, in den Nachen gezogen und gerettet. Dort, wo Tiega im weiten Bogen das Wasser ihres Kruges vergossen hatte, entstand ein Flößchen, das noch heute in eigentümlich gewundenem Laufe das große Werder zwischen Weichsel und Nogat durchfließt und zur Erinnerung an die tugendhafte Fürstentochter „Tiege“ und „Schwente“ heißt. Das Gewässer aber, in dem der böse Riese seinen Tod gefunden hat, wird noch gegenwärtig „Haff“ genannt.

R. Hecker

„Domröschen“
Aufführung, in
Stuhm März 1929

In der Mitte:

Ilse Albrecht und
Frank Herter als
Königspaar.

Davor:

Hanna Albrecht,
Gertrud Klaphofer,
Elise Krasel.

Eingesandt:

Elise John von
Freyend geb. Krasel,
Ferdinand-Maria-Str. 7,
82319 Starnberg

Aufnahme:

Curt E. Tausch,
Stuhm/Wpr., Markt 6,
Atelier für Bildnis-
fotographie



Aus der Heimatfamilie

Das Fest der Diamantenen Hochzeit feierten am 5. März 1998 die Eheleute Günther und Elisabeth Hübschmann geb. Schmidt in 55129 Mainz, Ludwig-Jahn-Straße 6. Es gratulierten drei Söhne, drei Schwiebertöchter und sieben Enkelkinder.

Günther Hübschmann Sohn des Landwirts Richard Hübschmann in Pestlin, und Elisabeth Hübschmann geb. Schmidt, Tochter des Fotografen Paul Schmidt in Neisse/Oberschlesien wohnten seit 1953 in Mainz, wo Günther Hübschmann bis zu seiner Pensionierung als Bankkaufmann tätig war.



Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 10. Oktober 1997 das Ehepaar Eva und Walter Stafast in 32469 Petershagen-Lahde, Pastor-Albert-Clos-Straße 1. Landsmann Walter Stafast wohnte früher in Stuhm, Gerichtsstraße 7 („Kleines Kreishaus“).



Agathe Thaddey mit Tochter Elisabeth

Ihren 100. Geburtstag konnte Frau Agathe Thaddey geb. Scislowski aus Weißenberg am 20. Dezember 1997 in 24784 Westerrönfeld, Am Glockenturm 1, im Kreise ihrer großen Familie feiern.

In Bönhof aufgewachsen und dort bis 1935 wohnhaft, hat sie 1919 Paul Thaddey geheiratet. Ab 1935 hat die Familie Paul Thaddey in Weißenberg gewohnt. Aus der Ehe sind 12

Kinder hervorgegangen. Zu ihrem Geburtstag konnten der Jubilarin neun Kinder zusammen mit 12 Enkeln und 11 Urenkeln gratulieren. Die Jubilarin hat zwei Weltkriege erlebt. 1945 ist ihr die Flucht mit den fünf jüngsten Kindern nicht geglückt. Sie mußten nach Weißenberg zurück, wo 1947 der Ehemann und Vater nach Entlassung aus der Gefangenschaft seine Familie wiederfand. Er starb leider schon 1954. 1958 konnte die Mutter mit den Kindern nach Westdeutschland ausreisen und wohnt seit 1959 bei ihrem Sohn Paul in Westerrönfeld. Die Jubilarin hat ihren 100. Geburtstag bei guter Gesundheit in geistiger Frische gefeiert. Sie freut sich über jede Abwechslung. Sonntagnachmittag ist „Kartenspielen“ angesagt, sie spielt so gerne Schafskopf.

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommenen, nicht zustellbaren Schreiben):

Stuhm:

ca. 1989	Boldt, Wilhelm	* 30.07.22	59427 Unna
04.11.97	Eckstein, Erna geb. Schröder	(80)	59427 Unna
	Freyneck, Werner	* 28.10.22	63069 Offenbach
	Hübner, Liesel geb. Thiede	* 01.01.27	48607 Ochtrup
04.02.98	Huhmann, Paula	(88)	48151 Münster
.....11.97	Jardner, Anne geb. Sadowski	(84)	49424 Goldenstedt
	Jardner, Franz	* 04.10.09	49424 Goldenstedt
	Kaune, Erna geb. Berg		31137 Hildesheim
27.05.97	Langhans, Hildeg. geb. Degenhardt	(90)	68723 Schwetzingen
	Porsch, Hans	* 02.03.21	51789 Lindlar
24.09.97	Rohrbeck, Frieda geb. Sass	(96)	24103 Kiel
12.10.96	Schmidt, Christel geb. Kraft	(94)	19386 Kritzow
13.05.93	Schwedt, Ruth geb. Schmidt	(63)	28217 Bremen

Christburg:

28.01.98	Brünjes, Frieda geb. Ziemehl	(73)	27711 Osterholz-Scharmbeck
27.03.97	Grimm, Günther	(76)	70599 Stuttgart
13.11.97	Kattaneck, Kurt	(79)	18246 Bützow
06.06.97	Kosowski, Gerhard	(71)	51469 Berg.-Gladbach
07.07.91	Wiebrodt, Kurt	(77)	51381 Leverkusen

Ankermitt:

29.01.98	Barke, Kurt	(73)	25938 Wyk auf Föhr
	Stender, Otto	* 22.09.25	23715 Bosau-Hutzfeld

Baumgarth:

04.06.89	Näbe, Hedwig geb. Barke	(73)	24988 Oeversee
----------	-------------------------	------	----------------

Bönhof:

17.01.98	Stanke, Werner	(75)	48480 Spelle
----------	----------------	------	--------------

Braunswalde:

01.03.98	Kopp, Ernst	(80)	23683 Scharbeutz
.....75	Kopp, Hermann	* 30.05.19	56626 Andernach

Gr. Brodsende:

... 07.97	Bialluch, Elsa geb. George	(78)	27232 Sulingen
-----------	----------------------------	------	----------------

Gr. Wapnitz:

30.07.97	Velt, Felicitas geb. Heldt	(77)	26919 Brake
----------	----------------------------	------	-------------

Honigfelde:

10.08.97	Rohn, Josef	(67)	74080 Heilbronn
----------	-------------	------	-----------------

Jordansdorf:

11.10.97	Claassen, Heinz	(82)	01796 Pima
12.10.93	Claassen, Lieselotte	(80)	04347 Leipzig

Kalsen:

26.12.97	Liegmann, Edmund	(72)	24119 Kronshagen
----------	------------------	------	------------------

Eichendorf



**Blick auf Reichandres,
Gemeinde Morainen**

Aufnahme 1938

**Eingesandt:
Hans Hinrichsen,
frh. Reichandres,
Göteborgring 57,
24109 Kiel**



Forstamt Rehnhof

**Aufnahme Juni 1995
von Edelgard Huhs
geb. von Lewinski,
Lemker Straße 5 a,
31582 Nienburg**

**Letzter deutscher Ver-
walter von 1938-1945:
Wilhelm von Lewinski**



**Altes evang. Pfarrhaus
in Rehnhof, jetzt
Kath. Gemeinde**

**Aufnahme Juni 1995
von Edelgard Hus**



Ehemalige evangelische Kirche in Rehnhof. Jetzt katholische Kirche für die zweite katholische Kirchengemeinde in Rehnhof

Aufnahme Juni 1995

Eingesandt: Edelgarth Huhs geb.

von Lewinski



Hauptlehrer Paul Zühlsdorf 1968, Weihnachten 1954 zu Besuch bei seinen Schülern aus Posilge, Walter Ott und Klara geb. Schreiber in 41844 Wegberg, Breslauer Str. 9. Eingesandt: Klara Ott geb. Schreiber



Wiedersehen nach 52 Jahren beim Heimatkreistreffen 1997 in Bremervörde.

v.l.: Gertraut Schnell geb. Müller (Wargels), Paul Janzen (Wargels), Frau Janzen, Hildegard Leopold geb. Schuchert (Stuhm), Herr Heibach, Monika Heibach geb. Penter (Konradswalde), Herr Leopold

Eingesandt: Paul Janzen, Memeler Str. 7, 50259 Pulheim



Walter Ott, frh. Posilge, am 15.3.97, seinem 70. Geburtstag. - Der 70-jährige macht mit seinem Fahrrad noch öfter Fahrradtouren von über 100 km an einem Tag.



**Ehemalige Schule in
Trankwitz**

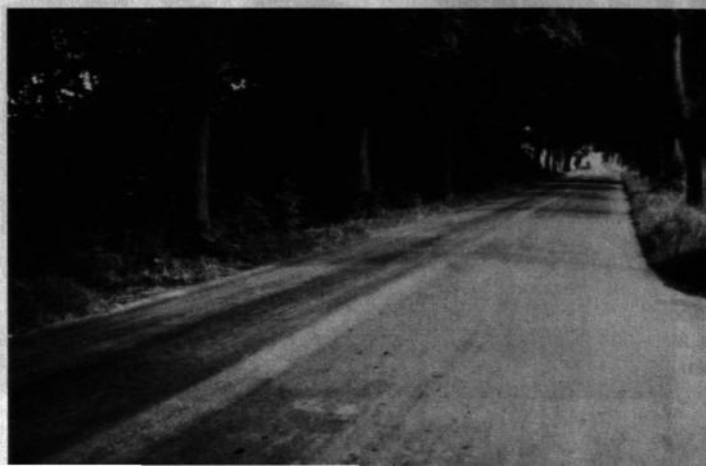
Aufnahme Juni 1993
von Käthe Lüdecke
geb. Geßler, frh.
Trankwitz,
Mühlengrund 7,
37124 Rosdorf



**Bauernhof von
Richard Sommerfeld
in Buchwalde**

Aufnahme August 1995
von Willy Sommerfeld,
Plötzenstraße 96,
31139 Hildesheim

Links Getreidespeicher,
daneben jetzt Silo,
dahinter Kuhstall,
rechts neues Wohn-
haus.



**Straße von Buchwalde
nach Posilge
vorne rechts ab
nach Trankwitz**

Aufnahme August 1996
von Willy Sommerfeld



**Ziegelei in Neudorf,
Krs. Stuhm**

Aufnahme 1997

*In Bildmitte Bruno Benz,
frh. Portschweiten.*

Als Schüler durfte Bruno Benz 1942 mehrere Wochen lang mit Pferd und Wagen des Landwirts Josef Behrendt Ziegelsteine für die Vergrößerung des Pferdestalles durch einen Anbau in Portschweiten transportieren. Er war damals sehr stolz, daß man ihm die Verantwortung für die Transporte auf der 12 km

langen Strecke zwischen Portschweiten und Neudorf übertragen hatte. Andererseits freute er sich jedesmal darüber, wenn auf Bitten von Herrn Behrendt Lehrer Goertz ihn öfter vom Schulunterricht befreite. Er denkt noch heute sehr gerne an diese Zeit zurück.



**Wohnhaus des Landwirts
Josef Behrendt in
Portschweiten**

Aufnahme vor 1944

*Das Haus wurde 1996
abgerissen.*



**Das neue Wohnhaus des
neuen Besitzers**

*W. Zabłinski,
1997 erbaut.*

Aufnahme August 1997

*Eingesandt:
Bruno Benz,
Krokusweg 29,
73655 Plüderhausen*

Bestellschein

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift

DER WESTPREUSSE



BEZUGSORGAN DER LANDESGEMEINSCHAFT WESTPREUßEN



In Nr.6-2.März-Ausgabe 1998 sind für den Heimatkreis Stuhm die Geburtstage der 2.Hälfte März wesentlich nicht ausgedruckt worden. Diese Geburtstage werden in der folgenden Ausgabe zusammen mit den Geburtstagen der 1.Hälfte April ausgedruckt.

Die Redaktion des "WESTPREUSSEN" hat sich entschuldigt und bittet um Verständnis.

In dieser Heimatzeitung werden unter der Rubrik „Aus der westpreußischen Heimatfamilie“ u.a. auch die jeweils bekannten Geburtstage - 60., 65., 70., 75. und ab 80. - und Jubiläen unserer Landsleute aus dem Kreis Stuhm monatlich, wie von allen westpr. Heimatkreisen, bekanntgegeben.

Unsere Bücher: Bezugspreis bei Bestellung und Versand durch die Post

STUHMER BIBDAND	à 37,00 DM
DER KREIS STUHM	à 46,00 DM
WESTPR. IM WANDEL DER ZEIT	à 56,00 DM
CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM

Für die Buchbestellungen bitte den **Bücher-Bestellschein** auf der rechten Seite unten verwenden, gut leserlich ausfüllen und unterschrieben an die aufgedruckte Anschrift schicken.

Busfahrten in die Heimat

Die Fahrten finden vom 7. - 14. Juni 1998 und vom 23. Juli - 2. August 1998 mit zehn Übernachtungen in guten Hotels statt. Der Reisepreis wird ca. 1.300,00 DM bei Halbpension und zusätzlichen Ausflugsfahrten betragen.

IMPRESSUM

Herausgeber:		Kreisgemeinschaft Stuhm in der Landmannschaft Westpreußen
Kreisvertreter:	Otto Tetzlaff	Sudetenstraße 13, 24211 Preetz
Schriftleitung:	Klaus Pansegrau	Schwadorfer Weg 17, 50354 Hürth
Druck:	Kai Carstens	24306 Plön
	Druck-Service	

Für Inhalt und Wahrheitsgehalt der Berichte trägt jeder Einsender selbst die Verantwortung.

Rückseite Umschlag S. 72: Partie an der Liebe bei Weissenberg,
Archivfoto

Absender (Name/Anschrift)

Datum: _____
ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm

Heimatkreis Stuhm, z. Hd. Herrn Richert, Stettiner Straße 17, 38518 Gifhorn

Betr.: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm

Eingetretene Änderungen / bzw. Neuanmeldung - Unzutreffendes streichen -

Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

Vorname: _____ Geb. Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift)

X.....

An Heimatkreis Stuhm/Westpr.

S. Erasmus, Matthias-Claudius-Weg 2, 31848 Bad Münster

Bücher-Bestellschein

Hiermit bestelle ich beim Heimatkreis Stuhm

_____ Expl. STUHMER BIBDAND	à 37,00 DM
_____ Expl. DER KREIS STUHM	à 46,00 DM
_____ Expl. WESTPR: IM WANDEL DER ZEIT	à 56,00 DM
_____ Expl. CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM
_____ Expl. HEIMAT BLEIBT HEIMAT	à 15,00 DM

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl und Wohnort)

(Datum)

(Unterschrift)

Anstelle einer Rechnung erhalten Sie mit dem Buch ein Überweisungsformular, mit dem Sie bei allen Banken und Postämtern den Betrag überweisen bzw. einzahlen können.

